

Rheinland-Pfalz

Statistisches Landesamt



Statistische Monatshefte

1991

Januar
Februar
März
April
Mai
Juni
Juli
August
September
Oktober
November
Dezember

Inhalt

Die Wahl zum 12. Landtag Rheinland-Pfalz	127	Es wird über das amtliche Wahlergebnis und die Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik berichtet.
Verbraucherpreise für Kraftstoffe und Heizöl 1985 bis März 1991	147	Änderungen der Preise für Kraftstoffe und Heizöl beeinflussen spürbar das gesamte Verbraucherpreisniveau.
Anhang	41*	Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz
	47*	Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Beilagen

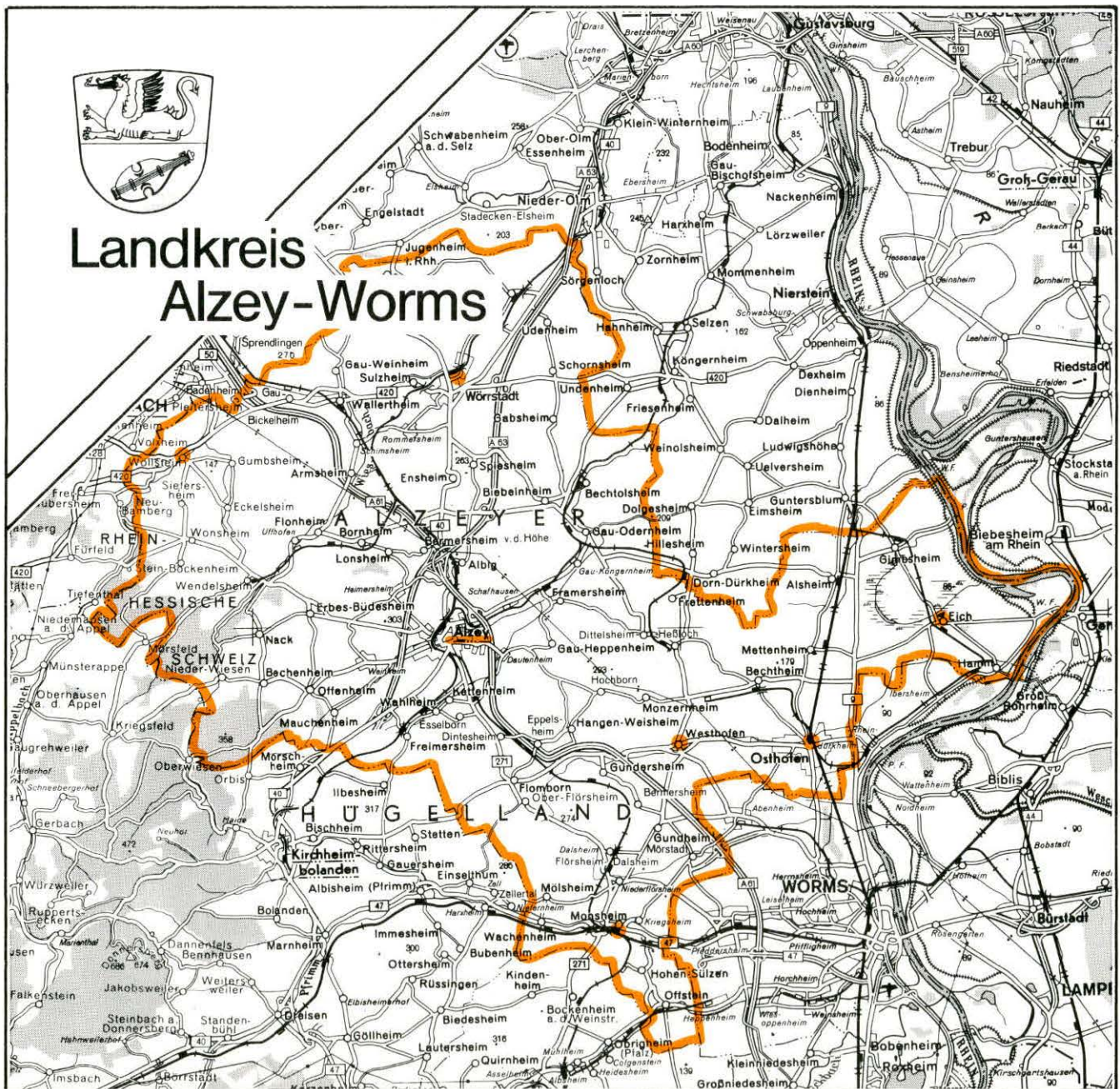
Der Landkreis Alzey-Worms
Der Landkreis Bernkastel-Wittlich
Die kreisfreie Stadt Ludwigshafen

Die Verwaltungsbezirke werden unter sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten beschrieben.

Rheinland-Pfalz



Statistisches Landesamt



Nachdruck nur mit schriftlicher Zustimmung des Herausgebers.

Abbildung Titelseite: Landesbildstelle Rheinland-Pfalz
Landesvermessungsamt Rheinland-Pfalz

Der Landkreis Alzey-Worms

Landeskundliche Angaben

Der Landkreis Alzey-Worms besteht aus 69 Gemeinden und umfaßt eine Fläche von 588 km². Im Norden grenzt er an den Kreis Mainz-Bingen, im Osten bildet der Rhein die Grenze zu Hessen. Nachbar im Südosten ist die Stadt Worms, im Süden und Südwesten sind es der Kreis Bad Dürkheim und der Donnersbergkreis, im Westen der Kreis Bad Kreuznach. Den Hauptteil des Kreises bildet das fruchtbare und besonders für den Weinanbau geeignete Alzeier Hügelland. Im Osten ragt der Kreis mit einem Zipfel in das Vorderpfälzer Tiefland und die Nördliche Oberrheinniederung, im Westen in das Untere Naheland. Alzey-Worms ist der größte Weinbaukreis im Bundesgebiet. Der Kreis weist unter allen rheinland-pfälzischen Landkreisen den geringsten Waldanteil auf. Kleinere Waldungen finden sich nur im Südwesten, im Übergang zum Pfälzer Wald.

Zahlreiche Bodenfunde aus keltischer und römischer Zeit zeugen von einer frühen Besiedlung. Die Stadt Alzey geht auf ein keltisches Dorf (um 400 v. Chr.) zurück. Die spätere Vangionensiedlung bauten die Römer, in deren Provinz Germania Superior der heutige Kreis Alzey-Worms lag, zu einem Kastell um. Im Mittelalter wurden die pfälzischen Kurfürsten hier zu den mächtigsten Territorialherren. Neben diesen konnten sich jedoch namentlich die Wild- und Rheingrafen und die Gebiete der Reichsritterschaft behaupten. 1797 fiel der gesamte linksrheinische Raum an Frankreich; das Gebiet des heutigen Landkreises war bis 1814 in das Departement Donnersberg eingegliedert. Nach Vollzug der Wiener Kongreßakte gelangte es an das Großherzogtum Hessen und wurde als Teil der Provinz Rheinhessen zentral von Mainz aus verwaltet. 1835 verfügte ein Erlass die Aufhebung der Provinzialregierung und die Einrichtung der Kreise Alzey und Worms. Wesentliche Änderungen ergaben sich durch die Eingliederungen aus dem 1852 gebildeten und 1938 aufgelösten Landkreis Oppenheim sowie durch die Bildung der kreisfreien Stadt Worms 1938.

Aus den beiden rheinhessischen Landkreisen, die in ihrer Substanz seit 1835 erhalten blieben, wurde im Rahmen der territorialen Verwaltungsreform von 1969 durch Zusammenlegung der heutige Landkreis Alzey-Worms geschaffen, der zum Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz gehört. Gleichzeitig wurden mehrere Gemeinden an die Landkreise Bad Kreuznach und Mainz-Bingen sowie die Stadt Worms ausgegliedert.

Der Kreis besteht aus den beiden verbandsfreien Gemeinden Alzey und Osthofen sowie den Verbandsgemeinden Alzey-Land (mit 24 Ortsgemeinden), Eich (5), Monsheim (7), Westhofen (10), Wöllstein (8) und Wörrstadt (13 Ortsgemeinden). Die Kreisverwaltung hat ihren Sitz in der Stadt Alzey.

Raumordnerisch gliedert sich das Kreisgebiet in den Mittelbereich Alzey mit der Stadt Alzey und den Verbandsgemeinden Alzey-Land und Wörrstadt sowie den Mittelbereich Worms, zu dem neben der Stadt Worms die Stadt Osthofen und die Verbandsgemeinden Eich, Monsheim und Westhofen zählen; die Verbandsgemeinde Wöllstein gehört zum Mittelbereich Bad Kreuznach. Alle drei Mittelbereiche sind Teil der Region Rheinhessen-Nahe mit Mainz als Oberzentrum. Als Mittelzentrum ist die Stadt Alzey ausgewiesen, Unterzentren sind Osthofen und Wörrstadt; Kleinzentren sind die Gemeinden Eich, Flonheim, Gau-Odernheim, Monsheim, Westhofen und Wöllstein.

Politische Struktur

Aus der Kreistagswahl am 18. Juni 1989 ging die SPD mit 49,2 % der gültigen Stimmen als stärkste Partei hervor. Es folgt die CDU mit 25,5 %. Die F. D. P. konnte 6,1 % der Stimmen auf sich vereinigen, die Wählergruppen erzielten 10,8 % und die GRÜNEN 8,4 %. Im derzeitigen Kreistag verfügt die SPD über 20 der insgesamt 41 Sitze, die CDU über 11, die F. D. P. und die GRÜNEN jeweils über 3 und Wählergruppen über 4.

Bei den zum gleichen Zeitpunkt abgehaltenen Verbandsgemeinderatswahlen erreichte die SPD in den Verbandsgemeinden Alzey-Land, Eich und Wöllstein die absolute Mehrheit, in den übrigen Verbandsgemeinden die relative Mehrheit. Die GRÜNEN, die sich in drei der sechs Verbandsgemeinden zur Wahl stellten, haben jeweils den Einzug in den Verbandsgemeinderat erreicht. Die Stadtratswahl in den verbandsfreien Gemeinden brachte der SPD in Osthofen und Alzey die absolute Mehrheit. Die CDU blieb mit ihrem Stimmenanteil jeweils unter 25 %. Die GRÜNEN und die F. D. P., die nur in der Kreisstadt kandidierten, erhielten 7,2 bzw. 3,3 % der Wählerstimmen; Wählergruppen sind sowohl in Alzey als auch in Osthofen im Stadtrat vertreten.

Die Ergebnisse der Gemeinderatswahlen zeigen die auf dieser Ebene geringere Bedeutung der Parteien.

Fläche und Bevölkerung der Gemeinden 1989¹⁾

Gebietskörperschaft	Fläche	Bevölkerung	Gebietskörperschaft	Fläche	Bevölkerung
	km ²	Anzahl		km ²	Anzahl
Alzey, Stadt	35,21	15 730	Mörstadt	5,62	689
Osthofen, Stadt	18,63	7 164	Monsheim	9,61	2 377
VG Alzey-Land	173,89	19 053	Offstein	5,64	1 496
Albig	10,24	1 301	Wachenheim	3,55	593
Bechenheim	2,55	447	VG Westhofen	72,33	10 252
Bechtolsheim	10,67	1 368	Bechtheim	13,34	1 616
Bermersheim v. d. Höhe	2,87	258	Bermersheim	2,32	257
Biebelnheim	6,20	610	Hochborn	3,56	361
Bornheim	4,45	571	Dittelsheim-Hessloch	13,84	1 827
Dintesheim	1,96	145	Frettenham	2,74	153
Eppelsheim	5,57	969	Gundersheim	8,64	1 494
Erbes-Büdesheim	10,16	999	Gundheim	4,61	827
Esselborn	4,10	285	Hangen-Weisheim	4,60	370
Flornborn	7,94	720	Monzernheim	3,95	507
Flonheim	14,95	2 083	Westhofen	14,73	2 840
Framersheim	9,31	1 351	VG Wöllstein	61,44	8 827
Freimersheim	6,40	437	Eckelsheim	4,92	468
Gau-Heppenheim	5,53	440	Gau-Bickelheim	7,99	1 664
Gau-Odernheim	18,27	2 574	Gumbsheim	3,34	360
Kettenheim	3,47	286	Siefersheim	6,28	870
Lonsheim	4,56	467	Stein-Bockenheim	5,55	540
Mauchenheim	6,87	843	Wendelsheim	12,56	999
Nack	5,56	482	Wöllstein	12,00	3 169
Nieder-Wiesen	4,90	584	Wonsheim	8,79	757
Ober-Flörsheim	10,24	928	VG Wörrstadt	112,52	21 731
Offenheim	13,88	469	Armsheim	10,01	1 634
Wahlheim	3,27	436	Ensheim	3,93	373
VG Eich	68,47	11 333	Gabsheim	8,10	619
Alsheim	15,54	2 398	Gau-Weinheim	3,91	475
Eich	21,02	2 728	Partenheim	8,42	1 121
Gimbsheim	17,62	3 111	Saulheim	18,82	5 982
Hamm	7,89	2 130	Schornsheim	8,91	1 358
Mettenheim	6,41	966	Spiesheim	7,31	804
VG Monsheim	45,53	8 647	Sulzheim	6,07	733
Flörsheim-Dalsheim	12,71	2 350	Udenheim	7,97	936
Hohen-Sülzen	3,78	571	Vendersheim	4,17	378
Mölsheim	4,62	571	Wallertheim	8,10	1 088
			Wörrstadt	16,79	6 230
			Landkreis Alzey-Worms	588,01	102 737

1) Stand 31. 12.

Bevölkerung 1939 – 2000 und Erwerbstätigkeit 1987

Verbandsfreie Gemeinde Verbandsgemeinde	Bevölkerung								Erwerbstätigkeit		
	1939	1950	1961	1970	1980	1989			2000	ins- gesamt	Erwerbs- tätigen- quote ¹⁾
						ins- gesamt	weib- lich	Ein- wohner je km ²			
Anzahl						%	Anzahl		%		
Alzey, Stadt	11 975	13 126	14 303	14 646	15 755	15 730	52,1	447	15 694	6 668	44,3
Osthofen, Stadt	4 743	5 510	5 732	6 732	6 245	7 164	51,7	385	6 954	2 793	39,7
VG Alzey-Land	17 688	21 439	19 901	19 308	18 124	19 053	51,1	110	18 564	8 395	44,9
VG Eich	9 350	10 549	10 500	11 139	11 170	11 333	50,6	166	11 069	4 905	44,1
VG Monsheim	6 835	8 515	8 334	8 659	8 537	8 647	50,8	190	8 481	4 032	47,0
VG Westhofen	9 012	11 066	10 254	10 292	9 855	10 252	50,9	142	9 952	4 487	44,6
VG Wöllstein	6 402	7 516	7 505	7 655	7 639	8 827	51,0	144	8 819	3 902	45,9
VG Wörrstadt	14 223	16 795	16 408	17 873	19 570	21 731	50,6	193	21 635	9 514	46,2
Landkreis Alzey-Worms	80 228	94 516	92 937	96 304	96 895	102 737	51,1	175	101 168	44 696	44,9

1) Anteil der Erwerbstätigen an der Bevölkerung.

Absolute Mehrheitsverhältnisse wurden von Wählergruppen in 22 der 67 Ortsgemeinden erreicht, von der SPD in 17 Gemeinden und von der CDU in 2 Gemeinden. In 5 Gemeinden erreichte die SPD, in 7 Gemeinden die Wählergruppen und in einer die CDU die relative Mehrheit der Stimmen. In 13 Fällen wurde nach den Grundsätzen des Mehrheitswahlrechts gewählt.

Bei der Bundestagswahl 1990 erreichte die SPD 43,5 % der Zweitstimmen, die CDU erhielt 36 %. Bei der Landtagswahl 1991 erzielte die SPD 50,4 %, während die CDU 30,2 % der Landesstimmen errang.

Bevölkerung

Mit 102 700 Einwohnern (Ende 1989) liegt der Landkreis Alzey-Worms knapp unter dem Durchschnitt aller Kreise. Die Siedlungsdichte blieb mit 175 Einwohnern je km² leicht unter dem Landesdurchschnitt (186), jedoch

über dem Mittelwert der Landkreise (145). 15 700 Einwohner, das sind etwa 15 % der Kreisbevölkerung, leben im wirtschaftlichen Zentrum, nämlich der Kreisstadt Alzey. Weitere 7 100 sind in der Stadt Osthofen ansässig. Der überwiegende Teil der Bevölkerung (78 %) bewohnt die übrigen 67 Gemeinden, von denen ein Drittel mehr als 1 000 Einwohner hat.

Im Langzeitvergleich zeigt die Bevölkerungsentwicklung einen uneinheitlichen Verlauf. Von 1939 bis 1950 erhöhte sich die Zahl der Einwohner um fast ein Sechstel (14 288) auf 94 500. In den 50er Jahren ist jedoch ein Rückgang um 1 600 Einwohner festzustellen. Danach läßt sich eine Abnahme des Bevölkerungsstandes nur noch für die Jahre 1974 bis 1976 sowie 1981 und 1982 konstatieren. Insgesamt weist der Landkreis für den Zeitraum 1961 bis 1989 ein durchschnittliches jährliches Wachstum von 0,4 % auf und liegt 0,1 Prozentpunkte über dem vergleichbaren Landeswert. Wäh-

Wahlen 1979 – 1991

Wahljahr	Wahl- berechtigte	Wahl- beteiligung	Von den gültigen Stimmen ¹⁾ entfielen auf					
			CDU	SPD	F.D.P.	GRÜNE	sonstige Parteien	Wähler- vereinigungen
	Anzahl		%					
Kreistagswahl								
1979	71 817	83,5	35,4	48,5	8,6	–	–	7,4
1984	75 813	83,2	33,1	50,8	6,6	–	–	9,4
1989	78 974	82,5	25,5	49,2	6,1	8,4	–	10,8
Landtagswahl								
1983	75 359	92,3	43,3	46,9	5,4	4,1	0,2	–
1987	77 940	80,3	35,1	46,3	8,4	6,2	1,7	2,3
1991	81 415	75,9	30,2	50,4	8,4	7,4	3,6	–
Bundestagswahl								
1983	75 454	92,3	40,6	45,8	8,8	4,3	0,5	–
1987	78 057	88,5	36,7	43,6	10,1	8,0	1,6	–
1990	81 331	82,7	36,0	43,5	10,8	4,9	4,8	–
Europawahl								
1979	72 087	82,9	39,8	48,6	8,4	2,3	0,9	–
1984	76 101	82,9	37,3	46,5	6,6	6,4	3,2	–
1989	79 320	82,2	27,5	46,7	6,2	8,2	11,5	–

1) Bei der Bundestagswahl Zweitstimmen; bei der Landtagswahl 1991 Landesstimmen.

Berufseinpender in die Gemeinde Alzey 1987

Herkunftsort	Berufs-einpender ¹⁾
Worms, kreisfreie Stadt	185
Gau-Odernheim	177
Wörrstadt	165
Framersheim	151
Albig	148
Flonheim	142
Kirchheimbolanden (Donnersbergkreis)	128
Mainz, kreisfreie Stadt	125
Erbes-Büdesheim	119
Mauchenheim	111
Ober-Flörsheim	105
Eppelsheim	102
Übrige Gebiete	3 068
Einpendler insgesamt	4 726

1) Kamen mindestens 100 Personen aus derselben Gemeinde, ist deren Einpendlerstrom einzeln nachgewiesen.

rend für die Kreisstadt Alzey für 1989 – gemessen an dem Stand der Bevölkerung von 1980 – eine Verminderung der Einwohnerzahlen erkennbar ist, läßt sich für alle Verbandsgemeinden sowie die Stadt Osthofen ein Bevölkerungsanstieg feststellen. Den stärksten absoluten Zuwachs (2 100) erzielte die Verbandsgemeinde Wörrstadt. Bezogen auf den Bevölkerungsstand von 1980 ergibt sich eine Veränderungsrate von 11 %. Diese liegt jedoch um 4,5 Prozentpunkte unter der Veränderungsrate der Verbandsgemeinde Wöllstein.

Die Zusammensetzung der Bevölkerung nach Altersgruppen entspricht annähernd der für das Land ermittelten Struktur. Im erwerbsfähigen Alter von 15 bis 65 Jahren stehen, ebenso wie im Landesdurchschnitt, 69 % der Bevölkerung. Der Anteil derjenigen, die 65 Jahre oder älter sind, ist leicht unterdurchschnittlich. Dafür weisen vor allem die Verbandsgemeinden für die Altersgruppen der Kinder und Jugendlichen bis 15 Jahre überdurchschnittliche Anteile auf. 64 % der Bevölkerung sind evangelisch, 28 % römisch-katholisch.

Der Altersaufbau wird sich bis zum Jahr 2000 – bedingt durch die derzeitige Bevölkerungsstruktur sowie die allgemein zunehmende Lebenserwartung und die nachlassende Geburtenhäufigkeit – weiter in Richtung der älteren Menschen verlagern.

Berufsauspendler aus der Stadt Wörrstadt 1987

Zielort	Berufs-auspender ¹⁾
Mainz, kreisfreie Stadt	967
Alzey, Stadt	165
Rüsselsheim, Stadt (Hessen)	154
Übrige Gebiete	572
Auspender insgesamt	1 858

1) Gingen mindestens 100 Personen in dieselbe Gemeinde, ist diese als Zielort einzeln nachgewiesen.

Erwerbstätigkeit

Im Rahmen der Volkszählung 1987 wurden rund 44 700 im Kreis wohnende Erwerbstätige erfaßt. Darunter waren 29 000 Männer – das sind ungefähr 60 % der männlichen Bevölkerung – und 15 700 Frauen, d.h. fast jede dritte Frau im Kreis Alzey-Worms war erwerbstätig. Die Gesamterwerbsquote war mit fast 45 % im Kreisvergleich überdurchschnittlich. Nach ihrer Stellung im Beruf zeigt die Gliederung der Erwerbstätigen über dem Durchschnitt liegende Anteile für Selbständige (12 %) und mithelfende Familienangehörige (5 %), die überwiegend in der Landwirtschaft mitarbeiten. Die Anteile der Beamten und der Angestellten liegen mit 7,6 bzw. 33 % in der landwirtschaftlich orientierten Region erwartungsgemäß unter dem Landesdurchschnitt. Abweichungen vom Mittelwert des Landes wurden auch für die Gruppen der Arbeiter (36 %) und der Auszubildenden (6,8 %) verzeichnet. Vor mehr als 15 Jahren war jeder Siebte selbständig, während Beamte und Angestellte zusammen 24 % ausmachten.

Betrachtet man die Erwerbstätigen differenziert nach Wirtschaftsbereichen, so fällt im Vergleich mit der Volkszählung 1970 der starke Rückgang in der Landwirtschaft auf. Waren 1970 noch 23 % in diesem Sektor tätig, so sind es 1987 knapp 12 %. Trotzdem rangiert der Kreis nach den Landkreisen Bitburg-Prüm und Bernkastel-Wittlich bezüglich des Erwerbstätigenanteils der Landwirtschaft auf dem dritten Platz. Die meisten Erwerbstätigen (41 %) waren im produzierenden Gewerbe beschäftigt, weitere 19 % im Handel und Verkehr. Unter dem Durchschnitt aller Landkreise (35 %) liegt mit 29 % die Quote der in den übrigen Wirtschaftsbereichen – zu denen auch die Dienstleistungen zählen – tätigen Personen.

Berufsauspendler aus der Stadt Osthofen 1987

Zielort	Berufs-auspender ¹⁾
Worms, kreisfreie Stadt	1 038
Mainz, kreisfreie Stadt	169
Ludwigshafen, kreisfreie Stadt	113
Übrige Gebiete	556
Auspender insgesamt	1 876

1) Gingen mindestens 100 Personen in dieselbe Gemeinde, ist diese als Zielort einzeln nachgewiesen.

Infolge der verhältnismäßig geringen Entfernung zu den Industriezentren des Rheintals hatten fast 22 600 Berufspendler, das sind 51 % der Erwerbstätigen, eine Beschäftigung in Gemeinden außerhalb des Kreises. Demgegenüber pendelten 3 700 Personen zur Berufsausübung aus anderen Verwaltungsbezirken in den Kreis ein. Damit errechnet sich ein negativer Pendlersaldo von knapp 19 000.

Die einzige Gemeinde mit positivem Pendlersaldo, die folglich zu den Einpendlerzentren zählt, ist die Kreisstadt Alzey. Untersucht man die Einpendlerströme nach dem Herkunftsgebiet, ist festzustellen, daß Alzey ein Arbeitszentrum mit starker Anziehungskraft auf den gesamten umliegenden Raum darstellt. Lediglich die Stadt Osthofen sowie die Gemeinde Wörrstadt können

mehr als 1 000 Erwerbstätige am Arbeitsort verzeichnen und haben mit mehr als 500 Einpendlern als Arbeitszentren größere Bedeutung. Dennoch weisen sie negative Pendlersalden auf. Die zehn Gemeinden mit der höchsten Zahl von Erwerbstätigen am Arbeitsort sind neben der Kreisstadt Alzey die Stadt Osthofen sowie die Gemeinden Eich, Flörsheim-Dalsheim, Gau-Odernheim, Gimbsheim, Saulheim, Westhofen, Wöllstein und Wörrstadt.

Einkommen

Die fast 36 000 Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen erzielten 1986 Einkünfte im Gesamtbetrag von 1 423 Mill. DM, was einem Pro-Kopf-Betrag von 39 700 DM entspricht. Damit ist das Einkommen je Steuerpflichtigen gleich dem Landesdurchschnitt, bezüglich der Landkreise jedoch überdurchschnittlich. Mehr als ein Drittel aller Steuerpflichtigen entfiel auf die Größenklasse bis 25 000 DM, was im Durchschnitt den Einkommensverhältnissen der übrigen Kreise entspricht. In dem Bereich 25 000 bis 50 000 DM, den man auch als mittleres Einkommen ansieht, weist die Region mit knapp 42 % eine Quote aus, die über dem Landeswert (40 %) liegt. Die Klasse 50 000 DM und mehr erreichen fast 8 500 Personen (24 %). Ein Strukturvergleich der Anteile der in den einzelnen Größenklassen erzielten Gesamtbeträge der Einkünfte im Kreis Alzey-Worms mit Rheinland-Pfalz läßt nur geringe Abweichungen erkennen.

In der Gliederung nach Einkunftsarten lag 1986 der Anteil aus nichtselbständiger Arbeit mit 65 % knapp unter dem Landesdurchschnitt (66 %). Allein der Anteil der Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft (6,6 %) ist mit über 4 Prozentpunkten bezüglich der Quote des Landes überdurchschnittlich, was in dem stark landwirtschaftlich orientierten Kreis auch nicht überrascht. Höhere Vergleichswerte werden nur in den Landkreisen Bernkastel-Wittlich (8,3 %), Südliche Weinstraße (7,4 %) und Cochem-Zell (7,3 %) erreicht.

Bildungswesen

Im Schuljahr 1989/90 wurden an 34 Grund- und Hauptschulen mehr als 7 000 Schüler von 440 haupt- und 100 nebenamtlichen Lehrern unterrichtet. Bezüglich der geleisteten Gesamtstundenzahl entspricht dies einem Potential von 413 Vollzeitkräften. Im Mittel besuchten 206 Schüler eine Grund- und Hauptschule. Dem steht ein Wert von 182 im Landkreisdurchschnitt gegenüber. Die mittlere Schülerzahl je Klasse (21,8) entspricht ebenso wie die je Lehrer (17) dem Durchschnitt aller Landkreise.

An den zwei Schulen für Lernbehinderte in Alzey und Osthofen sowie der Schule für Geistigbehinderte in Alzey werden 240 Schüler von 30 hauptberuflichen Lehrkräften betreut. In Alzey, Osthofen und Wörrstadt befindet sich je eine Realschule, in Alzey gibt es darüber hinaus drei Gymnasien. Im Herbst 1989 besuchten fast 1 600 Schüler die Realschulen, denen damit in etwa die gleiche Bedeutung zukommt wie den Gymnasien, die zusammen knapp 1 700 Gymnasiasten zählten. 108

hauptamtliche Lehrer waren an den Realschulen tätig, 132 an den Gymnasien. Die mittleren Klassenstärken von 24,4 bzw. 25 Schülern sind äquivalent dem Landkreisdurchschnitt.

Die berufsbildenden Schulen sind in Alzey konzentriert und werden von 1 070 Jugendlichen besucht. In der Berufsschule werden in 47 Klassen fast 900 Schüler unterrichtet, in der Berufsfachschule in 8 Schulklassen 180. Darüber hinaus gibt es in Alzey eine Schule des Gesundheitswesens, in der 83 Schülerinnen und 11 Schüler ausgebildet werden.

Sportstätten

Sportlich konnte sich die Bevölkerung auf 74 Sportplatzanlagen mit 82 Sportplätzen und in 70 Turn- und Sporthallen betätigen (Anfang 1990). Die Nutzungsmöglichkeit der in der Region befindlichen Sportstätten – gemessen an der Zahl der Einwohner je Sportplatzanlage bzw. Sporthalle – ist in den Verbandsgemeinden Alzey-Land und Westhofen am höchsten.

Eines der vier öffentlichen Freibäder ist in Alzey, die übrigen befinden sich in Gimbsheim, Wöllstein und Wörrstadt. Neben den Freibädern gibt es drei Hallenbäder und in Eich das Naturbad „Altrheinsee“.

Gesundheitswesen

Die Bevölkerung wurde 1989 von 140 Ärzten, von denen 88 eine eigene Praxis führten, versorgt. Für die Behandlung von Zahnerkrankungen standen 41 freipraktizierende Zahnärzte zur Verfügung. Für Akutkranke gibt es ein Krankenhaus mit 168 Betten in der Kreisstadt Alzey. Ferner befindet sich dort ein Krankenhaus für Psychiatrie mit einer Bettenkapazität von 673. Die über dem Durchschnitt des Landes liegende Versorgung der kreisfreien Städte in Rheinhessen – insbesondere die unmittelbare Nähe von Mainz mit 5 Krankenhäusern und über 2 700 Betten – läßt auf eine vergleichsweise günstige Situation schließen.

Jugend- und Altenpflege

Zu Beginn des Jahres 1990 wurden den im Landkreis Alzey-Worms lebenden Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren in 64 Kindergärten insgesamt 3 500 Plätze angeboten. In etwa 67 % der Gemeinden ist mindestens ein Kindergarten eingerichtet. Die Verbandsgemeinden Eich und Monsheim können in jeder Gemeinde einen Kindergarten nachweisen, während für die Verbandsgemeinden Alzey-Land und Wöllstein in jeder zweiten Gemeinde Kindergartenplätze zur Verfügung stehen. Drei Kindergärten hat die Stadt Osthofen, doppelt so viele die Kreisstadt Alzey. Die Kinder werden von rund 300 Personen betreut, das Fachpersonal beziffert sich auf 270. Mehr als die Hälfte der Kindergärten (34) wird von Trägern der freien Jugendhilfe unterhalten, die übrigen sind in öffentlicher Hand. Hinzu kommen als weitere Einrichtungen für Kinder und Jugendliche vier Ferienheime bzw. Jugendzentren.

Im Mittel verfügt jeder Landkreis über neun Einrichtungen für Altenhilfe. Im Landkreis Alzey-Worms sind es vier Alten- und Pflegeheime. Entsprechend gering ist die Zahl der Plätze. Während im Landkreisdurchschnitt ein Wert von etwa 580 erreicht wird, sind im Kreis Alzey-Worms 260 Plätze verfügbar.

Wohnungsversorgung

Mit einem Wohnungsbestand von 381 Wohnungen je 1 000 Einwohner liegt die quantitative Wohnungsver-sorgung unterhalb des Landkreisdurchschnitts (404). Ende 1989 wurden insgesamt 38 600 Wohnungen gezählt. Nach dem Ergebnis der Gebäude- und Wohn-zählung 1987 befindet sich fast jede dritte Wohn-ung in einem Gebäude, das vor 1900 erbaut worden ist (Landkreisdurchschnitt 19 %). Die Anteile der von 1958 bis 1968 bzw. 1969 bis 1978 erbauten Wohnungen erreichen nicht das Mittel der Landkreise ; für Neubau-wohnungen, die nach 1978 erstellt wurden, weist Alzey-Worms mit fast 15 % eine hohe Quote auf. Der Kreis liegt mit diesem Wert nach den Landkreisen Ludwigshafen und Mainz-Bingen an dritter Position. Knapp 13 % beträgt der Vergleichswert der Landkreise. 63 % aller Wohnungen des Kreises sind jünger als 70 Jahre, im Landesdurchschnitt sind dies 77 %.

Der hohe Bestand an Altbauwohnungen wirkt sich auf die Ausstattung der Wohnungen aus: 1987 waren knapp 63 % aller Wohnungen mit Bad, WC und Sammelheizung ausgestattet, mehr als 4 Prozentpunkte weniger als im Mittel der Landkreise. Dagegen sind die Quoten der Wohnungen ohne Sammelheizung bzw. ohne Bad leicht überdurchschnittlich. Von den Wohnungen waren über 30 % vermietet, die übrigen nutzten die Eigentümer. Das Mietpreisniveau liegt mit durchschnittlich 6,24 DM je Quadratmeter über dem für alle rheinland-pfälzischen Landkreise (5.90 DM).

Verkehr

In Nord-Süd-Richtung wird der Kreis von der Eisenbahnlinie Bingen-Alzey-Worms und der aus dem Raum Koblenz kommenden Autobahn 61 durchquert, die über Alzey nach Ludwigshafen führt. Daneben ist die Kreisstadt Alzey mit der Landeshauptstadt durch eine direkte Bahnlinie und über die A 63 verbunden, welche nach Kaiserslautern weitergeführt wird und an die Autobahn Saarbrücken-Mannheim (A 6) anbindet. Das Teilstück bis zur Kreisgrenze Richtung Donnersberg ist bis auf ca.

2 km fertiggestellt. In Ost-West-Richtung verläuft die Bundesstraße 420 von Nierstein nach Kusel. Insgesamt lagen Anfang 1989 im Kreisgebiet 58 km Bundesautobahnen, 68 km Bundesstraßen, 240 km Landesstraßen und 167 km Kreisstraßen. Auf einer Länge von 22 km bildet der Rhein die Kreisgrenze, ohne jedoch als Verkehrsader für den Kreis von besonderer Bedeutung zu sein. Lediglich in dem Hafen der Gemeinde Eich war im Jahre 1989 ein Güterumschlag von 57 000 t in der Güterhauptgruppe Steine und Erden zu registrieren; dies sind 0,5 % des Güterumschlags der entsprechenden Gruppe in Rheinland-Pfalz.

Mitte 1990 waren 55 300 Personenkraftwagen (einschließlich Kombinationskraftwagen) im Landkreis zugelassen, außerdem 2 000 Lastkraftwagen und über 9 800 Zugmaschinen. Die Anteile der Personenkraftwagen in den jeweiligen Hubraumklassen entsprechen in etwa der Struktur des Landes. Für die Lastkraftwagen – differenziert nach Nutzlast – lassen sich in den Klassen unter 4 t im Vergleich zu den Landkreiswerten höhere, für die Gruppen 4 bis unter 6 t bzw. 6 t und mehr dagegen niedrigere Anteile feststellen. Die Zahl der in der Land- und Forstwirtschaft genutzten Ackerschlepper liegt in der landwirtschaftlich orientierten Region erwartungsgemäß über dem Landkreisdurchschnitt. In Alzey-Worms entfielen 1989 auf 1 000 Einwohner 85 Zugmaschinen, im Mittel der Landkreise waren dies 31.

Sozialprodukt

Das Sozialprodukt (Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen) erreichte 1988 im Landkreis Alzey-Worms den Betrag von 1 625 Mill. DM und weist damit gegenüber 1980 eine Zunahme um 49 % auf. In den Landkreisen weitete sich die Bruttowertschöpfung hingegen durchschnittlich um 37 % aus. Im Kreis Alzey-Worms ist die Verschiebung von der Landwirtschaft und dem produzierenden Gewerbe zu den privaten Dienstleistungen besonders auffällig. Anfang der 80er Jahre entfielen noch gut 28 % des Sozialprodukts auf das produzierende Gewerbe, 1988 noch 25,4 %. Bei der Landwirtschaft, die 1980 mit 15 % zur wirtschaftlichen Leistung beigetragen hatte, waren es 1988 noch 10 %. Im Bereich Handel und Verkehr ist eine Zunahme um 0,7 Prozentpunkte auf 18,3 % zu konstatieren. Die stärkste Expansion ist bei den privaten Dienstleistungen gegeben. Deren Anteil stieg von fast 27 % um 7,3 Prozentpunkte auf über 34 %. Die öffentlichen Dienstleistungen, d. h. der Staat, die privaten Haushalte sowie die privaten

Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen 1980 – 1988

Jahr	Insgesamt	Land- und Forstwirtschaft	Produzierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienstleistungsunternehmen	Staat, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck	Je Einwohner ¹⁾	
	Mill. DM	%					DM	Landkreise = 100
1980	1 093	14,8	28,1	17,6	26,9	12,6	11 320	71,8
1982	1 269	18,4	23,8	16,3	29,3	12,2	13 100	77,7
1984	1 372	15,6	25,8	19,4	27,2	12,1	14 140	78,0
1986	1 448	11,7	26,4	19,2	30,3	12,4	14 770	73,2
1988	1 625	10,4	25,4	18,3	34,2	11,7	16 180	75,9

1) Bis 1986 Einwohner auf der Basis Volkszählung 1970, 1988 auf der Basis von 1987.

Organisationen ohne Erwerbszweck, weisen mit einem Rückgang von einem Prozentpunkt eine rückläufige Tendenz auf.

Die zunehmende Bedeutung von Handel, Verkehr und den privaten Dienstleistungen im Landkreis Alzey-Worms schlägt sich auch in der Bruttowertschöpfung je Einwohner nieder. Zur Beurteilung der wirtschaftlichen Leistungskraft je Einwohner des Landkreises im Vergleich zum Durchschnittswert der Landkreise ist die Verhältniszahl „Landkreise = 100“ instruktiv. Der Landkreis Alzey-Worms liegt mit fast 76 deutlich unter dem Landkreisdurchschnitt. Jedoch verlief in den beiden letzten Jahren des Untersuchungszeitraums die Entwicklung überdurchschnittlich. Es ist allerdings zu beachten, daß die Einwohner als Bezugsgröße nur unzureichend die Wirtschaftskraft als Pro-Kopf-Angabe widerspiegeln, da die Bruttowertschöpfung nicht von der in der Region wohnenden, sondern von der in der Region arbeitenden Bevölkerung erwirtschaftet wird. Damit ergeben sich vor allem für die Verwaltungseinheiten, die einen großen positiven oder negativen Pendler-saldo aufweisen, nicht unerhebliche Verzerrungen.

Landwirtschaft

Bodengüte und Klima bieten beste Voraussetzungen für die Landwirtschaft, die im Rahmen der Gesamtwirtschaft des Kreises – einem typischen Acker- und Weinbauland mit guten und sehr guten Lößböden – von besonderer Bedeutung ist. Im Jahre 1989 wurden im Durchschnitt der Landkreise 45 % der Gesamtfläche landwirtschaftlich genutzt, in Alzey-Worms waren es 81 %. Damit hat der Landkreis den höchsten landwirtschaftlichen Nutzungsgrad, und als Pendant weist er unter den Landkreisen den geringsten Waldanteil (4,4 %) auf. Knapp 70 % des landwirtschaftlich genutzten Bodens von zusammen 43 600 ha sind Ackerland, 30 % bestehen aus Rebfläche. Der Anteil an Dauergrün-

land liegt unter 1 %. Prozentual und absolut (169 ha) ist dies für alle Landkreise in Rheinland-Pfalz der niedrigste Wert.

Auf 70 % der Ackerfläche wurde Getreide angebaut, Zuckerrüben auf über 18 %. Die übrigen Flächen wurden mit Ölfrüchten (5 %), Hülsenfrüchten (4 %) sowie Futterpflanzen (1 %) und Gemüse (1 %) bestellt. Die Ernte des Jahres 1987 erbrachte 107 000 t Getreide, darunter fast 59 000 t Weizen, 28 400 t Sommergerste und 15 500 t Roggen sowie 326 000 t Zuckerrüben. Bei den insgesamt 3 600 landwirtschaftlichen Betrieben sind die Weinbaubetriebe (65 %) am stärksten vertreten. Eine bestockte Rebfläche von fast 13 000 ha im Jahr 1989 weist Alzey-Worms als bedeutenden Weinbaukreis aus; sie ist seit 1979 um rund 1 500 ha ausgeweitet worden. Der Weinbau nimmt eine weit überdurchschnittliche Stellung innerhalb der Landwirtschaft des Kreises ein.

Mit 520 Haltern von Schweinen entspricht der Kreis dem Durchschnitt aller Landkreise (535). Betrachtet man jedoch die Anzahl der Schweine (10 000), so ist die Bedeutung der Schweinehaltung als unterdurchschnittlich einzustufen. Auch die Rinderhaltung mit 81 Betrieben und knapp 1 200 Rindern – im Landkreisdurchschnitt sind es 658 Halter mit 22 200 Rindern – ist im Kreis Alzey-Worms von geringer Bedeutung.

Industrie und Handwerk

Im Rahmen der Arbeitsstättenzählung 1987 wurden im produzierenden Gewerbe 900 Arbeitsstätten mit fast 7 000 Beschäftigten erfaßt. Die Zahl der Betriebe ist im Vergleich zu 1970 um fast 14 %, die der Beschäftigten um fast 8 % zurückgegangen. In dieser vorwiegend landwirtschaftlich orientierten Region sind Industrie und Handwerk relativ schwach entwickelt. Von den 900 Arbeitsstätten war nur in einer eine Beschäftigtenzahl von über 200 festzustellen. Der Landkreis Alzey-Worms

Verarbeitendes Gewerbe 1989¹⁾ nach ausgewählten Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweig	Betriebe	Beschäftigte				Löhne und Gehälter	Umsatz
		insgesamt	je Betrieb	Anteil am verarbeitenden Gewerbe	Anteil am Land		
		Anzahl		%			Mill. DM
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	15	277	18	11,3	0,2	11,4	·
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	10	222	22	9,1	1,4	9,4	57,0
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	28	961	34	39,3	0,6	31,3	·
Stahl- und Leichtmetallbau, Schienenfahrzeugbau	4	95	24	3,9	1,1	3,3	8,8
Maschinenbau; Büromaschinen, ADV-Geräte und -Einrichtungen	6	260	43	10,6	0,5	11,4	15,7
Straßenfahrzeugbau, Reparatur von Kfz usw.	10	344	34	14,1	0,7	9,0	·
Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren	3	86	29	3,5	0,4	2,9	9,2
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	36	869	24	35,5	0,9	36,0	221,8
Druckereien, Vervielfältigung	15	442	29	18,1	4,8	20,1	126,0
Herstellung von Kunststoffwaren	9	95	11	3,9	0,5	3,4	19,0
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	11	338	31	13,8	1,5	14,7	136,6
Insgesamt	90	2 445	27	100,0	0,6	93,2	560,5

1) Alle Betriebe des verarbeitenden Gewerbes ohne Handwerksbetriebe mit weniger als 20 Beschäftigten.

weist mit durchschnittlich acht Beschäftigten je Arbeitsstätte den niedrigsten Mittelwert auf.

Der Industrialisierungsgrad – die Zahl der Industriebeschäftigten je 1 000 Einwohner – ist 1989 mit 24 der niedrigste des Landes und erreicht in den angrenzenden Landkreisen Bad Dürkheim (61) und Donnersbergkreis (108) weitaus höhere Werte (Landkreisdurchschnitt: 82). Unter den im Jahre 1989 ansässigen 90 Betrieben des verarbeitenden Gewerbes (ohne Handwerksbetriebe mit weniger als 20 Beschäftigten), in denen 2 445 Personen tätig waren, sind die wichtigsten Industriezweige die Druckerei und Vervielfältigung mit 15 Betrieben und 442 Beschäftigten, das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe (11 Betriebe mit 338 Beschäftigten), der Straßenfahrzeugbau (10/344), die Industrie der Steine und Erden (10/222) sowie der Maschinenbau (6/260). Die Nahrungs- und Genußmittelindustrie erwirtschaftete 1989 einen Umsatzanteil von gut 24 % des verarbeitenden Gewerbes, gefolgt von den Druckerei- und Vervielfältigungsbetrieben (23 %).

Seit 1970 ist die Zahl der Industriebetriebe von 97 auf 90 zurückgegangen. Davon haben 28 in der Kreisstadt Alzey, je 13 in den Verbandsgemeinden Eich und Monsheim und 11 in Wörrstadt ihren Standort. Die höchste Beschäftigtenzahl weist die Kreisstadt Alzey auf (42 %). Es folgen die Verbandsgemeinden Wörrstadt (15 %) und Monsheim (11 %) sowie die Stadt Osthofen (12 %).

Die Entwicklung ist in den letzten Jahren von einem Zuwachs der Beschäftigtenzahlen und einem stetigen Aufwärtstrend des Umsatzes geprägt, wenngleich dieser mit dem in den übrigen Landkreisen nicht Schritt halten konnte. Insbesondere ließ das Fehlen größerer industrieller Neuansiedlungen die Zuwachsraten des Umsatzes unterdurchschnittlich ausfallen.

Unter den 1987 im Rahmen der Arbeitsstättenzählung festgestellten Handwerksunternehmen dominiert der Bereich des verarbeitenden Gewerbes mit 432 Betrieben. Daneben gab es 252 Bauunternehmen, 105 im Dienstleistungsbereich und 43 im Handelssektor tätige Unternehmen.

Handel

In der Arbeitsstättenzählung wurden für 1987 rund 960 Handelsbetriebe ermittelt, die mit fast 4 100 Beschäftigten die Versorgung der Bevölkerung gewährleisten. 58 % der Arbeitsplätze sind mit Frauen besetzt.

Der Einzelhandel bildet mit 680 Geschäften und 2 700 tätigen Personen den Schwerpunkt, gefolgt vom Großhandel mit 180 Betrieben und 1 200 Erwerbstätigen. Der kleinste Sektor ist die Handelsvermittlung. Hier finden 170 Personen in 100 Niederlassungen Arbeit.

Im Landkreis hat ein großes Filialunternehmen des Einzelhandel seinen Sitz. Dies läßt sich an einem Vergleich der nach Betriebs- und Unternehmenskonzept abgegrenzten Beschäftigtenzahlen ablesen. Während nach dem Betriebskonzept im Landkreis 2 700 tätige Personen erfaßt sind, sind dies nach dem Unternehmenskonzept mehr als 10 500.

Dienstleistungen

In den privaten Dienstleistungsbetrieben, zu denen die Banken und Versicherungen ebenso zählen wie Unternehmen und freie Berufe, die Dienstleistungen erbringen, hat sich die Zahl der Beschäftigten im Jahre 1987 gegenüber 1970 um 135 % auf 5 100 erhöht. Im gleichen Zeitraum ist bei den öffentlichen Dienstleistungen eine Zunahme von 46 % auf 4 100 festzustellen. In beiden Dienstleistungsbereichen liegt der Anstieg der Beschäftigten deutlich über dem Landesdurchschnitt. Trotz der Zunahme kann mit 51 Beschäftigten je 1 000 Einwohner im privaten Dienstleistungsgewerbe der Mittelwert der Landkreise nicht erreicht werden. Die unternehmensbezogenen Dienstleistungen (z.B. Rechts- und Steuerberatung, technische Beratung und Planung) mit 1 600 Beschäftigten sowie das Gastgewerbe mit 900 Erwerbstätigen vereinigen die größten Beschäftigtenanteile auf sich.

Ähnlich ist die Situation im öffentlichen Dienstleistungsbereich, der neben Gebietskörperschaften und Sozialversicherung auch die Organisationen ohne Erwerbszweck umfaßt. Mit 41 Beschäftigten je 1 000 Einwohner wird gerade die Hälfte des Landesdurchschnitts erreicht. In den 200 Arbeitsstätten der Gebietskörperschaften und Sozialversicherungen waren 3 600 Kräfte tätig. Im Bereich der Organisationen ohne Erwerbszweck wurden 90 Arbeitsstätten mit 540 Beschäftigten erfaßt.

Fremdenverkehr

Der Landkreis gehört zum Fremdenverkehrsgebiet Rheinhessen. Für das Jahr 1990 wurden in 21 Betrieben mit mehr als 8 Fremdenbetten sowie in einigen kleineren

Fremdenverkehr 1990

Gebietskörperschaft ¹⁾	Bettenkapazität		Gäste	Übernachtungen		Ausnutzung der Bettenkapazität
	insgesamt	Hotels		insgesamt	Ausländer	
	Anzahl	%		Anzahl	%	
Alzey, Stadt	354	85,9	52 068	69 457	13,0	53,8
Mörstadt	50	100,0	.	.	.	.
Landkreis Alzey-Worms	573	76,3	61 092	86 191	13,1	41,2

1) Gemeinden mit mindestens 5 000 Übernachtungen sind einzeln nachgewiesen.

Unmittelbare Ausgaben des Kreises, seiner Verbandsgemeinden und Gemeinden 1988

Aufgabenbereich	Unmittelbare Ausgaben insgesamt ¹⁾		Personal- ausgaben	Sachin- vestitionen	Übrige unmittel- bare Ausgaben
	1 000 DM	DM je Einwohner	Anteil der Ausgabeart in %		
Politische Führung und zentrale Verwaltung	34 064	339,38	65,5	17,7	16,8
Schulen und vorschulische Bildung	27 966	278,62	39,4	25,6	35,0
Kulturelle Angelegenheiten	4 202	41,86	47,7	20,5	31,8
Soziale Sicherung	32 384	322,64	9,8	1,6	88,6
Gesundheit, Sport und Erholung	9 260	92,26	25,3	49,1	25,6
Wohnungswesen und Raumordnung	3 700	36,86	21,1	60,9	18,0
Kommunale Gemeinschaftsdienste	14 944	148,89	16,6	46,7	36,7
Wirtschaftsförderung	6 261	62,38	20,0	33,9	46,1
Verkehrswesen	21 517	214,37	4,0	86,8	9,2
Wirtschaftsunternehmen	308	3,07	14,9	14,0	71,1
Übrige Aufgabenbereiche	32 237	321,17	12,6	19,2	68,2
I n s g e s a m t	186 843	1 861,50	26,9	29,6	43,5

1) Bruttoausgaben (ohne besondere Finanzierungsvorgänge) abzüglich Zahlungen an den öffentlichen Bereich.

Betrieben insgesamt 570 Fremdenbetten registriert, die meisten in Hotels (440) und in Gasthöfen (110). Insgesamt 61 100 Gäste nutzten die Beherbergungsmöglichkeiten. Setzt man die Gästezahl zur Zahl der Übernachtungen in Bezug, errechnet sich eine mittlere Verweildauer von 1,4 Tagen, welche die niedrigste im ganzen Land ist. Die auffallend geringe Aufenthaltsdauer – sie liegt 2 Tage unter dem Vergleichswert von Rheinland-Pfalz – ist auf einen hohen Anteil nur kurzfristig anwesender Geschäftsreisender sowie durchreisender Personen zurückzuführen, da Heilbäder, Luftkurorte und anerkannte Erholungsorte fehlen. Der Grad der Bettenauslastung, also die Relation zwischen Übernachtungen und Übernachtungsmöglichkeiten, liegt 1990 für Alzey-Worms mit 41 % um 9 Prozentpunkte über dem Vergleichswert des Landes.

Von den 61 100 Gästen des Jahres 1990 kamen 12 % aus dem Ausland. Mit 88 % weist der Landkreis gegenüber dem Land (76 %) einen höheren Anteil an Besuchern auf, die aus der Bundesrepublik Deutschland – in den Grenzen vor dem 3. Oktober 1990 – kamen. In der Kreisstadt, die mit 354 die größte Bettenzahl nachweist, übernachteten 85 % der Besucher des Landkreises (52 100). Neben Alzey sind die in der Verbandsgemeinde Wöllstein liegende Gemeinde Wonsheim sowie die in der Verbandsgemeinde Monsheim liegende Gemeinde Mörsstadt mit 52 bzw. 50 Betten für den Landkreis noch von Bedeutung.

Öffentliche Finanzen

Das Finanzvolumen der kommunalen Gebietskörperschaften betrug 1988, gemessen an den bereinigten Einnahmen, 223 Mill. DM. Damit liegen die Einnahmen im Kreis Alzey-Worms um 12 % unter dem Landkreisdurchschnitt (255 Mill. DM). Ein Vergleich der Einnahmekraft je Einwohner weist eine günstigere Relation auf.

Standen dem Landkreis pro Kopf der Bevölkerung 2 224 DM zur Verfügung, so waren dies im Mittel aller Landkreise 58 DM mehr. Die Gemeinden und Verbandsgemeinden konnten über 171 Mill. DM verfügen, die Kreisverwaltung unter Einbeziehung der Kreisumlage über 72 Mill. DM. An den Gesamteinnahmen der kommunalen Gebietskörperschaften hatten Steuern und steuerähnliche Einnahmen (75,4 Mill. DM) mit knapp 34 % den höchsten Anteil; der Durchschnittswert aller Landkreise liegt über 36 %. Die Quote der Zuweisungen und Zuschüsse für laufende Zwecke und Investitionen ist mit fast 10 % unterdurchschnittlich, wohingegen die Schuldenaufnahme am Kreditmarkt mit knapp 10 % um 4,2 Prozentpunkte über dem Landesdurchschnitt liegt.

Die unmittelbaren Ausgaben des Landkreises, seiner Verbandsgemeinden und Gemeinden betrugen 1988 insgesamt 187 Mill. DM. Dabei bilden die öffentlichen Einrichtungen mit knapp 23 %, der Bereich der sozialen Sicherung mit 17 % sowie die allgemeine Verwaltung (18 %) und das Schulwesen (15 %) die Schwerpunkte. Für die Bereiche Gesundheitswesen und Wohnungswesen waren 1988 die Zahlungen – gemessen an der Höhe der Gesamtausgaben – relativ gering. Die Ausgaben je Einwohner lagen mit 1 860 DM leicht unter dem Landesdurchschnitt (1 910 DM). Während die Personalausgaben mit 27 % einen Prozentpunkt unter dem Vergleichswert der Landkreise blieben, hatten die Sachinvestitionen mit 30 % einen überdurchschnittlichen Anteil. Die Quote aller Landkreise betrug 28 %.

Die kommunalen Gebietskörperschaften des Landkreises Alzey-Worms hatten Ende 1989 Schulden in Höhe von 188 Mill. DM. Das sind 1 860 DM je Einwohner. Die Pro-Kopf-Verschuldung lag damit über dem Durchschnitt der Landkreise von 1 550 DM.

Dr. Michael Gumbsheimer

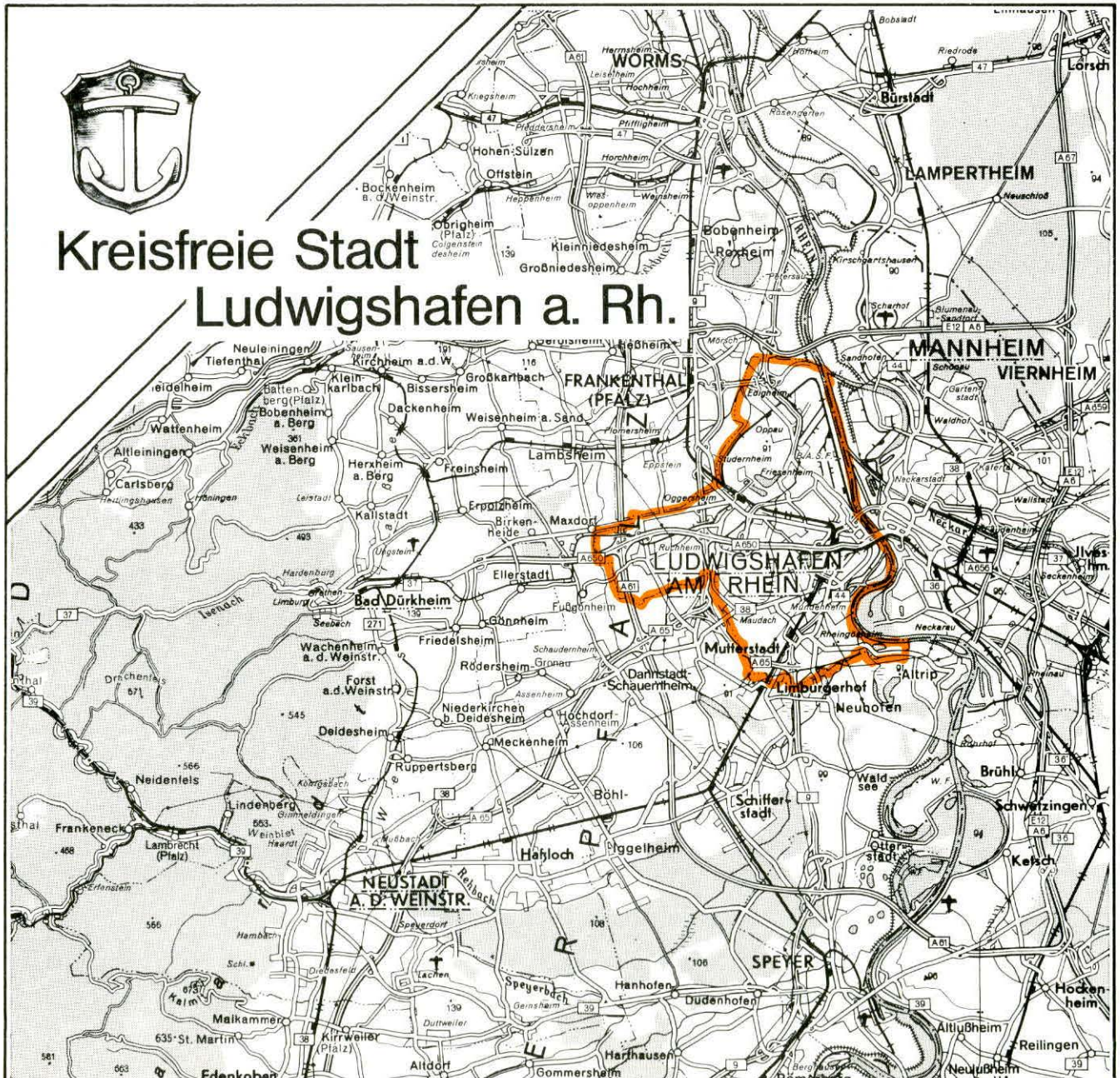
Rheinlandpfalz



Statistisches Landesamt



Kreisfreie Stadt Ludwigshafen a. Rh.



Nachdruck nur mit schriftlicher Zustimmung des Herausgebers.

Abbildung Titelseite: Landesvermessungsamt Rheinland-Pfalz
Landesbildstelle Rheinland-Pfalz

Die kreisfreie Stadt Ludwigshafen am Rhein

Landeskundliche Angaben

Die Stadt Ludwigshafen liegt am linken Rheinufer in der nördlichen Oberrhein-Niederung, oberhalb der Neckarmündung, gegenüber von Mannheim. Sie umfaßt ein Areal von 78 km² und erstreckt sich westwärts bis in das Vorderpfälzer Bergland. Im Nordwesten grenzt Ludwigshafen an die Stadt Frankenthal, im Süden und Westen an den gleichnamigen Landkreis. Der Rhein bildet die Grenze zu Baden-Württemberg.

Ludwigshafen entstand aus dem 1607 als Vorwerk der rechtsrheinischen Festung Friedrichsburg angelegten Brückenkopf Rheinschanze, der im 18. Jahrhundert weiter ausgebaut wurde. Einen entscheidenden Einschnitt stellt die staatliche Neuordnung infolge der Französischen Revolution dar, die eine bis heute fortdauernde Trennung der beiden Rheinufer zur Folge hatte. In der Franzosenzeit gehörte die Rheinschanze zum Donnersberg-Departement, und zwar zum Arrondissement Speyer, mit dem sie 1816 bayerisch wurde. Im 19. Jahrhundert entwickelte sie sich als bayerische Konkurrenzgründung zum badischen Mannheim zum großen Hafen und Handelsplatz. Im Jahre 1843 erhielt die Rheinschanze den Namen Ludwigshafen nach Ludwig I. von Bayern und 1859 Stadtrechte. Voraussetzung für den Aufstieg war die wirtschaftliche und industrielle Entwicklung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Die Hauptimpulse gingen von der BASF aus, die 1865 auf dem Hemshof erbaut wurde. Später erweiterte sich die Stadt durch zahlreiche Eingemeindungen: Friesenheim (1891), Mundenheim (1899), Oppau, Oggersheim, Rheingönheim und Maudach (1938) sowie Ruchheim (1974).

Ludwigshafen ist Sitz der Kreisverwaltung des gleichnamigen Landkreises, eines Arbeitsgerichts, eines Finanzamtes, der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz sowie einer Hauptstelle der Landeszentralbank. Als Oberzentrum der Region Rheinpfalz verfügt Ludwigshafen über Einrichtungen von überörtlicher Bedeutung, namentlich mehrere Museen, das Kulturzentrum Pfalzbau, welches das Theater- und Konzerthaus beherbergt, die Friedrich-Ebert-Halle, das 40 000 Zuschauer fassende Südwest-Stadion sowie zwei Fachhochschulen. Zudem ist die Stadt Sitz der Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, eines Studios des Südwestfunks, der Anstalt für Kabelkommunikation (AKK-Sendezentrale GmbH) sowie von zwei Fachschulen.

Politische Struktur

Stärkste politische Kraft in der Stadt Ludwigshafen am Rhein sind die Sozialdemokraten. Nach den Stadtratswahlen im Jahre 1989 entfielen 56 % der gültigen Stimmen auf die SPD, 29,8 % auf die CDU, 7,5 % auf die GRÜNEN, 3,7 % auf die F. D. P. und 3,1 % auf die REPUBLIKANER. Von den 59 Sitzen im Stadtrat haben SPD 33, CDU 18 und GRÜNE 4. Auf die F. D. P. und die REPUBLIKANER entfallen jeweils 2 Sitze.

Bei der Bundestagswahl 1990 entfielen auf die SPD 41,7 % und auf die CDU 41 % der Zweitstimmen. Bei der Landtagswahl 1991 errangen SPD und CDU 51,7 bzw. 33,8 % der Landesstimmen.

Über die weiteren Ergebnisse und Vergleichszahlen unterrichtet die beigefügte Tabelle über die Wahlen.

Bevölkerung

Ludwigshafen ist mit rund 160 000 Einwohnern (Ende 1989) nach der Landeshauptstadt Mainz die zweitgrößte Stadt des Landes. Obwohl in den letzten Jahren die Zuzüge überwogen, führte im Vergleich zu 1970 anders als in der Landeshauptstadt insbesondere ein negativer Wanderungssaldo zu einer deutlichen Bevölkerungsabnahme (-11 %). Die Stadt liegt nach der Siedlungsdichte mit 2 054 Einwohnern je km² weit an der Spitze, gefolgt von Mainz (1 811), Speyer (1 073) und Frankenthal (1 049) bei einem Mittel der kreisfreien Städte von 915. Die evangelische Bevölkerung überwiegt mit 43,5 %.

In den Jahren 1939 bis 1970 hatte Ludwigshafen mit +22 % eine überdurchschnittliche Bevölkerungsentwicklung zu verzeichnen. Im Mittel der kreisfreien Städte veränderten sich die Einwohnerzahlen damals um +18 %. Der größte Bevölkerungsanstieg vollzog sich im Zeitraum 1950 bis 1970, als die Einwohnerzahl Ludwigshafens um fast 53 000 zunahm. Durch den Zweiten Weltkrieg bedingt war sie zunächst bis 1950 um 20 000 rückläufig gewesen. Nach 1970 setzte dann eine negative Entwicklung ein, die bis 1986 anhielt. Seither hat die Einwohnerzahl wieder zugenommen. Beispielsweise gab es 1989 einen Zuwachs um rund 1 000 Einwohner (+0,7 %), der ausschließlich auf einen positiven Wanderungssaldo zurückzuführen war. Der überwiegende Teil der Zu- und Fortzüge vollzog sich über die Landesgrenzen (74 % bzw. 64 %).

Auch die Zahl der Ausländer, die 1989 Ludwigshafen als Wohnsitz wählten, übertraf die Zahl derer, die fortzogen. Ihr Anteil an den Zuzügen lag bei rund 40 %, bei den Fortzügen betrug er 38 %. Im Jahre der Volkszählung, 1987, gab es 14 % Ausländer. Ihr Anteil überstieg damit weit das Mittel der kreisfreien Städte und auch den Anteil von 12 % Ausländern der Stadt Mainz.

Die Altersstruktur der Einwohner ist für eine Großstadt nicht nur für ihre künftige Bevölkerungsentwicklung von Bedeutung. Ludwigshafen, mit rund 16 % Einwohnern von 65 Jahren und älter, bewegt sich bezüglich dieser Altersgruppe im Landesmittel. Der Anteil der unter 15jährigen liegt mit 14 % knapp 2 Prozentpunkte unter dem Landesdurchschnitt.

Erwerbstätigkeit

Bei der Volkszählung 1987 wurden rund 68 000 in Ludwigshafen wohnende Erwerbstätige – das waren 43 % der Bevölkerung – ermittelt. Der Anteil der Frauen belief sich auf 36 %. Außerdem wurden 7 200 Erwerbslose gezählt, das waren 9,6 % aller Erwerbspersonen. Diese Quote lag höher als im Durchschnitt der kreisfreien Städte und auch deutlich über dem Landesdurchschnitt von 6,7 %. Unter den Männern gab es mit 8,9 % weniger Erwerbslose als bei den Frauen (11 %).

Die Erwerbstätigen waren zu 54 % dem Wirtschaftsbereich des produzierenden Gewerbes zuzuordnen. Hierbei spielt die chemische Industrie als Arbeitgeber eine große Rolle. Weitere 15 % gehörten zum Bereich Handel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung, 30 % zu den sonstigen Wirtschaftsbereichen und 1 % zur Land- und Forstwirtschaft. Unter allen Landkreisen und kreisfreien Städten waren in Ludwigshafen die wenigsten selbständig (5,2 %) oder als Beamte, Richter, Soldaten tätig (5,1 %). Vergleichsweise hoch lag der Anteil der

Arbeiter (42 %) und Angestellten (40 %). Im Ausbildungsverhältnis befanden sich 6,7 % der Erwerbstätigen, die sich jeweils ungefähr zur Hälfte auf kaufmännisch / technische und gewerbliche Berufe verteilten.

Infolge der großen wirtschaftlichen Bedeutung und der Lage im Ballungszentrum Rhein-Neckar ist die Erwerbsstruktur der Stadt durch eine sehr ausgeprägte Berufspendlerbewegung gekennzeichnet, wobei sich der positive Pendlersaldo von rund 44 700 Erwerbstätigen aus dem großen Zustrom von Einpendlern (60 300) und einer Auspendlerzahl von 15 600 ergab. Überwiegend kommen die Arbeitnehmer aus den Landkreisen Ludwigshafen und Bad Dürkheim, aber auch aus den umliegenden kreisfreien Städten des Landes sowie der Nachbarstadt Mannheim. Diese nahm auch weit mehr als die Hälfte (57 %) aller Auspendler der Stadt Ludwigshafen auf.

Einkommen

Von den 1986 insgesamt 62 672 Steuerpflichtigen wurden Einkünfte von 2 552 Mill. DM erzielt. Daraus errechnen sich 40 718 DM je Steuerpflichtigen. Dieser Pro-Kopf-Betrag übersteigt zwar die Durchschnittsrelation des Landes, liegt aber unter dem Mittel der kreisfreien Städte. Einerseits sind in Ludwigshafen überproportionale Anteile an Steuerpflichtigen bei den gehobenen Einkommensklassen (50 000 DM und mehr) zu registrieren, andererseits liegt jedoch in der mittleren Klasse (25 000 bis 50 000 DM) der Anteil der Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen mit 35 % niedriger als im Land (40 %) und den kreisfreien Städten insgesamt (37 %), während in der Einkommensklasse unter 25 000 DM eine ähnliche Verteilung gegeben ist. Sektoral sind die Einkünfte aus Gewerbebetrieb, die im Land 9,4 % und in den kreisfreien Städten insgesamt 8,1 % am Gesamtbetrag ausmachen, mit 5,1 % stark unterrepräsentiert. Vergleichsweise etwas niedriger liegt auch

Wahlen 1979 – 1991

Wahljahr	Wahl- berechtigte	Wahl- beteiligung	Von den gültigen Stimmen ¹⁾ entfielen auf						
			CDU	SPD	F.D.P.	GRÜNE	sonstige Parteien	Wähler- vereinigungen	
	Anzahl	%							
Stadtratswahl									
1979	116 487	70,2	38,2	56,0	4,6	—	1,2	—	
1984	114 879	68,8	34,1	57,2	2,4	5,7	0,6	—	
1989	114 081	67,2	29,8	56,0	3,7	7,5	3,1	—	
Landtagswahl									
1983	115 562	88,7	43,7	49,1	2,1	4,6	0,4	—	
1987	114 346	71,2	40,1	46,9	5,1	6,2	1,3	0,3	
1991	114 676	67,9	33,8	51,7	4,7	5,9	4,0	—	
Bundestagswahl									
1983	115 823	88,6	41,4	47,5	5,7	4,8	0,6	—	
1987	114 906	83,9	39,5	44,5	7,1	7,6	1,3	—	
1990	115 367	78,1	41,0	41,7	8,5	4,1	4,7	—	
Europawahl									
1979	117 099	69,8	38,6	53,1	4,9	2,5	0,9	—	
1984	115 493	69,3	37,3	49,6	3,4	6,6	3,0	—	
1989	114 740	67,7	31,2	47,5	4,1	7,2	10,1	—	

1) Bei der Bundestagswahl Zweitstimmen; bei der Landtagswahl 1991 Landesstimmen.

der Anteil, den die Einkünfte aus selbständiger Arbeit haben (2,4 %). Dagegen verzeichnen die Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit mit 87 % eine überdurchschnittliche relative Höhe im Vergleich zu 80 % im Land und den kreisfreien Städten.

Bildungswesen

Im Schuljahr 1989/90 wurden an 30 Grund- und Hauptschulen rund 8 500 Schüler unterrichtet. Vor 15 Jahren war die Schülerzahl annähernd doppelt so hoch, ohne daß sich die Zahl der Grund- und Hauptschulen seither entscheidend verändert hat. In einer Klasse sitzen heute mit durchschnittlich 22 Schülern zehn Schüler weniger. Der Unterricht wird von 566 hauptberuflichen Lehrern erteilt, von denen 60 % vollzeitbeschäftigt sind. Im Landesvergleich weist Ludwigshafen hinsichtlich der Klassengröße und auch der Relation Schüler je Lehrer durchschnittliche Werte auf.

Außer Hauptschulen gibt es zehn weiterführende Schulen, vier Realschulen und sechs Gymnasien. Sie wurden 1989/90 von 5 758 Schülern besucht. Die Klassenstärken in Gymnasien und Realschulen waren mit 24,9 bzw. 24,6 Schülern ähnlich. Insgesamt waren 310 Lehrer an Gymnasien und 113 an Realschulen hauptberuflich tätig. Der Anteil der vollzeitbeschäftigten Lehrer lag mit 72 % an Gymnasien etwas höher als an den Realschulen (65 %), die bezüglich der Relation Schüler je Lehrer ungünstiger abschnitten.

Im Sonderschulbereich stehen fünf Schulen zur Verfügung, in denen 1989/90 insgesamt 71 Klassen mit 720 Schülern gebildet wurden. Durchschnittlich besuchten zehn Schüler eine Sonderschulklasse.

Nachdem in Rheinland-Pfalz in den siebziger Jahren in Kaiserslautern und Kastellaun Integrierte Gesamtschulen ihren Betrieb aufnahmen, folgte 1980/81 der Aufbau der Schule in Ludwigshafen-Oggersheim, die im Schuljahr 1989/90 mit rund 1 150 Schülern und 36 Klassen neben Kaiserslautern die größte dieser Art ist.

Die zehn berufsbildenden Schulen umfaßten 12 434 Schüler. Der Unterricht wurde hier von 383 hauptamtlichen Lehrern erteilt. Berufsschulen gab es sechs, Berufsfachschulen sieben, jeweils fünf Fachschulen und Fachoberschulen, zwei Berufliche Gymnasien und eine Berufsaufbauschule. Im Gesundheitswesen stehen neun Schulen zur Verfügung, die 1989 von 564 Schülern besucht wurden.

In der Stadt Ludwigshafen ist eine Abteilung der Fachhochschule Rheinland-Pfalz mit vier betriebswirtschaftlichen Fachbereichen angesiedelt, in denen im Wintersemester 1989/90 1 719 Studenten eingeschrieben waren. Die Evangelische Fachhochschule für Sozialwesen steht seit dem Jahre 1964 in der Trägerschaft der Evangelischen Kirche der Pfalz. Dort ließen sich im Wintersemester 1989/90 insgesamt 391 Studenten zu diplomierten Sozialpädagogen und -arbeitern ausbilden.

Sportstätten

Sportlich betätigen kann sich die Bevölkerung in Ludwigshafen auf 69 Sportplätzen, die sich Anfang

Berufseinpender in die
Stadt Ludwigshafen am Rhein 1987

Herkunftsort	Berufseinpender ¹⁾
Kreisfreie Stadt Frankenthal	4 871
Kreisfreie Stadt Neustadt an der Weinstraße	2 291
Kreisfreie Stadt Speyer	1 971
Kreisfreie Stadt Worms	1 522
Landkreis Bad Dürkheim	
Haßloch	2 151
Bad Dürkheim	1 274
Grünstadt	876
Weisenheim am Sand	576
Landkreis Ludwigshafen	
Mutterstadt	2 806
Schifferstadt	2 614
Limburgerhof	2 183
Böhl-Iggelheim	1 920
Neuhofen	1 670
Dannstadt-Schauernheim	1 358
Maxdorf	1 201
Bobenheim-Roxheim	1 080
Altrip	974
Waldsee	842
Lambsheim	752
Römerberg	607
Rödersheim-Gronau	590
Birkenheide	527
Fußgönheim	515
Hochdorf-Assenheim	502
Baden-Württemberg	
Kreisfreie Stadt Mannheim	5 010
Kreisfreie Stadt Heidelberg	606
Übrige Gebiete	18 968
Einpendler insgesamt	60 257

1) Kamen mindestens 500 Personen aus derselben Gemeinde, ist deren Einpendlerstrom einzeln nachgewiesen.

1990 auf 35 Anlagen mit einem Fassungsvermögen von 90 000 Zuschauern verteilten. Damit steht Ludwigshafen hinsichtlich der Zuschauerkapazität mit seinen Sportplatzanlagen unter den kreisfreien Städten und Landkreisen weit an der Spitze. Maßgeblich trägt hierzu das große Südweststadion bei. 22 der Einrichtungen wurden 1990 von Vereinen, 13 von kommunalen Trägern unterhalten. Des weiteren standen 51 Turn- und Sporthallen zur Verfügung. An Zuschauerplätzen in Turn- und Sporthallen waren 1988 rund 2 600 registriert. Schwimmsport konnte im Stadtgebiet in drei Hallenbädern und in einem Freibad betrieben werden. Zudem hat Ludwigshafen drei Naturbäder.

Gesundheitswesen

Die ärztliche Betreuung der Bevölkerung hat sich in den letzten 15 Jahren entscheidend gewandelt. Seit Anfang 1975 hat die Zahl der Ärzte um 425 auf 674 bis Ende 1989 zugenommen. 231 Fachärzte bzw. Allgemeinmediziner und 70 Zahnärzte unterhielten eine

eigene Praxis. Auf 10 000 Einwohner entfielen 1989 14,5 Ärzte in freier Praxis; im Landesdurchschnitt sind es 11,4.

1989 gab es in Ludwigshafen vier Akutkrankenhäuser mit 2034 Betten.

Jugend- und Altenpflege

67 Kindergärten boten 1989 insgesamt 4 167 Plätze. Die durchschnittliche Kindergartengröße (62 Plätze / Kindergarten) unterschied sich nur wenig vom Landesmittel (63,5). Die Kindergärten waren überwiegend in freier und 21 in öffentlicher Trägerschaft, womit die Stadt Ludwigshafen nicht wesentlich von den Verhältnissen im Land abweicht. Die Betreuung der Kinder wurde von 386 Personen übernommen, von denen mehr als 90 % eine fachbezogene Ausbildung aufwiesen.

An Einrichtungen als Begegnungsstätten für Jugendliche gab es 1986 in der Stadt 6 Jugendheime und 23 Häuser, die als Jugendzentrum, Freizeitheim oder ähnliches zur Verfügung standen. Daneben wurden von einer Jugendherberge 74 Übernachtungsplätze angeboten.

Für ältere Menschen boten Altenwohnheime 553 Plätze an. Dies sind fast 50 % der landesweit in Einrichtungen dieser Art angebotenen Kapazität. Daneben gab es zwei Altenpflegeheime mit 152 und ein Altenheim mit 48 Betten. Ergänzt wurden die vorgenannten Häuser durch sechs Altenwohn- und Pflegeheime mit 878 Plätzen.

Wohnungsversorgung

Mit 455 Wohnungen je 1 000 Einwohner lag die Wohnungsversorgung in Ludwigshafen Ende 1989 etwas unter dem Durchschnitt der kreisfreien Städte (469). Insgesamt wurden 72 344 Wohnungen sowie 23 488 Wohngebäude gezählt. Nach den Ergebnissen der Gebäude- und Wohnungszählung 1987 entfielen auf jeden Einwohner 34 m² Wohnfläche.

Das Alter der Wohnungen weicht nicht wesentlich vom Durchschnitt der kreisfreien Städte ab. Fast jede zweite (46 %) wurde in den Nachkriegsjahren 1949 bis 1968 gebaut. Im Durchschnitt waren dies in den kreisfreien Städten 41 % der Wohnungen. Weitere 23 % wurden in Ludwigshafen nach 1968 errichtet. Dieser Anteil liegt im Mittel der kreisfreien Städte mit 28 % etwas höher. In Gebäuden aus der Zeit vor der Jahrhundertwende befinden sich in Ludwigshafen 5,7 % aller Wohnungen, relativ weniger als in den kreisfreien Städten insgesamt (9,3 %).

96 % der Wohnungen waren 1987 mit Bad und WC ausgestattet, allerdings nur 67 % zusätzlich mit Zentralheizung. Von den 1987 bewohnten Wohnungen waren 25 % Eigentümerwohnungen, im Mittel der kreisfreien Städte lag dieser Anteil um 5 Prozentpunkte höher. Verglichen mit allen Verwaltungsbezirken hatte Ludwigshafen mit 27 % den höchsten Anteil der im 1. Förderungs-

weg errichteten Wohnungen aufzuweisen. Die durchschnittliche Wohnfläche je Wohnung hat zwischen 1968 und 1987 um 15 % auf 77 m² zugenommen. Mit 6,44 DM je Quadratmeter lag die durchschnittliche Miete 1987 etwas günstiger als im Mittel der kreisfreien Städte (6,68 DM).

Verkehr

Im Schienenverkehr hat Ludwigshafen als überregionaler Knotenpunkt Bedeutung. So zweigt von der von Köln über Mainz nach Basel verlaufenden Rheinstrecke als wichtige Ost-West-Verbindung die Strecke über Neustadt und Kaiserslautern nach Saarbrücken ab. Hinzu kommen die Fernverbindungen über den nahegelegenen Bahnhof in Mannheim.

An das Autobahnnetz ist die Stadt hervorragend angebunden: Im Westen und Osten die links- und rechtsrheinische Autobahn sowie die nach Kaiserslautern und Saarbrücken führende A 6. Im Stadtgebiet floß 1989 der Verkehr auf 13,4 km Bundesautobahn, 18,4 km Bundesstraßen, 18,5 km Landesstraßen und 54,3 km Kreisstraßen. Die Bundesstraßen waren bis auf wenige Kilometer neun und mehr Meter breit. Als Segelfluggelände steht die Anlage Ludwigshafen-Dannstadt zur Verfügung.

Der Hafen ist der bedeutendste rheinland-pfälzische Umschlagplatz der Binnenschifffahrt und schließt die Region an das Netz der großen europäischen Wasserstraßen an. Von den 9,1 Mill. Tonnen, die hier 1989 umgeschlagen wurden, entfielen 44 % auf chemische Erzeugnisse und Düngemittel, 23 % auf Steine und Erden sowie 22 % auf Mineralölzeugnisse, Erdöl und Gas.

Im Juli 1990 gab es insgesamt 75 833 Personenkraftwagen, 3 196 Lastkraftwagen, 851 Zugmaschinen sowie 3 376 Krafträder. Auf 1 000 Einwohner entfielen somit 475 Personenkraftwagen, womit der Motorisierungsgrad unter dem Landesdurchschnitt (513) liegt.

Sozialprodukt

Die Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen als relevante Maßgröße der wirtschaftlichen Leistungskraft auf regionaler Ebene ist in den letzten Jahren in der kreisfreien Stadt Ludwigshafen deutlich angestiegen. Im Vergleich zu 1980 hat sie von 7,5 Mrd. DM auf 12,7 Mrd. DM zugenommen.

Diese Steigerung der Wirtschaftskraft ist maßgeblich auf das produzierende Gewerbe zurückzuführen, dessen Anteil an der Bruttowertschöpfung bis 1986 kontinuierlich stieg. Danach stagnierte der Anteil. 1988 lag er mit 76 % um einen Prozentpunkt niedriger als zwei Jahre zuvor. Handel und Verkehr fielen in ihrer Bedeutung seit 1980, als sie noch einen Beitrag von 11 % lieferten, zurück (1988 : 7,5 %). Der Beitrag der Dienstleistungsunternehmen zur wirtschaftlichen Leistungskraft, zu denen u. a. die Kreditinstitute, das Versicherungsgewerbe, Gesundheitswesen, Gast- und Verlagsgewerbe, Wohnungsvermietung, Steuer- und Rechtsberatung zählen,

Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen 1980 – 1988

Jahr	Insgesamt	Land- und Forstwirtschaft	Produzierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienstleistungsunternehmen	Staat, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck	Je Einwohner ¹⁾	
	Mill. DM	%					DM	Kreisfreie Städte=100
1980	7 515	·	70,4	10,7	12,4	6,5	46 920	135,8
1982	8 677	·	71,2	10,5	12,0	6,2	54 720	138,9
1984	10 699	·	76,1	8,9	9,6	5,3	68 610	157,7
1986	11 322	·	76,7	7,8	9,9	5,5	73 980	157,0
1988	12 729	·	75,7	7,5	11,6	5,2	80 560	156,1

1) Bis 1986 Einwohner auf der Basis Volkszählung 1970, 1988 auf der Basis von 1987.

wies nach einem vorübergehenden Rückgang 1982 und 1984 auf unter 10 % im Jahre 1988 wieder eine steigende Tendenz (12 %) auf. Staat, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck machten etwas mehr als 5 % der Bruttowertschöpfung aus.

Zur Bruttowertschöpfung des Landes Rheinland-Pfalz von rund 107 Mrd. DM im Jahre 1988 trägt Ludwigshafen ebenso wie Mainz mehr als 10 % bei. Die im Landesdurchschnitt erzielte Wirtschaftskraft je Einwohner wird insbesondere auch als Folge des hohen Ependlerüberschusses um 175 % übertraffen. Zudem wirkt sich der hohe Anteil, den das produzierende Gewerbe an der Bruttowertschöpfung hat, dessen Beitrag sich 1988 im Land auf 45,4 % belief, hier aus. Die stark abweichende Wirtschaftsstruktur in Ludwigshafen zeigt sich entsprechend beim Anteil der Dienstleistungsunternehmen, der im Land mit rund 25 % mehr als doppelt so hoch war wie in Ludwigshafen-Stadt.

Landwirtschaft

Von der Fläche des Stadtgebietes dienten 1989 rund 36 % (ca. 2 800 ha) der Landwirtschaft. Dies entspricht dem mittleren Umfang in den kreisfreien Städten.

Von der landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF) wurden 1987 aufgrund der guten Böden 98 % als Ackerland bewirtschaftet. Unbedeutend ist der Dauergrünlandanteil von 1,7 %. Knapp 50 % des Ackerlandes werden mit Getreide bestellt. 1987 wurden von den 1,39 Mill. t Getreide, die im Land erzeugt wurden, 6 000 t in Ludwigshafen geerntet. Daneben spielt der Gemüseanbau, der schwerpunktmäßig in der Vorderpfalz betrieben wird und 18 % des Ackerlandes beansprucht, eine bedeutende Rolle. Kulturen wie Kopfsalat und Blumenkohl stehen in den Anbauplänen der Erzeuger an oberster Stelle. Im übrigen wuchsen auf dem Ackerland Ölfrüchte (4,8 %), Zuckerrüben (6,3 %) und Futterpflanzen (0,7 %) heran. Wie schon durch den geringen Dauergrünlandanteil und die unbedeutende Erzeugung von Futter auf dem Ackerland deutlich wird, spielt die Rinderhaltung, aber auch die Schweinehaltung, im Stadtgebiet kaum eine Rolle.

Vorherrschend ist der Marktfruchtbetrieb. 1987 waren 61 % der landwirtschaftlichen Betriebe dieser Betriebsform zuzurechnen. Auffallend hoch ist der Anteil der Haupterwerbsbetriebe, der sich 1987 auf 81 % belief. Hierzu trägt vor allem auch die Spezialisierung vieler Landwirte auf den sehr arbeitsintensiven Gemüseanbau bei.

1990 gab es noch 121 landwirtschaftliche Betriebe. Über 80 % haben in den letzten 40 Jahren die Landwirtschaft aufgegeben. Dabei hat sich die Betriebsgrößenstruktur deutlich geändert. Damals bewirtschafteten weniger als 1 % der Betriebe mehr als 20 ha LF, 1990 waren es rund 32 %.

Industrie und Handwerk

Die Stadt Ludwigshafen ist nicht nur für Rheinland-Pfalz, sondern durch ihre chemische Industrie auch über die Grenzen des Landes hinaus ein sehr bedeutender Industriestandort. Mit einer Exportquote von 63 % übersteigt sie bei weitem den Landeswert von 39 %.

Abgesehen von den Handwerksbetrieben mit weniger als 20 Beschäftigten gab es 1989 insgesamt 118 Betriebe des verarbeitenden Gewerbes. Allein 91 % der dort Beschäftigten (65 612) waren in der chemischen Industrie tätig. Damit arbeiten 76 % der landesweit in diesem Industriezweig Beschäftigten in Ludwigshafen und erwirtschafteten dort 96 % des im verarbeitenden Gewerbe erzielten Umsatzes von fast 24 Mrd. DM. Nach Wirtschaftsbereichen differenziert liefert ferner die Investitionsgüterindustrie mit 4 415 Beschäftigten und rund 644 Mill. DM noch einen erwähnenswerten Beitrag zum Gesamtumsatz, der zu einem hohen Anteil aus der Produktion von Maschinen, ADV-Geräten und Einrichtungen stammt.

Ein Vergleich der Arbeitsstättenzählungen 1970 und 1987 weist für das verarbeitende Gewerbe als Wirtschaftsbereich einen Rückgang der Arbeitsstätten um 19 % und der Beschäftigtenzahl um 12 % aus. Eine deutliche Ausdehnung hatte in diesem Zeitraum dagegen der Teilbereich Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau sowie Herstellung von ADV-Einrichtungen mit einem Zuwachs an Arbeitsstätten um 42 % bei allerdings rückläufiger Beschäftigtenzahl (-9,2 %). Mehr Beschäftigtenverhältnisse gab es indes im Wirtschaftsbereich Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe, ferner bei Dienstleistungen, Organisationen ohne Erwerbszweck, Gebietskörperschaften und Sozialversicherungen.

1987 existierten insgesamt 882 Handwerksunternehmen, 415 davon haben ihren wirtschaftlichen Schwer-

Verarbeitendes Gewerbe 1989¹⁾ nach ausgewählten Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweig	Betriebe	Beschäftigte				Löhne und Gehälter	Umsatz
		insgesamt	je Betrieb	Anteil am verarbeiten- den Gewerbe	Anteil am Land		
	Anzahl			%		Mill. DM	
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	31	60 137	1 940	91,7	49,1	4 008	23 047
Chemische Industrie	19	59 802	3 147	91,1	75,8	3 991	22 952
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	55	4 415	80	6,7	2,7	210	644
Stahl- und Leichtmetallbau, Schienenfahr- zeugbau	9	576	64	0,9	6,9	35	96
Maschinenbau, Büromaschinen, ADV-Geräte und -Einrichtungen	14	1 896	135	2,9	3,6	99	266
Straßenfahrzeugbau, Reparatur von Kfz usw.	11	405	37	0,6	0,8	14	.
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	23	741	32	1,1	0,8	52	42
Druckereien, Vervielfältigungen	15	251	17	0,4	2,7	13	21
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	9	319	35	0,5	1,5	11	75
Insgesamt	118	65 612	556	100,0	16,4	4 284	23 808

1) Alle Betriebe des verarbeitenden Gewerbes ohne Handwerksbetriebe mit weniger als 20 Beschäftigten.

punkt im verarbeitenden Gewerbe, 251 im Baugewerbe, 151 im Dienstleistungsbereich, 63 im Handel und diese hauptsächlich im Einzelhandel. Bei den Dienstleistungen dominieren Friseure und Gebäudereiniger.

Handel

Im Jahre 1987 unterhielt der Handel 1 577 Arbeitsstätten, 12 % weniger als 1970. In Ludwigshafen befanden sich 3,9 % der landesweit im Handel vorhandenen Arbeitsstätten. Darunter entfielen auf den Einzelhandel 1 208, auf den Großhandel 289. Die Zahl der Beschäftigten ging um 19 % auf 8 334 zurück, wobei der Abbau im Großhandel stärker war als im Einzelhandel. 69 % der Arbeitsplätze im Einzelhandel waren mit Frauen besetzt. Zudem lag der Anteil der Teilzeitbeschäftigten mit 36 % vergleichsweise hoch. Im gesamten Handelsbereich waren 2,7 % der Arbeitnehmer Ausländer. Mit Löhnen und Gehältern von 174 Mill. DM im Jahre 1986 entfielen auf den Handel in der Stadt Ludwigshafen 3,4 % der gesamten Lohn- und Gehaltssumme.

Dienstleistungen

Zwischen 1970 und 1987 hat sich die Zahl der Beschäftigten in privaten Dienstleistungsbetrieben, zu

denen die Banken und Versicherungen und die Dienstleistungen von Unternehmen und freien Berufen gehören, um 108 % auf 21 629 erhöht. Im gleichen Zeitraum wurde bei öffentlichen Dienstleistungen eine Zunahme der Erwerbstätigen um 19 % auf 11 004 registriert. In diesem Bereich lag der Beschäftigtenanstieg anders als im privaten Dienstleistungsgewerbe deutlich unter dem Durchschnitt im Lande. Folglich wurde 1987 im privaten Dienstleistungsgewerbe mit 138 Beschäftigten je 1 000 Einwohner der Mittelwert im Land um 58 übertroffen, im öffentlichen Bereich aber um 12 Beschäftigte unterschritten. Überdurchschnittliche Werte errechnen sich vor allem für die Gebäudereinigung und Abfallbeseitigung, im Gesundheitswesen und für Dienstleistungen, die für Unternehmen erbracht werden.

Fremdenverkehr

Eine nicht zu unterschätzende Bedeutung kommt auch dem Fremdenverkehr zu. Nach Mainz, Trier und Koblenz hat Ludwigshafen unter den kreisfreien Städten die meisten Übernachtungen (250 352). Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste beläuft sich auf 1,9 Tage und liegt deutlich unter den 3,4 Tagen, die landesweit in den Fremdenverkehrsbetrieben registriert wurden. Dem Geschäfts- und Durchreiseverkehr kommt hier die maßgebliche Bedeutung zu. Die 24 Beherber-

Fremdenverkehr 1989

Betriebsart ¹⁾	Betriebe ²⁾	Betten	Gäste	Übernachtungen	Aufenthaltsdauer	Auslastung
		Anzahl			Tage	%
Insgesamt	24	1 748	128 964	250 352	1,9	39,2
davon:						
Hotels	8	1 137	98 466	167 583	1,7	40,4
Hotels garnis	2	132	.	.	.	.
Gasthöfe	9	198	6 129	23 224	3,8	32,1
Pensionen, Fremdenheime	3	68	1 475	9 455	6,4	38,1
Erholungs-, Ferien-, Kinderheime	2	168	.	.	.	.

1) Selbsteinstufung der Betriebe. – 2) Ohne Privatquartiere und ohne gewerbliche Kleinbetriebe.

Unmittelbare Ausgaben der kreisfreien Stadt Ludwigshafen am Rhein 1988

Aufgabenbereich	Unmittelbare Ausgaben insgesamt ¹⁾		Personal- ausgaben	Sachinve- stitionen	Übrige unmittel- bare Ausgaben
	1 000 DM	DM je Einwohner	Anteil der Ausgabeart in %		
Politische Führung und zentrale Verwaltung	51 214	324,10	62,8	2,2	35,0
Schulen und vorschulische Bildung	59 184	374,53	41,6	23,0	35,4
Kulturelle Angelegenheiten	23 285	147,35	51,8	4,8	43,4
Soziale Sicherung	126 361	799,65	25,4	0,5	74,1
Gesundheit, Sport und Erholung	31 226	197,61	50,9	10,0	39,1
Wohnungswesen und Raumordnung	20 672	130,82	40,6	33,2	26,2
Kommunale Gemeinschaftsdienste	32 235	203,99	48,2	10,3	41,5
Wirtschaftsförderung	5 892	37,29	10,2	7,9	81,9
Verkehrswesen	52 236	330,57	10,1	56,7	33,2
Wirtschaftsunternehmen	26 937	170,47	1,6	0,3	98,1
Übrige Aufgabenbereiche	73 626	465,93	28,0	20,3	51,7
I n s g e s a m t	502 868	3 182,31	33,4	14,9	51,7

1) Bruttoausgaben (ohne besondere Finanzierungsvorgänge) abzüglich Zahlungen an den öffentlichen Bereich.

gungsbetriebe sind überwiegend Hotels und Gasthöfe. Sie waren 1989 zu 39 % und damit vergleichsweise gut ausgelastet. Die Übernachtungen von Gästen aus der damaligen DDR und dem Ausland machten 1989 rund 36 % aller Übernachtungen aus, bei einem Landesdurchschnitt von 22 %. Darunter war ein vergleichsweise hoher Anteil (5,5 %) Übernachtungen von Gästen aus den USA.

Öffentliche Finanzen

Die Gesamteinnahmen der Stadt Ludwigshafen beliefen sich 1988 auf 537 Mill. DM. Das sind rund 3 400 DM je Einwohner im Vergleich zu 2 918 DM für die kreisfreien Städte. Steuern und steuerähnliche Einnahmen bilden mit 370 Mill. DM im Jahre 1988 die Haupteinnahmequelle (69 %). Die Zuweisungen und Zuschüsse für laufende Zwecke und für Investitionen betrugen 27,4 Mill. DM. Die Steuereinnahmekraft lag 1988 mit 2 069 DM je Einwohner deutlich über dem durchschnitt-

lichen Betrag aller kreisfreien Städte von 1 330 DM. Zur Finanzierung des Haushalts waren Schuldenaufnahmen am Kreditmarkt nicht erforderlich. Im Durchschnitt der kreisfreien Städte entfielen rund 3 % der Einnahmen auf Kredite.

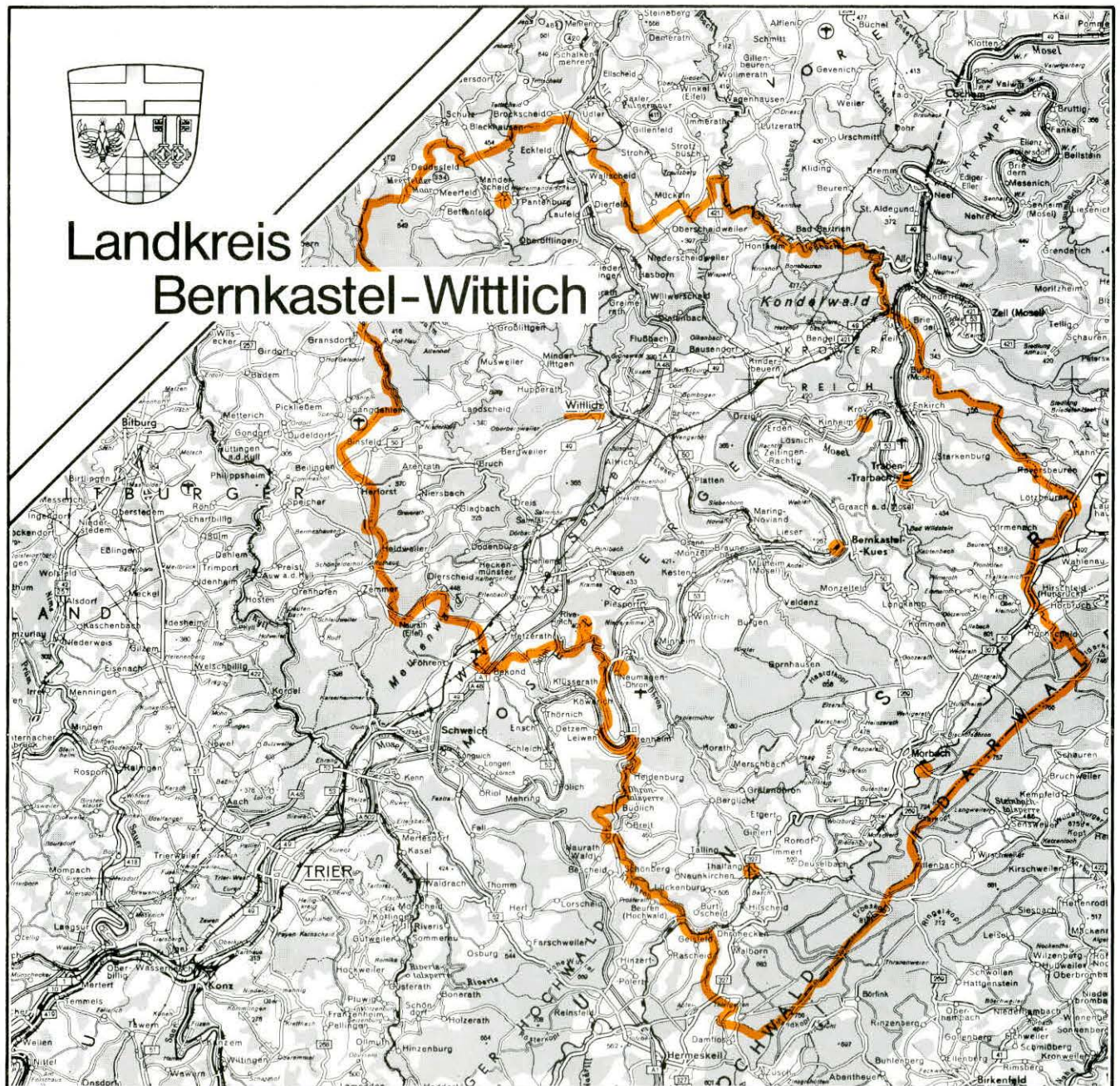
Die unmittelbaren Ausgaben der Stadt betrugen im gleichen Jahr 503 Mill. DM. Dies entspricht Ausgaben von 3 182 DM je Einwohner, fast 560 DM mehr als in den kreisfreien Städten insgesamt. Den größten Ausgabenblock bilden die Personalausgaben mit 168 Mill. DM (33 %). Auf die Sachinvestitionen entfielen rund 75 Mill. DM. Bedeutende Aufgabengebiete sind die soziale Sicherung (126 Mill. DM), der Schulsektor (59 Mill. DM) und das Verkehrswesen (52 Mill. DM) zu nennen. In fast allen Bereichen lagen die Pro-Kopf-Ausgaben über dem Mittelwert der kreisfreien Städte. Der Schuldenstand von 450 Mill. DM entspricht dagegen einer durchschnittlichen Pro-Kopf-Verschuldung von 2 846 DM.

Dr. Birgit Hübbers

Rheinlandpfalz



Statistisches Landesamt



Nachdruck nur mit schriftlicher Zustimmung des Herausgebers.

Abbildung Titelseite: Landesbildstelle Rheinland-Pfalz
Landesvermessungsamt Rheinland-Pfalz

Der Landkreis Bernkastel-Wittlich

Landeskundliche Angaben

Mit einer Gesamtfläche von 1 177 km² ist der Landkreis Bernkastel-Wittlich, der aus 108 Gemeinden besteht, der zweitgrößte in Rheinland-Pfalz. Im Norden und Nordosten grenzt er an die Kreise Daun und Cochem-Zell, im Osten und Südosten an den Rhein-Hunsrück-Kreis und den Landkreis Birkenfeld. Im Südwesten und Westen liegen die Landkreise Trier-Saargau und Bitburg-Prüm. Das Kreisgebiet wird von Südwesten nach Nordosten von dem windungsreichen Tal der schiffbaren Mosel durchschnitten. Das Zentrum des Kreises bilden das Mittlere Moseltal und die fruchtbare Wittlicher Senke. Im Nordwesten reicht der Kreis über die vulkanische Moseleifel bis hinaus in die Kyllburger Waldeifel. Im Südosten erstreckt er sich über die Höhen des Mosel-Hunsrücks und die Hunsrück-Hochfläche bis in den Hochwald und Idarwald, mit dem Erbeskopf (818 m) als höchster Erhebung. Die bewaldeten Höhen des Hunsrücks und der Eifel ergeben den überdurchschnittlich hohen Waldanteil von 49 % der Kreisfläche.

Zahlreiche Ortsnamen, besonders an der Mosel, bezeugen eine zusammenhängende Besiedlung in vorrömischer Zeit durch die keltischen Treverer. Aus der römischen Herrschaftsepoche von ca. 50 v. Chr. bis ins 5. Jahrhundert sind zahlreiche Zeugnisse bis heute erhalten, z. B. das Kastell Kaiser Konstantins in Noviomagus (Neumagen). Damals gehörte das Kreisgebiet zur römischen Provinz Belgica Prima, in der darauffolgenden fränkisch-karolingischen Ära überwiegend zum Moselgau. Vom Mittelalter bis zur Franzosenzeit (1794) war das heutige Kreisgebiet in viele Territorien zersplittert. Neben dem dominierenden Einfluß der trierischen Kurfürsten konnten die Grafen von Manderscheid und Blankenheim in der Eifel sowie von Veldenz und Sponheim im Hunsrück ihre Territorien behaupten. Auch das Herzogtum Luxemburg hatte Grundrechte im Kreisgebiet.

Die 20jährige französische Besetzung, in der das heutige Kreisgebiet zum Arrondissement Trier im Saardepartement gehörte, endete 1814/16 mit der Übernahme des Gebietes durch Preußen und der Gründung der Landkreise Bernkastel und Wittlich.

Die jetzigen Grenzen sind im Rahmen der territorialen Verwaltungsreform 1969/70 festgelegt worden. Die Kerngebiete der beiden ehemals preußischen Kreise wurden zusammengelegt. Außerdem erfolgten zahlrei-

che auch der Fläche nach bedeutsame Gebietsveränderungen mit den angrenzenden Kreisen. Vom ehemaligen Landkreis Zell wurde die Stadt Traben-Trarbach mit den angrenzenden Gemeinden eingegliedert. Administrativ gehört der Landkreis zum Regierungsbezirk Trier. Er setzt sich zusammen aus den beiden verbandsfreien Gemeinden Morbach und Wittlich sowie den Verbandsgemeinden Bernkastel-Kues mit 20 Ortsgemeinden, Kröv-Bausendorf (10), Manderscheid (21), Neumagen-Dhron (4), Thalfang (21), Traben-Trarbach (6) und Wittlich-Land (24 Ortsgemeinden). Die Kreisverwaltung hat ihren Sitz in der Stadt Wittlich.

Das Gebiet des Kreises gehört zur Region Trier. Es gliedert sich in die Mittelbereiche Wittlich, Bernkastel-Kues, Traben-Trarbach und einen Teil des Mittelbereichs Hermeskeil. Oberzentrum ist die Stadt Trier. Aufgaben als Mittelzentren erfüllen die Städte Bernkastel-Kues, Traben-Trarbach und Wittlich. Als Unterzentren sind Morbach, Neumagen-Dhron und Thalfang, als Kleinzentren Manderscheid, Kröv und Salmtal eingestuft.

Politische Struktur

Bei der Bundestagswahl 1990 erreichte die CDU 53,5 % der Zweitstimmen, die SPD 27,7 %, die F. D. P. 11,4 % und die GRÜNEN 3,8 %.

Das Ergebnis der Landtagswahl 1991 im Landkreis setzt sich wie folgt zusammen: Die CDU erreichte 44,4 %, die SPD 37,8 %, die F. D. P. 8,5 % und die GRÜNEN 6 % der Landesstimmen. Auf die sonstigen Parteien entfielen 3,2 %.

Aus der Kreistagswahl 1989 ging die CDU mit 47,2 % der Stimmen als stärkste Partei hervor. Es entfielen auf die SPD 32,6 %, die F. D. P. 8,5 %, die GRÜNEN 7,3 % und die Wählergruppen 4,3 %. Von den 41 Sitzen im Kreistag erhielt die CDU damit 19, die SPD 13, die F. D. P. 4, die GRÜNEN 3 und die Wählergruppen 2 Mandate.

Bei den gleichzeitig abgehaltenen Verbandsgemeinderatswahlen gewann in den Verbandsgemeinden Kröv-Bausendorf und Manderscheid die CDU die absolute Mehrheit. Die relative Mehrheit der Stimmen vereinigte die CDU in den Verbandsgemeinden Bernkastel-Kues, Neumagen-Dhron, Thalfang sowie Wittlich-Land

Fläche und Bevölkerung der Gemeinden 1989¹⁾

Gebietskörperschaft	Fläche	Bevölkerung	Gebietskörperschaft	Fläche	Bevölkerung
	km ²	Anzahl		km ²	Anzahl
Morbach	122,15	9 948	VG Neumagen-Dhron	51,38	6 124
Wittlich, Stadt	49,22	15 387	Minheim	5,40	503
			Neumagen-Dhron	16,27	2 385
VG Bernkastel-Kues	207,68	22 782	Plesport	19,61	2 056
Bernkastel-Kues, Stadt	23,66	6 855	Trittenheim	10,10	1 180
Brauneberg	12,21	1 178	VG Thalfang	144,70	7 345
Burgen	7,78	550	Berglicht	7,55	528
Erden	3,69	420	Breit	4,00	243
Gornhausen	5,30	227	Büdlisch	4,02	222
Graach an der Mosel	8,64	774	Burtscheid	2,99	138
Hochscheid	15,39	205	Deuselbach	4,03	291
Kesten	3,80	421	Dhronecken	1,44	138
Kleinich	20,30	689	Etgert	3,75	74
Kommen	2,82	244	Gielert	4,09	166
Lieser	5,42	1 198	Gräfendhron	3,13	122
Lösnich	2,53	409	Heidenburg	9,50	707
Longkamp	11,51	974	Hilscheid	18,07	286
Maring-Noviant	12,19	1 417	Horath	11,92	436
Monzelfeld	12,50	1 192	Immert	3,14	160
Mülheim (Mosel)	4,92	864	Lückenburg	2,57	90
Ürzig	6,04	961	Malborn	26,29	1 452
Velden	14,41	865	Merschbach	3,20	63
Wintrich	17,59	1 035	Neunkirchen	3,17	156
Zeltingen-Rachtig	16,94	2 304	Rorodt	3,41	67
			Schönberg	5,09	236
VG Kröv-Bausendorf	116,24	8 794	Talling	3,90	195
Bausendorf	11,83	1 196	Thalfang	19,44	1 575
Bengel	27,47	952	VG Traben-Trarbach	88,25	9 164
Diefenbach	1,41	47	Burg (Mosel)	3,37	468
Flußbach	6,86	325	Enkirch	25,43	1 691
Hontheim	24,77	736	Irmenach	16,38	660
Kinderbeuern	5,42	983	Lötzebeuren	10,20	398
Kinheim	9,09	890	Starkenbourg	1,52	225
Kröv	14,75	2 397	Traben-Trarbach, Stadt	31,35	5 722
Reil	12,17	1 233	VG Wittlich-Land	235,78	19 735
Willwerscheid	2,46	35	Altrich	16,25	1 364
VG Manderscheid	162,16	7 551	Arenrath	6,77	358
Bettenfeld	17,26	787	Bergweiler	13,25	817
Dierfeld	1,54	6	Binsfeld	9,99	932
Eckfeld	12,74	367	Bruch	8,63	440
Eisenschmitt	10,83	407	Dierscheid	2,42	160
Gipperath	4,87	231	Dodenburg	3,84	114
Greimerath	3,75	211	Dreis	11,27	1 301
Großlittgen	13,20	955	Esch	2,31	454
Hasborn	6,18	393	Gladbach	3,60	405
Karl	10,38	236	Heckenmünster	4,88	115
Laufeld	6,09	468	Heidweiler	10,29	180
Manderscheid	10,06	1 219	Hetzerath	13,87	1 797
Meerfeld	13,23	349	Hupperath	4,11	594
Musweiler	3,05	71	Klausen	9,23	1 054
Niederöfflingen	8,17	425	Landscheid	30,14	2 072
Niederscheidweiler	7,83	248	Minderlittgen	8,19	621
Oberöfflingen	7,44	246	Niersbach	12,81	665
Oberscheidweiler	4,50	175	Osann-Monzel	16,57	1 488
Pantenbourg	4,98	252	Platten	7,06	765
Schladt	4,96	134	Plein	7,22	570
Schwarzenborn	5,13	40	Rivenich	7,77	689
Wallscheid	5,95	331	Salmthal	14,05	2 006
			Sehlem	11,28	774
			LK Bernkastel-Wittlich	1 177,56	106 830

1) Stand 31. 12.

Bevölkerung 1939 – 2000 und Erwerbstätigkeit 1987

Verbandsfreie Gemeinde ————— Verbandsgemeinde	Bevölkerung									Erwerbstätigkeit	
	1939	1950	1961	1970	1980	1989			2000	ins- gesamt	Erwerbs- tätigen quote ¹⁾
						ins- gesamt	weib- lich	Ein- wohner je km ²			
Anzahl						%		Anzahl		%	
Morbach	8 798	8 685	8 841	9 473	9 341	9 948	50,5	81	9 779	4 056	40,5
Wittlich, Stadt	12 017	11 465	12 972	14 215	15 778	15 387	52,2	313	15 283	6 608	43,4
VG Bernkastel-Kues	24 946	26 738	25 955	25 151	23 147	22 782	52,3	110	21 831	9 972	43,4
VG Kröv-Bausendorf	9 826	9 381	9 169	9 241	8 999	8 794	51,1	76	8 512	3 882	44,0
VG Manderscheid	7 291	7 896	7 557	7 986	7 607	7 551	50,2	47	7 378	3 127	41,9
VG Neumagen-Dhron	6 643	7 197	7 217	7 171	6 414	6 124	50,9	119	5 901	2 780	44,6
VG Thalfang	6 863	6 737	7 089	7 297	6 888	7 345	49,8	51	7 258	2 900	40,2
VG Traben-Trarbach	10 141	11 575	11 162	10 467	9 790	9 164	53,1	104	8 505	3 933	42,5
VG Wittlich-Land	15 661	16 635	17 347	18 982	18 808	19 735	50,3	84	19 716	8 403	43,6
Landkreis Bernkastel-Wittlich	102 186	106 309	107 309	109 983	106 772	106 830	51,3	91	104 163	45 661	42,9

1) Anteil der Erwerbstätigen an der Gesamtzahl der Bevölkerung.

auf sich, während die SPD in der Verbandsgemeinde Traben-Trarbach vorne lag. Die F.D.P. erzielte ihr bestes Ergebnis mit 11,7 % in der Verbandsgemeinde Thalfang. Die Wählergruppen erreichten in der Verbandsgemeinde Neumagen-Dhron mit 23,9 % ihren höchsten Stimmenanteil.

In 51 der 108 Gemeinden wurde nach dem Mehrheitswahlssystem gewählt. Auf dieser Ebene sind auch die Wählergruppen stark vertreten, die in 36 Ortsgemeinden die absolute Mehrheit errangen.

Bevölkerung

Der Landkreis Bernkastel-Wittlich hat mit rund 107 000 Einwohnern im Jahre 1989 an der Bevölkerungszahl gemessen eine mittlere Größe. Hinsichtlich der Bevölkerungsdichte steht er mit 91 Einwohnern je

km² an viertletzter Stelle. Lediglich die benachbarten Eifelkreise Daun und Bitburg-Prüm sowie der Kreis Cochem-Zell sind noch dünner besiedelt. Rund 15 400 Einwohner leben in der Kreisstadt Wittlich, annähernd 10 000 in der verbandsfreien Gemeinde Morbach, etwa 6 800 in der Stadt Bernkastel-Kues und nicht ganz 5 800 in der Stadt Traben-Trarbach. In diesen vier Gemeinden wohnt ein Drittel der Kreisbevölkerung. Von den übrigen 104 Gemeinden zählen nur Kröv, Neumagen-Dhron, Zeltingen-Rachtig, Landscheid, Piesport und Salmthal mehr als 2 000 Einwohner.

Die Bevölkerung des Kreises entwickelte sich von 1939 bis 1970 unterdurchschnittlich. Sie nahm um 8 % zu bei einem Landkreisdurchschnitt in Rheinland-Pfalz von 25 %. Im Zeitraum von 1970 bis 1987 ging die Einwohnerzahl im Kreis Bernkastel-Wittlich um 3,2 % zurück, während im Durchschnitt aller Landkreise noch ein, wenn auch abgeschwächter, Bevölkerungszu-

Wahlen 1979 – 1991

Wahljahr	Wahl- berechtigte	Wahl- beteiligung	Von den gültigen Stimmen ¹⁾ entfielen auf					
			CDU	SPD	F.D.P.	GRÜNE	sonstige Parteien	Wähler- vereinigungen
	Anzahl	%						
Kreistagswahl								
1979	81 450	78,3	62,1	28,9	9,0	–	–	–
1984	85 265	76,8	58,8	27,1	8,0	6,1	–	–
1989	85 185	78,9	47,2	32,6	8,5	7,3	–	4,3
Landtagswahl								
1983	84 898	89,9	64,3	26,1	5,1	4,1	0,3	–
1987	85 544	75,7	50,3	29,3	10,4	5,2	1,5	3,3
1991	86 315	73,8	44,4	37,8	8,5	6,0	3,2	–
Bundestagswahl								
1983	85 021	89,9	62,5	25,8	7,3	4,0	0,4	–
1987	85 838	86,3	54,2	27,1	10,7	6,7	1,4	–
1990	86 558	81,5	53,5	27,7	11,4	3,8	3,7	–
Europawahl								
1979	81 685	78,1	62,9	27,0	6,8	2,3	1,0	–
1984	85 494	76,7	58,1	27,1	5,6	5,9	3,2	–
1989	85 504	78,8	48,2	31,0	6,6	6,6	7,6	–

1) Bei der Bundestagswahl Zweitstimmen, bei der Landtagswahl 1991 Landesstimmen.

wachs von 1,7 % zu verzeichnen war. Diese Entwicklung betraf besonders die Gemeinden Schwarzenborn (– 37 %), Eisenschmitt (– 36 %), Merschbach (– 35 %), Dhronen (– 35 %), Rorodt (– 34 %) und Lötzbüren (– 24 %). Entgegen dem rückläufigen Trend im Kreis zeigte sich ein Bevölkerungszuwachs in Esch (+ 60 %), Altrich (+ 25 %), Flußbach (+ 22 %), Platten (+ 21 %), Bergweiler und Talling (jeweils + 20 %).

Der Altersaufbau der Bevölkerung weicht nur unwesentlich vom Landesdurchschnitt ab. Zwei Drittel der Einwohner standen im erwerbsfähigen Alter von 15 bis 65 Jahren. Der Anteil der jüngeren Generation (unter 15 Jahre) liegt mit 16 % über dem Durchschnitt. Insgesamt leben im Kreis Bernkastel-Wittlich 52 000 männliche und 55 000 weibliche Personen. Der Ausländeranteil ist mit 2 % weit unterdurchschnittlich.

Ausgehend von der heutigen Bevölkerungsstruktur kann die Bevölkerung des Landkreises bis zum Jahre 2000 prognostiziert werden. Wegen der Unsicherheit der zukünftigen Wanderungsbewegungen ist es sinnvoll, lediglich die natürliche Bevölkerungsbewegung (Geburten und Sterbefälle) vorzuschätzen. Im Jahre 2000 dürften nach der Prognose im Kreis Bernkastel-Wittlich etwa 104 000 Menschen leben, 3 000 weniger als heute. Im Hinblick auf den zunächst noch anhaltenden Zustrom von Aussiedlern wird dieser Prognosewert voraussichtlich eher nach oben zu korrigieren sein. Die Altersstruktur wird sich aufgrund der noch zunehmenden Lebenserwartung und der seit langem rückläufigen Geburtenhäufigkeit weiter in Richtung der älteren Menschen verlagern. Die Zahl der Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren dürfte um 1 000 auf 16 200 abnehmen, die der Personen im Alter zwischen 15 und 65 Jahren verringert sich gleichzeitig um 3 600 auf 68 200, wogegen die Zahl der Senioren um 2 000 auf 19 700 ansteigt.

Erwerbstätigkeit

Bei der Volkszählung 1987 wurden im Landkreis Bernkastel-Wittlich 45 700 dort wohnende Erwerbstätige gezählt, davon 29 800 Männer (65 %) und 15 900

Berufseinpender in die Gemeinde Wittlich 1987

Herkunftsort	Berufseinpender ¹⁾
Altrich	325
Dreis	251
Salmtal	224
Trier, kreisfreie Stadt	222
Bausendorf	202
Bergweiler	198
Landscheid	195
Bernkastel-Kues, Stadt	183
Platten	147
Großlittgen	138
Plein	137
Klausen	136
Zeltingen-Rachtig	131
Osann-Monzel	126
Kinderbeuern	126
Minderlittgen	121
Hetzerath	118
Maring-Noviant	115
Sehlem	104
Hupperath	104
Traben-Trarbach, Stadt	101
Übrige Gebiete	3 806
Einpendler insgesamt	7 210

¹⁾ Kamen mindestens 100 Personen aus derselben Gemeinde, ist deren Einpendlerstrom einzeln nachgewiesen.

Frauen. Die Erwerbstätigenquote betrug 43 %, die der Männer 58 % und die der Frauen 29 %, was dem Durchschnitt der Landkreise entspricht. Stärkere Abweichungen zeigen sich bei einer Aufgliederung der Erwerbstätigen nach der Stellung im Beruf. Mit einem überdurchschnittlich hohen Anteil an Selbständigen (13 %) liegt der Kreis nach dem Landkreis Bitburg-Prüm an zweiter Stelle. Ähnliches gilt für die Gruppe der mithelfenden Familienangehörigen. Hier steht der Kreis mit fast 5 % an vierter Position. Allerdings betrug dieser Anteil 1970 noch 17 %. Diese Struktur ist auf die große Zahl landwirtschaftlicher Betriebe, insbesondere die zahlreichen Weinbaubetriebe an der Mittelmosel, zurückzuführen. Während die Quoten der Arbeiter mit 38 % und der Beamten mit 9 % dem Durchschnitt der Landkreise entsprachen, waren Angestellte (27 %) unterdurchschnittlich vertreten. In Ausbildung befanden sich 8 % der Erwerbstätigen.

Im produzierenden Gewerbe war über ein Drittel der Erwerbstätigen beschäftigt. Damit rangiert der Kreis an drittlezter Stelle unter den Landkreisen, vor Ahrweiler und Cochem-Zell. In der Land- und Forstwirtschaft verdienen 12 % ihren Lebensunterhalt, womit der Kreis nach Bitburg-Prüm an zweiter Stelle steht. Das Gewicht des Agrarsektors ist damit mehr als doppelt so groß wie im Durchschnitt aller Landkreise. Dagegen liegt das produzierende Gewerbe um über sechs Prozentpunkte unter dem Durchschnitt. Im Sektor Handel und Verkehr (16 %) sowie bei den übrigen Wirtschaftsbereichen (35 %) wird der Landkreisdurchschnitt erreicht.

Berufseinpender in der Gemeinde Bernkastel-Kues 1987

Herkunftsort	Berufseinpender ¹⁾
Morbach	257
Zeltingen-Rachtig	255
Monzelfeld	194
Lieser	164
Wittlich, Stadt	159
Graach a. d. Mosel	149
Longkamp	138
Maring-Noviant	128
Übrige Gebiete	1 666
Einpendler insgesamt	3 110

¹⁾ Kamen mindestens 100 Personen aus derselben Gemeinde, ist deren Einpendlerstrom einzeln nachgewiesen.

Der Auspendlerüberschuß hat sich gegenüber 1970 von 3 800 auf 2 660 verringert. Insgesamt waren 1987 fast 6 700 Erwerbstätige an einem Arbeitsplatz jenseits der Kreisgrenzen beschäftigt. Umgekehrt kamen täglich 4 000 Berufseinpender aus Gebieten außerhalb des Kreises. Der Pendlersaldo liegt unter dem anderer Landkreise. Die Wirtschaftsstruktur des Raumes ermöglicht den Einwohnern des Kreises durch die Vielfalt des Stellenangebots ihren Arbeitsplatz zum überwiegenden Teil innerhalb des Kreisgebietes zu finden.

Einkommen

Die Zahl der Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen betrug 1986 insgesamt 36 500. Ihre Einkünfte beliefen sich auf rund 1,3 Mrd. DM, was einem Einkommen von 35 390 DM pro Kopf entspricht. Der Kreis steht damit im unteren Teil der Rangfolge aller Landkreise (Durchschnitt 39 000 DM). Niedrigere Pro-Kopf-Einkommen sind nur noch in den angrenzenden Kreisen Bitburg-Prüm, Cochem-Zell, Daun und Trier-Saarburg zu verzeichnen. 43 % aller Steuerpflichtigen erzielten mittlere Einkommen zwischen 25 000 und 50 000 DM, was den Landkreisdurchschnitt übertraf. In der Einkommenspyramide sind im Vergleich zum Mittel der Landkreise die niedrigeren Einkommen stärker, die höheren hingegen schwächer vertreten.

Eine Aufgliederung der Einkünfte nach Einkunftsarten zeigt, daß der weitaus größte Teil (74 %) aus nicht-selbstständiger Arbeit stammt. Mit dieser Quote liegt der Kreis an drittletzter Stelle vor dem Kreis Birkenfeld und der Stadt Trier. Dies erklärt sich daraus, daß im Kreis Bernkastel-Wittlich überdurchschnittlich hohe Anteile auf die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft (5,5 %) bzw. aus Gewerbebetrieb (13 %) entfallen. Bei den Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft erreicht der Kreis den zweithöchsten Anteilswert, was in diesem immer noch stark landwirtschaftlich orientierten Raum nicht überrascht.

Bildungswesen

Im Schuljahr 1989/90 unterrichteten an den 54 Grund- und Hauptschulen 472 hauptberufliche Lehrer insgesamt 7 250 Schüler. Die durchschnittliche Klassenstärke lag mit 21 Schülern etwas unter dem Landkreisdurchschnitt (22). Sie hat sich in den letzten 14 Jahren um ein Drittel verringert. An sechs Sonderschulen mit 287 Schülern sind 44 Lehrer tätig.

Realschulen befinden sich in Wittlich, Morbach, Bernkastel-Kues, Neumagen-Dhron und Traben-Trarbach. Diese fünf Schulen wurden 1989 von rund 2 000 Schülern besucht. Außerdem sind vier Gymnasien vorhanden, je eines in Bernkastel-Kues und Traben-Trarbach, die beiden anderen in Wittlich, an denen zusammen 2 600 Schüler unterrichtet wurden. Als hauptberufliche Lehrkräfte waren an den Realschulen 137 und an den Gymnasien 190 Lehrer tätig. Die durchschnittliche Klassenstärke der Realschulen betrug 24, die der Gymnasien 25 Schüler. Beide Werte lagen etwas unter dem Landkreisdurchschnitt.

Die berufliche Schulbildung erfolgt überwiegend im Schulzentrum Bernkastel-Kues und in der berufsbildenden Schule in Wittlich. Die Schüler verteilen sich auf zwei Berufsschulen (2 600), zwei Berufsfachschulen (374), eine Fachschule (22), zwei Fachoberschulen (150) und eine Berufsaufbauschule (201). Ferner bestehen in Bernkastel-Kues eine Berufsschule und eine Fachschule für Landwirtschaft und Weinbau, wo in vier Klassen 49 Schüler unterrichtet wurden, sowie eine Berufsschule für ländliche Hauswirtschaft in Morbach, die von 69 Schülern in vier Klassen besucht wurde. Darüber hinaus befinden sich in Wittlich drei Schulen des Gesundheitswesens mit 281 Schülern in acht Klassen und in Bernkastel-Kues eine solche Schule mit 54 Schülern, von denen 76 % weiblich waren.

Sportstätten

Anfang 1990 waren zur Ausübung des Sports 71 Turn- und Sporthallen sowie 121 Sportplätze verfügbar, wobei die Sportplätze zusammen mehr als 28 000 Zuschauer aufnehmen können. Bei den Sportanlagen handelt es sich zum größten Teil um kommunale Anlagen.

Ferner verfügt der Kreis über vier Hallenbäder, zwei Kombinationsbäder mit je einem Hallenbad- und einem Freibadteil, vier Freibäder und ein Naturbad. Hinzu kommen 18 Hotelhallenbäder. Jeweils ein öffentliches Frei- und Hallenbad haben die Städte Bernkastel-Kues, Wittlich und Traben-Trarbach. In Wittlich gibt es darüber hinaus ein Hallenbad in der Polizeischule. Weitere Hallenbäder befinden sich in Kleinich und Thalfang. Standorte der Freibäder sind Kröv, Manderscheid und Morbach. Das Naturbad liegt in Meerfeld, wo ein Teil des Maares abgegrenzt und zum Baden freigegeben ist.

Gesundheitswesen

Die ärztliche Versorgung der Bevölkerung lag Anfang 1990 in den Händen von 251 Ärzten. Freie Praxen führten 101 Ärzte und 40 Zahnärzte. Von den insgesamt acht Krankenhäusern mit 1 669 Betten sind drei Akutkrankenhäuser, nämlich in Bernkastel-Kues, Traben-Trarbach und Wittlich. In Bernkastel-Kues befinden sich 819 Betten in modernen Heilstätten und Sanatorien auf dem Kueser Plateau.

Jugend- und Altenpflege

Für die drei- bis sechsjährigen Kinder standen am Jahresanfang 1990 in den 67 Kindergärten annähernd 3 400 Plätze zur Verfügung. Mit der Betreuung der Kinder waren über 300 Personen befaßt, darunter gut 260 Fachkräfte. Die Unterhaltung der Kindergärten erfolgt etwa je zur Hälfte durch freie und öffentliche Träger. Von den weiteren Einrichtungen für die Jugend sind vor allem fünf Jugendherbergen und Jugendgästehäuser mit 620 Plätzen sowie elf Jugendheime zu nennen.

Für die Betreuung der älteren Menschen stehen sechs Altenheime mit rund 140 Betten und zwei Altenpflegeheime mit etwa 110 Betten bereit. In gemischten Einrichtungen (Alten-, Wohn- und Pflegeheim) befindet sich die Mehrzahl der Plätze mit 340 Betten. Diese Mischformen haben sich in den letzten Jahren stark verbreitet. Zwei der Altenheime bestehen in Bernkastel-Kues, die übrigen in Kinheim, Kröv, Maring-Novian und Ürzig. Die Altenpflegeheime haben in Bernkastel und Salmtal ihren Standort. In Wittlich, Kröv, Morbach, Traben-Trarbach und Kommen entstanden Mischformen.

Wohnungsversorgung

Die Zahl der Wohnungen im Kreis belief sich Ende 1989 auf insgesamt 43 300. Sie hat seit 1968 um 32 % zugenommen. Auf 1 000 Einwohner entfielen 408 Wohnungen, womit die Versorgung der Kreisbevölkerung über dem Durchschnitt aller Landkreise (404) liegt. In der ländlich geprägten Region verfügen die Wohnungen oft über eine größere Anzahl von Räumen und eine entsprechend große Wohnfläche. Der Durchschnitt der Wohnfläche liegt bei 104 m².

Die Altersstruktur der Wohnungen weicht vom Landkreisdurchschnitt ab: Über ein Viertel des im Jahre 1987 ermittelten Gesamtbestands entstand vor 1900. Ihr Anteil lag ebenso über dem Durchschnitt wie derjenige der von 1901 bis 1948 erstellten Wohnungen (19 %). Weitere 10 % waren von 1949 bis 1957 und 17 % zwischen 1958 und 1968 erbaut worden. Fast 29 % der Wohnungen befinden sich in Gebäuden, die nach 1968 errichtet wurden (Landkreisdurchschnitt: 32 %). In bezug auf die Ausstattung ihrer Wohnungen hat die Kreisbevölkerung mit der allgemeinen Entwicklung Schritt gehalten. Gut 60 % verfügen über Bad, WC und Sammelheizung (Landkreisdurchschnitt 67 %) und 94 % über Bad und WC, was dem Durchschnitt entspricht. Das Mietpreisniveau liegt mit 5,28 DM je Quadratmeter unter dem Durchschnitt aller rheinland-pfälzischen Landkreise (5,90 DM).

Verkehr

Die Verkehrserschließung der von der Mosel und ihren Seitentälern durchschnittenen Landschaft mit ihren Hochplateaus und Senken stieß auf nicht geringe Schwierigkeiten. Eisenbahnanschlüsse befinden sich im nördlichen Teil auf der über Wengerohr nach Trier

führenden Hauptstrecke. Traben-Trarbach ist durch eine Nebenstrecke entlang der Mosel nach Bullay angebunden. Nicht ganz parallel zur Bahnlinie Koblenz-Trier im nördlichen Teil des Kreises verläuft die Bundesautobahn A 48. Insgesamt liegen im Kreis 37 km Bundesautobahn sowie 188 km Bundes-, 388 km Landes- und 478 km Kreisstraßen. Die einzige Wasserstraße ist die Mosel, deren Flußlauf durch Stauwehre reguliert und schiffbar gemacht wurde, wobei das künstliche Gefälle zudem der Elektrizitätsgewinnung dient.

Der Kraftfahrzeugbestand umfaßte am 1. Juli 1990 knapp 54 000 Personenkraftwagen (einschließlich Kombis), 2 820 Lastkraftwagen, gut 9 500 Zugmaschinen und 2 350 Motorräder. Auf 1 000 Einwohner entfielen 505 Personenkraftwagen, dies sind 82 % Zuwachs in den letzten 14 Jahren. Die Motorisierung ist damit nicht so stark wie im Durchschnitt aller Landkreise (522 Personenkraftwagen je 1 000 Einwohner).

Sozialprodukt

Die Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen erreichte 1988 im Landkreis Bernkastel-Wittlich den Betrag von 2,5 Mrd. DM. Sie ist seit 1980 um 38 % gestiegen. 44 % der Bruttowertschöpfung entfielen auf das produzierende Gewerbe, 34 % auf den Dienstleistungsbereich und 17 % auf den Sektor Handel und Verkehr. Der Anteil der Land- und Forstwirtschaft fiel zwar kontinuierlich zurück. Gemessen am Landkreisdurchschnitt leistet diese aber einen weit überdurchschnittlichen Beitrag zum Sozialprodukt (6 % gegenüber 3 %), während die Quote des Dienstleistungsbereichs unter dem Landkreisdurchschnitt (39 %) lag. Im Kreis war verglichen mit 1980 eine leichte Verschiebung vom produzierenden Gewerbe und der Land- und Forstwirtschaft hin zum Dienstleistungsbereich einschließlich Handel und Verkehr erkennbar. Die relativ stärkste Änderung betraf die Land- und Forstwirtschaft, deren Anteil sich um ein Drittel verringerte. Hinsichtlich seiner Wirtschaftskraft liegt der Kreis auf Platz acht der Landkreise.

Je Kopf der Wohnbevölkerung wurde 1988 eine Bruttowertschöpfung von 23 810 DM erwirtschaftet, die den Landkreisdurchschnitt (21 320 DM) übertraf. Hier ist allerdings anzumerken, daß die Bruttowertschöpfung bezogen auf die Einwohnerzahl nur unzureichend die Wirtschaftskraft wiedergibt, da die wirtschaftliche Leistung nicht von den in einem Gebiet Wohnenden, sondern von den in der Region Arbeitenden erbracht wird.

Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen 1980 – 1988

Jahr	Insgesamt	Land- und Forstwirtschaft	Produzierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienstleistungsunternehmen	Staat, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck	Je Einwohner ¹⁾	
	Mill. DM						DM	Landkreise = 100
1980	1 831	8,4	44,0	15,4	17,8	14,5	17 160	108,8
1982	1 975	9,9	41,4	15,6	19,1	14,0	18 450	109,4
1984	2 236	8,0	42,3	17,1	19,2	13,4	20 930	115,4
1986	2 373	6,1	43,8	17,5	20,1	12,5	22 320	110,7
1988	2 527	5,7	43,6	16,6	21,6	12,5	23 810	111,7

1) Bis 1986 Einwohner auf der Basis der Volkszählung 1970, 1988 auf der Basis von 1987.

Verarbeitendes Gewerbe 1989¹⁾ nach ausgewählten Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweig	Betriebe	Beschäftigte				Löhne und Gehälter	Umsatz
		insgesamt	je Betrieb	Anteil am verarbeitenden Gewerbe	Anteil am Land		
		Anzahl		%			
						Mill. DM	
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	43	1 697	39	18,6	1,4	79,8	578,0
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	16	204	13	2,2	1,3	8,6	55,9
Holzbearbeitung	21	572	27	6,3	16,0	26,0	180,4
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	44	3 322	76	36,4	2,0	122,9	689,5
Maschinenbau; Büromaschinen, ADV-Geräte und -Einrichtungen	14	1 957	140	21,5	3,7	74,6	390,4
Straßenfahrzeugbau, Reparatur von Kfz usw.	14	498	36	5,5	1,0	17,1	125,4
Elektrotechnik, Reparatur von Haushaltsgeräten	6	306	51	3,4	1,4	11,3	61,5
Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren	5	176	35	1,9	0,9	6,5	40,5
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	54	2 819	52	30,9	3,1	99,2	485,9
Holzverarbeitung	12	909	76	10,0	8,1	32,7	155,7
Druckereien, Vervielfältigung	18	433	24	4,7	4,7	14,8	60,9
Herstellung von Kunststoffwaren	8	669	84	7,3	3,8	23,2	103,0
Bekleidungsgewerbe	5	130	26	1,4	2,3	1,5	·
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	16	1 285	80	14,1	5,9	48,8	660,2
Insgesamt	157	9 123	58	100	2,3	350,4	2 413,5

1) Alle Betriebe des verarbeitenden Gewerbes ohne Handwerksbetriebe mit weniger als 20 Beschäftigten.

Landwirtschaft

Der Landwirtschaft und vor allem dem Weinbau kommt eine große Bedeutung zu. Von der rund 117 800 ha großen Gesamtfläche, die eine Waldfläche von 57 500 ha umfaßt, wurden 1989 knapp 46 500 ha oder 39 % landwirtschaftlich genutzt. Die der Landbewirtschaftung dienende Fläche liegt zwar unter dem Landkreisdurchschnitt (45 %), doch ist hier zu berücksichtigen, daß aufgrund des stark vertretenen Weinbaus ein Teil dieser Fläche sehr intensiv bewirtschaftet wird. Das Rebland umfaßt 4 900 ha, das ist fast die Hälfte der Rebfläche des gesamten Anbaugebietes Mosel-Saar-Ruwer. Von der landwirtschaftlich genutzten Fläche entfallen knapp die Hälfte auf Ackerland (18 000 ha) und über ein Drittel auf Dauergrünland (13 200 ha). Mit 4 400 landwirtschaftlichen Betrieben weist der Landkreis die größte Zahl von Betrieben in Rheinland-Pfalz auf, wobei Weinbaubetriebe, gefolgt von den Futterbaubetrieben, an der Spitze stehen. Die rückläufige Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe in den letzten 40 Jahren zeigt sich auch für den Kreis, allerdings in geringerem Maße. Mit einem Rückgang von 66 % liegt der Kreis deutlich unter dem Landkreisdurchschnitt (75 %). Lediglich Alzey-Worms und Mainz-Bingen hatten einen geringeren Rückgang. Für die Größenstruktur der Betriebe ist kennzeichnend, daß Betriebe von unter 20 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche mit 89 % dominieren. Die Entwicklung in den letzten 40 Jahren zeigt allerdings einen Trend in Richtung größerer Betriebe, denn 1949 betrug der Anteil der Betriebe mit über 20 ha nur knapp ein halbes Prozent; er hat sich bis 1989 auf 11 % verzwanzigfacht.

Das Ackerland wird zu 78 % durch den Getreideanbau, darunter hauptsächlich Sommergerste, Weizen und Wintergerste, genutzt. Unter den übrigen Fruchtarten haben die Futterpflanzen einen hohen Anteil von

15 % am Ackerland. Die Ernte 1987 erbrachte fast 60 000 t Getreide, darunter 17 200 t Weizen, 15 800 t Sommergerste und 11 100 t Wintergerste. Die Raps-ernte erreichte 2 600 t.

Viehwirtschaft, darunter vor allem die stark flächenabhängige Rinderhaltung, kann auf einem Grünlandanteil von 36 % betrieben werden. Mit einem Rinderbestand von 33 600 Tieren Ende 1990, darunter 10 660 Milchkühen, steht der Kreis an dritter Stelle unter den Landkreisen. Entsprechend ist er an der heimischen Rindfleisch- und Milcherzeugung beteiligt. Letztere belief sich auf 46 400 t. Daneben ist die Schweinehaltung mit 19 700 Tieren durchschnittlich verbreitet. Mit dem Rückgang der landwirtschaftlichen Betriebe sank seit 1950 die Zahl der Rinderhalter um 91 % und die der Schweinehalter um 94 %.

Industrie und Handwerk

Der anhaltende Rückgang in der Landwirtschaft konnte durch die industrielle Entwicklung teilweise aufgefangen werden. Der Industrialisierungsgrad hat sich in den letzten beiden Jahrzehnten verdoppelt und liegt mit 85 Industriebeschäftigten je 1 000 Einwohner knapp über dem Landkreisdurchschnitt. Die Gesamtzahl der ansässigen Industriebetriebe belief sich 1989 auf 157, die der dort Beschäftigten auf über 9 100 Personen. Der weitaus größte Teil der im Jahre 1987 ermittelten 5 300 nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten mit 39 600 Beschäftigten sind nichtindustrielle Gewerbebetriebe. Drei Viertel der in der Wirtschaft Tätigen arbeiten in Betrieben mit weniger als 100 Arbeitnehmern.

Bei den Industriebetrieben überwiegen vom Beschäftigungsvolumen her die Investitions- und die Verbrauchsgüterindustrie mit 3 320 bzw. 2 820 Beschäftig-

ten in 44 bzw. 54 Betrieben. Im Investitionsgüterbereich sind Maschinen- und Straßenfahrzeugbau die größten Arbeitgeber, hier sind 1 960 bzw. 500 Personen tätig. In der Verbrauchsgüterindustrie dominieren die Holzverarbeitung (zwölf Betriebe mit 910 Beschäftigten) und die Herstellung von Kunststoffwaren mit 670 Beschäftigten in acht Betrieben, gefolgt von der Papier- und Pappeverarbeitung. Darüber hinaus gibt es 18 Druckereien, mittelständische Unternehmen, in denen 430 Menschen Arbeit finden. Der drittgrößte Wirtschaftsbereich ist das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe mit 1 700 Arbeitnehmern in 43 Betrieben, in dem der Gummiverarbeitung und der Holzbearbeitung besondere Bedeutung zukommt.

Zwischen 1970 und 1989 nahm die Zahl der Erwerbstätigen um 89 % zu, während es bei den Umsätzen zu einer Steigerung von 614 % kam, die weit über dem Durchschnitt der Landkreise liegt. Dabei haben sich die Auslandsumsätze mehr als verdreifacht, die Ausfuhr-

quote stieg von 4,9 % auf 21 %. Neben Wittlich bilden Morbach als bedeutender Holzeinschnittplatz und Thalfang mit einem bekannten Milchwerk weitere Industriezentren des Landkreises. An diesen drei Standorten arbeiten 60 % der Industriebeschäftigten.

Von den bei der Arbeitsstättenzählung 1987 festgestellten 1 066 Handwerksunternehmen war fast die Hälfte im verarbeitenden Gewerbe (515 Betriebe) mit den Schwerpunkten Holz- und Druckgewerbe (131) sowie Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau (100) tätig. Daneben gab es 353 Bauunternehmen sowie 121 dem Dienstleistungsbereich und 77 dem Handelssektor zuzurechnende Handwerksunternehmen.

Handel

Die Warenversorgung wird durch den 1 300 Geschäfte mit rund 6 100 Arbeitskräften umfassenden Handel sichergestellt. Etwa 53 % der Arbeitsplätze sind

Fremdenverkehr 1989

Gebietskörperschaft ¹⁾	Bettenkapazität		Gäste	Übernachtungen		Ausnutzung der Betten- kapazität
	insgesamt	Hotels		insgesamt	Ausländer	
	Anzahl	%	Anzahl		%	
Bausendorf	116	53,4	3 234	11 429	9,9	27,0
Bengel	290	–	9 099	53 188	17,6	50,2
Bernkastel-Kues, Stadt	3 836	27,6	126 177	622 093	13,7	44,4
Bettenfeld	83	–	1 483	6 357	10,5	21,0
Brauneberg	285	33,3	7 118	19 490	25,8	18,7
Burg (Mosel)	257	–	–	–	–	–
Enkirch	698	31,4	14 632	58 030	13,8	22,8
Eisenschmitt	86	72,1	2 917	8 083	8,9	25,8
Erden	135	27,4	2 353	8 355	14,9	17,0
Graach an der Mosel	342	12,3	6 886	19 967	26,0	16,0
Großlittgen	104	21,2	3 392	8 153	6,4	21,5
Hontheim	102	–	2 333	13 339	12,0	35,8
Horath	100	–	–	–	–	–
Hupperath	134	100,0	–	–	–	–
Kinderbeuren	62	41,9	1 979	9 056	–	40,0
Kinheim	493	18,7	12 536	72 204	–	40,2
Klausen	117	54,7	2 424	8 428	15,1	19,7
Kröv	2 239	10,6	42 292	273 127	44,9	33,4
Landscheid	48	87,5	–	–	–	–
Laufeld	95	18,9	3 622	14 582	5,4	42,1
Lieser	299	20,4	9 183	27 664	14,8	25,3
Lösnich	171	36,3	4 341	13 679	–	21,9
Malborn	76	78,9	–	–	–	–
Manderscheid	1 123	17,6	26 370	170 443	5,2	41,6
Maring-Noviant	401	13,0	6 481	17 220	19,6	11,8
Meerfeld	118	30,5	3 028	15 612	11,5	36,2
Monzelfeld	96	–	2 142	5 729	5,6	16,3
Morbach	628	25,2	15 626	45 053	–	19,7
Mülheim (Mosel)	116	21,6	2 399	5 926	19,4	14,0
Neumagen-Dhron	497	23,5	13 076	31 683	19,2	17,5
Osann-Monzel	129	54,3	4 605	9 621	4,1	20,4
Piesport	363	14,6	–	–	–	–
Reil	669	27,8	19 593	102 745	14,6	42,1
Salmthal	72	81,9	–	–	–	–
Thalfang	531	9,2	8 362	–	–	–
Traben-Trarbach, Stadt	1 721	37,8	47 402	148 447	23,1	23,6
Trittenheim	797	16,2	15 984	40 514	27,2	13,9
Ürzig	496	43,1	12 242	37 373	14,2	20,6
Velden	246	–	5 040	28 964	9,1	32,3
Wintrich	278	41,0	6 022	19 218	28,0	18,9
Wittlich, Stadt	448	41,7	17 851	46 516	39,0	28,4
Zeltingen-Rachtig	972	37,6	33 043	99 731	18,8	28,1
LK Bernkastel-Wittlich	20 649	25,9	537 831	2 253 486	20,5	29,9

1) Gemeinden mit mindestens 5 000 Übernachtungen sind einzeln nachgewiesen.

Unmittelbare Ausgaben des Kreises, seiner Verbandsgemeinden und Gemeinden 1988

Aufgabenbereich	Unmittelbare Ausgaben insgesamt ¹⁾		Personal- ausgaben	Sachinve- stitionen	Übrige unmittel- bare Ausgaben
	1 000 DM	DM je Einwohner	Anteil der Ausgabeart in %		
Politische Führung und zentrale Verwaltung	29 255	275,62	74,3	4,6	21,1
Schulen und vorschulische Bildung	37 491	353,22	26,6	31,5	41,9
Kulturelle Angelegenheiten	6 505	61,29	34,2	23,5	42,3
Soziale Sicherung	35 397	333,49	11,3	0,3	88,4
Gesundheit, Sport und Erholung	13 790	129,92	33,8	37,1	29,1
Wohnungswesen und Raumordnung	7 345	69,20	25,2	62,8	12,0
Kommunale Gemeinschaftsdienste	12 389	116,72	13,1	38,9	48,0
Wirtschaftsförderung	9 816	92,48	29,3	20,4	50,3
Verkehrswesen	28 293	266,56	7,0	82,8	10,2
Wirtschaftsunternehmen	23 111	217,74	58,5	9,1	32,4
Übrige Aufgabenbereiche	27 637	260,38	16,8	29,2	54,0
I n s g e s a m t	231 029	2 176,62	29,9	28,1	42,0

1) Bruttoausgaben (ohne besondere Finanzierungsvorgänge) abzüglich Zahlungen an den öffentlichen Bereich.

mit weiblichen Kräften besetzt. In den 950 Arbeitsstätten des Einzelhandels als größtem Bereich sind rund 3 400 Personen, darunter 2 300 Frauen, und damit mehr als die Hälfte aller im Handel Beschäftigten tätig. Der Schwerpunkt des Einzelhandels liegt beim Vertrieb von Nahrungs- und Genußmitteln (29 %). Ferner sind Schuh-, Textil- und Lederwaren mit 20 % stark vertreten. Eine räumliche Konzentration ist in Wittlich, Bernkastel-Kues, Traben-Trarbach und Morbach zu beobachten, wo zusammen fast die Hälfte der Handelsbetriebe ansässig ist.

Dienstleistungen

Die privaten Dienstleistungsbetriebe, zu denen die Banken und Versicherungen sowie die Dienstleistungen von Unternehmen und freien Berufen gehören, beschäftigten im Jahre 1987 gegenüber 1970 rund 114 % mehr Personal (8 580 Arbeitskräfte). Für den gleichen Zeitraum wurde bei den öffentlichen Dienstleistungen eine Zunahme der Erwerbstätigen um ein Drittel auf 7 450 registriert. Der Beschäftigungsanstieg bei den privaten Dienstleistungen übertraf deutlich den Durchschnitt aller Landkreise, während die öffentlichen Dienstleistungen ihn leicht unterschritten.

Der Dienstleistungsbesatz lag 1987 mit zusammen 151 Beschäftigten je 1 000 Einwohner über dem Mittelwert der Landkreise. Bei den privaten Diensten dominierten die Dienstleistungen von Unternehmen und freien Berufen mit 71 Beschäftigten je 1 000 Einwohner, wobei die Mehrzahl im Gastgewerbe tätig war. Den größten Zuwachs von 1970 bis 1987 verzeichnete der hinter dem Gesundheits- und Veterinärwesen an zweiter Stelle liegende Bereich der Gebäudereinigung und Abfallbeseitigung. Im Sektor der öffentlichen Dienstleistungen arbeiteten 64 % der Beschäftigten bei Gebietskörperschaften oder von diesen betriebenen Einrichtungen.

Frauen werden im Dienstleistungssektor mit jeweils über 75 % in der Gebäudereinigung, in Wäschereien und im Körperpflegegewerbe, in Einrichtungen von Organisationen ohne Erwerbszweck (z. B. Schulen,

Kindergärten, Krankenhäuser), in Heimen und im Gesundheits- und Veterinärwesen beschäftigt.

Fremdenverkehr

Das windungsreiche Tal der Mittelmosel mit seinen rebenbestandenen Hängen und den Weinromantik ausstrahlenden schmucken Städtchen und Dörfern mit zum Teil weltbekannten Namen übt seit jeher eine starke Anziehungskraft auf den Fremdenverkehr aus. Gleiches gilt für die links und rechts der Mosel in Eifel und Hunsrück sich hinziehenden Höhengebiete mit ihrem Waldreichtum. Nicht zuletzt deswegen ist der südliche Teil des Kreises in den Naturpark Saar-Hunsrück einbezogen worden.

Zur Aufnahme der Gäste waren 1989 rund 20 600 Fremdenbetten vorhanden, darunter ein Viertel in Hotels. Die übrigen wurden hauptsächlich in Privatquartieren und gewerblichen Kleinbetrieben (38 %), Ferienzentren und Ferienhäusern (8,5 %) sowie Gasthöfen (8 %) angeboten. Der Anteil der Privatquartiere ist fast doppelt so hoch wie im Landesdurchschnitt, die Anzahl der Hotelbetten dagegen liegt weit unter dem Mittelwert. Dies unterstreicht den stark familiären Zuschnitt des Angebots an Fremdenbetten.

Im Jahre 1989 kamen 538 000 Gäste in den Kreis, darunter 21 % aus dem Ausland. Die Zahl der Übernachtungen betrug über 2,2 Millionen. Die Besucher blieben im Durchschnitt gut vier Tage. Die Bettenkapazität konnte zu 30 % ausgelastet werden. Besondere touristische Anziehungskraft üben Bernkastel-Kues, Traben-Trarbach, Kröv und Zeltingen-Rachtig aus. Dies mag auch mit der Namensverbindung zu den über die Grenzen hinaus bekannten Weinlagen zusammenhängen. Daneben haben Manderscheid als heilklimatischer Kurort und Morbach als Luftkurort besondere Bedeutung.

Öffentliche Finanzen

Das Finanzvolumen der kommunalen Gebietskörperschaften belief sich 1988, gemessen an den bereinigten

Gesamteinnahmen, auf 271 Mill. DM. Das sind 2 551 DM je Einwohner, womit der Kreis deutlich über dem Landkreisdurchschnitt (2 281 DM) liegt. Auf die kreisangehörigen Gemeinden und Verbandsgemeinden entfielen davon 77 %. Der Kreisverwaltung standen einschließlich der Kreisumlage 88 Mill. DM zur Verfügung. Zu den bereinigten Gesamteinnahmen der kommunalen Gebietskörperschaften trugen die Steuern und steuerähnlichen Einnahmen 30 % bei. Auf Zuweisungen und Zuschüsse entfielen 17 %. Der Anteil der Steuern lag damit unter dem Landesdurchschnitt, derjenige der Zuwendungen hingegen darüber.

Die unmittelbaren Ausgaben beliefen sich auf 213 Mill. DM. Davon entfielen gut 69 Mill. DM auf Personalausgaben und knapp 65 Mill. DM auf Sachinvestitionen. Hinsichtlich der Aufgabenerfüllung bildeten das Schul-

wesen und die soziale Sicherung mit 37 bzw. 35 Mill. DM die Schwerpunkte. Die unmittelbaren Ausgaben je Einwohner übertrafen mit 2 180 DM den Durchschnitt aller Landkreise (1 910 DM). Überdurchschnittlich war das Gewicht der Bereiche Schulen und vorschulische Bildung, Kultur, Verkehrswesen, Wirtschaftsförderung und Wirtschaftsunternehmen sowie Gesundheit, Sport und Erholung.

Die kommunalen Gebietskörperschaften des Landkreises Bernkastel-Wittlich hatten am 31. Dezember 1988 Schulden in Höhe von 185 Mill. DM, das sind 1 740 DM je Einwohner. Die Pro-Kopf-Verschuldung lag damit über dem Durchschnitt des Landkreisbereichs von 1 552 DM.

Diplom-Volkswirt Harald Streuf

Analyse der Landtagswahl 1991

Zum ersten Mal bei einer Landtagswahl in Rheinland-Pfalz hatten die Wählerinnen und Wähler zwei Stimmen zur Verfügung, und zwar eine Wahlkreisstimme für die Wahl eines Wahlkreisabgeordneten und eine Landesstimme für die Wahl einer Landes- oder Bezirksliste.

Mit 73,9% wurde bei der Landtagswahl 1991 die niedrigste Wahlbeteiligung bei einer Landtagswahl in Rheinland-Pfalz festgestellt. Gegenüber 1987 war sie 3,1 Prozentpunkte niedriger.

Die älteren Wahlberechtigten zeigten größeres politisches Interesse als die jüngeren. Mit 57,9% errechnet sich für die 21- bis 25jährigen die niedrigste, mit 81% für die 60- bis 70jährigen die höchste Beteiligungsquote.

Die CDU mußte mit 822 449 oder 38,7% der Landesstimmen starke Verluste und ihr schlechtestes Ergebnis bei einer Landtagswahl in Rheinland-Pfalz hinnehmen. Ihr Stimmenanteil nahm gegenüber der Landtagswahl 1987 um 6,4 Prozentpunkte ab.

Die SPD gewann deutlich hinzu und erzielte mit 951 695 Landesstimmen einen Anteil von 44,8% (+6 Prozentpunkte). Auf die F.D.P. entfielen 6,9% (-0,4 Prozentpunkte), auf die GRÜNEN 6,5% (+0,6 Prozentpunkte) und auf die übrigen Parteien 3,2% der gültigen Landesstimmen.

Die SPD ist erstmals stärkste Fraktion im Landtag und stellt 47 (+7) der 101 Abgeordneten. Die CDU ist mit 40 (-8), die F.D.P. mit 7 und die GRÜNEN sind mit 7 (+2) Abgeordneten im Landtag vertreten.

Von den männlichen Wählern gaben 46,2% ihre Stimme der SPD, 36% der CDU, 7,4% der F.D.P. und 6,3% den GRÜNEN. Von den Wählerinnen stimmten 43,6% für die SPD, 40,7% für die CDU, 6,8% für die F.D.P. und 6,4% für die GRÜNEN.

Knapp die Hälfte der Wählerinnen und der Wähler im Alter zwischen 25 und 45 Jahren gaben der SPD ihre Stimme. Von den weiblichen Jungwählern wählten 15,3% und von ihren männlichen Altersgenossen 12,8% die GRÜNEN.

Im Vergleich zur Landtagswahl von 1987 gewann die SPD bei den Männern +6,3 und bei den Frauen +5,1 Prozentpunkte. Die CDU mußte bei den Männern (-7,1 Prozentpunkte) höhere Verluste hinnehmen als bei den Frauen (-6,3).

Mit der Mehrheit der Wahlkreisstimmen wurde in 37 der 51 Wahlkreise ein Bewerber der SPD gewählt. In 14 Wahlkreisen waren Bewerber der CDU erfolgreich.

Von der Möglichkeit des Stimmensplittings machten vor allem die Wähler der GRÜNEN Gebrauch. Von 1 000 Personen, die mit ihrer Landesstimme die GRÜNEN wählten, gaben 423 ihre Wahlkreisstimme dem Bewerber einer anderen Partei. Gut drei Viertel dieser Stimmen kamen einem Wahlkreiskandidaten der SPD zugute, 9,1% einem Bewerber der CDU und 7,5% einem der F.D.P. Von 1 000 Wählern, die mit ihrer Landesstimme für die F.D.P. gestimmt hatten, votierten 296 nicht für einen Wahlkreisbewerber dieser Partei. Vom Stimmensplitting der F.D.P.-Wähler profitierten in erster Linie, nämlich zu zwei Dritteln, die Wahlkreiskandidaten der CDU, während den Bewerbern der SPD 21,3% und denjenigen der GRÜNEN 6,8% der Stimmen zukamen. Die Wähler von SPD und CDU machten dagegen in nur sehr geringem Umfang (64 bzw. 55 von 1 000 Landesstimmenwählern) von der Möglichkeit des Stimmensplittings Gebrauch.

Mehr über dieses Thema auf Seite 127

Gedämpfter Niveauanstieg der Verbraucherpreise durch Verbilligung der Mineralölzeugnisse

Als Folge rückläufiger Rohölpreise auf dem Weltmarkt in den Jahren 1986 bis 1988 sanken die Verbraucherpreise für Kraftstoffe und Heizöl. In den Folgejahren verteuerten sich die Mineralölzeugnisse unter zeitweilig erheblichen Preisschwankungen. Seit Herbst letzten Jahres setzte wieder ein Preisrückgang ein. Der Preis für einen Liter bleifreies Normalbenzin (Markenware mit Selbstbedienung) stieg, vor allem verursacht durch den drohenden Golfkrieg, bis November 1990 auf einen Höchstbetrag von 1,29 DM und verbilligte sich bis März diesen Jahres auf 1,12 DM. 100 Liter Heizöl wurden im Oktober 1990 durchschnittlich für 67,48 DM angeboten, im März diesen Jahres für 44,17 DM. Der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte stieg von 1985 bis März 1991 um 9%, indes verteuerte sich die Gesamtlebenshaltung ohne flüssige Brennstoffe und Kraftstoffe etwas stärker (+10,6%).

Der Kraftfahrer-Preisindex erhöhte sich von 1985 bis März 1991 um 9,3% und somit geringfügig stärker als der gesamte Verbraucherpreisindex. Die Steigerungsrate wäre deutlich höher ausgefallen, wenn sich die Kraftstoffe seit 1985 nicht um ein Siebtel verbilligt hätten.

Mehr über dieses Thema auf Seite 147

Große Nachfrage nach Bauland

Im Jahre 1990 wurden in Rheinland-Pfalz 14 152 unbebaute Grundstücke mit einer Mindestgröße von 100 m² verkauft. Bei einem Flächenumsatz von fast 19,3 Mill. m² betrug die Kaufsumme nahezu 1,1 Mrd. DM. Gegenüber 1989 stieg die Zahl der Veräußerungen um mehr als ein Viertel, die veräußerte Fläche um 45 % und der Verkaufserlös um gut zwei Fünftel.

Bei sieben von zehn Kauffällen ging es um baureifes Land, dessen durchschnittlicher Kaufwert für einen m² gegenüber 1989 um 3,7 % auf 97 DM stieg. Ein solch hoher Wert wurde bisher für Rheinland-Pfalz noch nie erreicht. Rohbauland – 9 % aller Käufe entfielen hier-

auf – verbilligte sich dagegen um 2,3 % auf durchschnittlich 37 DM.

Am teuersten war baureifes Land in Mainz (463 DM/m²). Auch in Ludwigshafen (306 DM), Frankenthal (298 DM), Koblenz (245 DM) und Speyer (236 DM) wurden hohe Kaufwerte erzielt. Am günstigsten konnte baureifes Land in den Landkreisen Daun (27 DM), Bitburg-Prüm (28 DM), Kusel (29 DM), Birkenfeld (33 DM) und Bernkastel-Wittlich (38 DM) erworben werden.

In Gemeinden unter 2 000 Einwohnern, auf die 43 % der Kauffälle entfielen, sind für einen m² baureifes Land im Durchschnitt knapp 49 DM gezahlt worden, in Gemeinden mit 2 000 bis 5 000 Einwohnern dagegen schon 93 DM. Für Orte mit 5 000 bis 20 000 bzw. 20 000 bis 50 000 Einwohnern ergibt sich ein Wert von 127 DM bzw. 181 DM. In den Städten mit 50 000 bis 100 000 Einwohnern kostete ein m² im Schnitt 176 DM und in den rheinland-pfälzischen Großstädten (Mainz, Ludwigshafen, Koblenz) 306 DM. Die stärksten Verteuerungen gegenüber 1989 gab es in Gemeinden mit 5 000 bis 10 000 Einwohnern (+ 17 %), gefolgt von denen mit 20 000 bis 50 000 Einwohnern (+ 15 %). br

Preisindex für die Lebenshaltung im Bundesgebiet ¹⁾ im Mai 1991		
Indexbezeichnung	1985=100	Veränderung zu Mai 1990 in %
Alle privaten Haushalte		
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren (einschl. Verzehr in Gaststätten)	108,7	2,3
Bekleidung, Schuhe	109,8	2,4
Wohnungsmieten	116,8	4,3
Energie (ohne Kraftstoffe)	88,2	6,1
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung	110,3	3,0
Güter für:		
Gesundheits- und Körperpflege	112,9	2,5
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	110,0	5,1
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	107,8	1,6
Persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art	116,2	0,3
Gesamtlebenshaltung	109,9	3,0
4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalte mit mittlerem Einkommen		
Gesamtlebenshaltung	109,8	3,2
4-Personen-Haushalte von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen		
Gesamtlebenshaltung	110,5	2,9
2-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern mit geringem Einkommen		
Gesamtlebenshaltung	110,4	3,2

1) Angaben für die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand vor dem 3. 10. 1990; sie schließen Berlin (West) ein.

Außenhandel mit den nordafrikanischen MAGHREB-Staaten expandierte 1990

Zwischen Rheinland-Pfalz und den fünf nordafrikanischen MAGHREB-Staaten Algerien, Libyen, Marokko, Mauretanien und Tunesien, die seit der Gründung der MAGHREB-Union im Jahre 1989 eine wirtschaftliche Integration nach dem Vorbild der Europäischen Gemeinschaft anstreben, fand 1990 ein reger Außenhandel statt. Gegenüber dem Vorjahr expandierte der rheinland-pfälzische Export um 5,6 % auf 341 Mill. DM. Gleichzeitig weitete sich der Import um 44 % auf 203 Mill. DM aus. Im Export dominierten Kraftfahrzeuge (70 Mill. DM), Maschinen (55 Mill. DM) und Kunststoffe (38 Mill. DM). Aus dem nordafrikanischen Wirtschaftsraum gelangten vorwiegend Kraftstoffe, Schmieröle und Erdgas (122 Mill. DM) sowie rohes Erdöl (43 Mill. DM) nach Rheinland-Pfalz.

Im Außenhandel mit den MAGHREB-Staaten spielte 1990 der Warenverkehr mit Algerien die bedeutendste Rolle. Sowohl im Export (+ 21,4 %; 136 Mill. DM) als auch im Import (+ 62,6 %; 161 Mill. DM) war die Entwicklung sehr positiv. Der Warenaustausch mit Tunesien und Marokko (Export: + 24,3 bzw. + 2 %; Import: + 50 bzw. + 100 %) wurde ebenfalls ausgeweitet. Die Außenhandelsbeziehungen zu Libyen waren rückläufig (Export: – 16,7 %; Import: – 65 %). kl

Die Wahl zum 12. Landtag Rheinland-Pfalz

– Amtliches Wahlergebnis und repräsentative Wahlstatistik –

Das amtliche Ergebnis der Wahl zum 12. Landtag Rheinland-Pfalz am 21. April 1991 wurde von den Wahlvorständen der 4 772 Stimmbezirke und den bei den 51 Kreiswahlleitern eingesetzten 387 Briefwahlvorständen ermittelt, von den 51 Kreiswahlausschüssen überprüft und für ihren Bereich amtlich festgestellt. Der Landeswahlausschuß hat in seiner Sitzung am 3. Mai 1991 nach Prüfung der Niederschriften der Kreiswahlleiter über die Sitzung der Kreiswahlausschüsse zur Feststellung des Wahlergebnisses in den Wahlkreisen sowie der Wahl Niederschriften der Wahlvorstände das endgültige Ergebnis der Wahl zum rheinland-pfälzischen Landtag festgestellt. Durch die Änderung der Landesverfassung und des Landeswahlgesetzes wurde für die Wahl zum 12. Landtag Rheinland-Pfalz erstmals ein personalisiertes Verhältniswahlrecht angewendet.

In die repräsentative Wahlstatistik waren insgesamt 196 Stimmbezirke einbezogen, in denen die auf die einzelnen Parteien entfallenen Stimmen jeweils nach Männern, Frauen und fünf Altersgruppen festgestellt wurden. Die Wahlbeteiligung nach Geschlecht und zehn Altersgruppen wurde in 78 Stimmbezirken anhand der Wählerverzeichnisse ermittelt. Bei der Bewertung der Ergebnisse ist zu beachten, daß wegen der Wahrung des Wahlheimnisses Briefwähler nicht in die Stichprobe einbezogen werden und nicht in den Ergebnissen der repräsentativen Wahlstatistik enthalten sind.

Erstmals personalisierte Verhältniswahl und Verlängerung der Wahlperiode

Durch das 28. Landesgesetz zur Änderung der Landesverfassung vom 21. November 1989 (GVBl. Nr. 24 S. 239) und das Landeswahlgesetz in der Neufassung vom 20. Dezember 1989 (GVBl. Nr. 2 S. 13) wurde ein dem Bundeswahlrecht angenähertes personalisiertes Verhältniswahlrecht eingeführt. Gleichzeitig wurde die Wahlperiode ab 1991 von vier auf fünf Jahre verlängert. Die wesentlichen neuen Grundelemente dieses Wahlrechts sind:

- Wahl in Wahlkreisen und nach Landes- oder Bezirkslisten

Der Landtag besteht im Regelfall aus 101 Abgeordneten, von denen 51 nach Wahlkreisvorschlägen in Wahlkreisen, die übrigen nach Landeswahlvorschlägen

(Landeslisten) und Bezirkswahlvorschlägen (Bezirkslisten) gewählt werden.

Wahlkreisvorschläge können von Parteien, mitgliederschaftlich organisierten Wählervereinigungen und von Wahlberechtigten, Landes- oder Bezirkslisten dagegen nur von Parteien und mitgliederschaftlich organisierten Wählervereinigungen eingereicht werden.

- Vier Bezirke, 51 Wahlkreise

Zur Durchführung der Wahl wurde das Land in vier Bezirke mit insgesamt 51 Wahlkreisen eingeteilt.

- Landes- oder Bezirkslisten

Eine Partei oder eine mitgliederschaftlich organisierte Wählervereinigung kann entweder eine Landesliste oder in jedem Bezirk eine Bezirksliste einreichen.

- Zweistimmenwahlrecht

Die Wählerinnen und Wähler des Landes hatten erstmals bei einer Landtagswahl zwei Stimmen zur Verfügung, und zwar eine Stimme für die Wahl eines Wahlkreisabgeordneten, die sogenannte Wahlkreisstimme, und eine Stimme für die Wahl einer Landes- oder Bezirksliste, die sogenannte Landesstimme. Mit den Landesstimmen wird über die zahlenmäßige Zusammensetzung des Landtags nach Parteien und Wählervereinigungen entschieden, mit den Wahlkreisstimmen darüber, welche Abgeordneten direkt gewählt sind. Beide Stimmen werden auf einem Stimmzettel unabhängig voneinander abgegeben.

- Relative Mehrheitswahl in den Wahlkreisen

Bei der Wahl in Wahlkreisen wird in jedem der 51 Wahlkreise ein Abgeordneter gewählt. Gewählt ist der Bewerber, der die meisten Wahlkreisstimmen erhalten hat (relative Mehrheitswahl).

- Verhältnisausgleich über die Listenwahl

Die Gesamtzahl der auf die einzelnen Wahlvorschläge entfallenen Sitze wird nach dem mathema-

tischen Proporz (Verfahren Hare - Niemeyer) entsprechend den für die einzelnen Listen abgegebenen Landesstimmen verteilt. Die von einer Partei oder Wählervereinigung im Land bzw. im jeweiligen Bezirk errungenen Wahlkreissitze werden hierbei angerechnet.

Bezirkslisten derselben Partei oder Wählervereinigung gelten bei der Sitzverteilung im Verhältnis zu den übrigen Listen als eine Liste. Die Unterverteilung der auf eine Partei oder Wählervereinigung im Lande entfallenen Sitze auf die beteiligten Bezirkslisten erfolgt ebenfalls nach dem mathematischen Proporz der von der betreffenden Partei oder Wählervereinigung in den einzelnen Bezirken errungenen Landesstimmen.

5 %-Sperrklausel

An der Verteilung der Sitze nach Landesstimmen nehmen nur Parteien und Wählervereinigungen teil, die mindestens 5 % der im Land abgegebenen gültigen Landesstimmen erhalten haben.

Landesstimmen für Sitzverteilung maßgebend

Das neue Wahlrecht verbindet Mehrheits- und Verhältniswahl. Das Gesamtwahlergebnis entspricht aber trotz des Mehrheitswahlprinzips bei der Wahl in Wahlkreisen dem Verhältnis der Landesstimmen. Sie sind grundsätzlich für die Sitzverteilung maßgebend. Die Wahlkreisstimmen tragen dagegen zum personellen Wahlergebnis innerhalb der einem Wahlvorschlag zugefallenen Sitze bei.

Sechs Parteien und eine Wählervereinigung nahmen mit Landes- bzw. Bezirkslisten an der Wahl teil

Für die Abstimmung am 21. April 1991 waren vom Landeswahlausschuß die Landes- und Bezirkslisten von sechs Parteien und einer Wählervereinigung zuge-

lassen. Neben den bereits im Landtag vertretenen Parteien

Christlich Demokratische Union Deutschlands (CDU), Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD), Freie Demokratische Partei (F.D.P.) und DIE GRÜNEN (GRÜNE)

waren dies

Ökologisch-Demokratische Partei (ÖDP), DIE REPUBLIKANER (REP) und

Wahlgemeinschaft DEUTSCHE ALLIANZ – Heimatbündnis Rheinland-Pfalz – (DA).

Bezirkslisten hatten CDU, F.D.P. und GRÜNE eingereicht, Landeslisten SPD, ÖDP, REP und DA. Während CDU, SPD und F.D.P. in allen 51 Wahlkreisen Wahlkreiskandidaten aufgestellt hatten, kandidierten Bewerber der GRÜNEN in 44, der ÖDP in 18, der REP in 10 und der DA in 7 Wahlkreisen. Die CHRISTLICHE MITTE (CM), DIE GRAUEN Initiiert vom Senioren-Schutz-Bund „Graue Panther“ e. V. („SSB-GP“) (DIE GRAUEN) und die PARTEI BIBELTREUER CHRISTEN (PBC) hatten nur in Wahlkreisen Kandidaten aufgestellt, und zwar die CM in 2, DIE GRAUEN und die PBC in einem Wahlkreis. Neben den Bewerbern der Parteien und der Wählervereinigung kandidierte im Wahlkreis 31 Nierstein/Oppenheim und im Wahlkreis 43 Kaiserslautern I jeweils ein Einzelbewerber als Wahlkreiskandidat.

Von den insgesamt 449 Bewerbern waren 118 Frauen. Rund 38 % der Bewerber waren 40 bis 50 Jahre alt, 62 % gehörten zur Altersgruppe der 30- bis 50jährigen. Die drei jüngsten Bewerber waren 20 Jahre alt; eine Bewerberin war mit 76 Jahren die älteste.

In den Landes- und Bezirkslisten waren insgesamt 396 Bewerber benannt, während in den Wahlkreisen 238 Bewerber kandidierten, von denen 186 auch in Landes- oder Bezirkslisten nominiert waren.

Landesergebnisse 1991, 1987 und 1990

	Landtagswahl 1991				Vergleichszahlen				Diff. LW 91 Landes- stimmen zu	
	Wahlkreisstimmen		Landesstimmen		Landtagswahl 87		Bundestagswahl 90		LW 87	BW 90
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%		
Wahlberechtigte	2 928 865		2 928 865		2 866 516		2 935 585			
Wähler	2 163 556	73,9	2 163 556	73,9	2 205 967	77,0	2 397 054	81,7	- 3,1	- 7,8
Ungültige Stimmen	51 434	2,4	38 149	1,8	28 653	1,3	33 335	1,4	+ 0,5	+ 0,4
Gültige Stimmen	2 112 122	97,6	2 125 407	98,2	2 177 314	98,7	2 363 719	98,6	- 0,5	- 0,4
CDU	850 067	40,2	822 449	38,7	981 412	45,1	1 078 796	45,6	- 6,4	- 6,9
SPD	978 169	46,3	951 695	44,8	844 241	38,8	853 144	36,1	+ 6,0	+ 8,7
F.D.P.	136 734	6,5	146 400	6,9	158 964	7,3	245 283	10,4	- 0,4	- 3,5
GRÜNE	112 378	5,3	137 139	6,5	128 653	5,9	95 596	4,0	+ 0,6	+ 2,5
ÖDP	16 673	0,8	19 355	0,9	9 580	0,4	12 006	0,5	+ 0,5	+ 0,4
REP	12 998	0,6	43 480	2,0	-	-	40 910	1,7	+ 2,0	+ 0,3
DA	2 184	0,1	4 889	0,2	-	-	-	-	+ 0,2	+ 0,2
CM	377	0,0	-	-	-	-	4 469	0,2	-	- 0,2
DIE GRAUEN	616	0,0	-	-	-	-	21 279	0,9	-	- 0,9
PBC	287	0,0	-	-	-	-	-	-	-	-
Lawall, Klaus	489	0,0	-	-	-	-	-	-	-	-
Schwamm, Günther	1 150	0,1	-	-	-	-	-	-	-	-
Sonstige	-	-	-	-	54 464	2,5	12 236	0,5	- 2,5	- 0,5

Ergebnisse der Landtagswahlen 1947 – 1991

Wahl	Wahl- beteiligung	Ungültige Stimmen	Gültige Stimmen	Von den gültigen Stimmen entfielen auf				
				CDU	SPD	F. D. P.	GRÜNE	Sonstige
	%							
1947	77,9	10,6	89,4	47,2	34,3	9,8	–	8,7
1951	74,8	5,0	95,0	39,2	34,0	16,7	–	10,1
1955	76,0	3,1	96,9	46,8	31,7	12,7	–	8,8
1959	77,2	2,1	97,9	48,4	34,9	9,7	–	7,0
1963	75,5	1,8	98,2	44,4	40,7	10,1	–	4,8
1967	78,5	1,5	98,5	46,7	36,8	8,3	–	8,2
1971	79,4	1,3	98,7	50,0	40,5	5,9	–	3,5
1975	80,8	1,0	99,0	53,9	38,5	5,6	–	1,9
1979	81,4	1,2	98,8	50,1	42,3	6,4	–	1,2
1983	90,4	1,0	99,0	51,9	39,6	3,5	4,5	0,5
1987	77,0	1,3	98,7	45,1	38,8	7,3	5,9	2,9
1991 ¹⁾	73,9	1,8	98,2	38,7	44,8	6,9	6,5	3,2

1) Landesstimmen.

2,9 Millionen Wahlberechtigte

Insgesamt waren zur Landtagswahl 2 928 865 Rheinland-Pfälzer aufgerufen, ihre Stimmen abzugeben und damit über die Zusammensetzung ihres Parlaments zu entscheiden. Damit lag die Zahl der Wahlberechtigten um 62 349 oder 2,2 % höher als bei der vorangegangenen Landtagswahl im Jahr 1987.

Niedrigste Wahlbeteiligung bei Landtagswahlen

Mit 2 163 556 oder 73,9 % wurde bei der Landtagswahl 1991 die niedrigste Wahlbeteiligung bei einer Landtagswahl seit Bestehen des Landes festgestellt. Gegenüber der Wahlbeteiligung bei der Landtagswahl 1987 (77 %) beträgt die Differenz – 3,1 Prozentpunkte. Die höchste Wahlbeteiligung bei einer Landtagswahl wurde 1983 mit 90,4 % erreicht. Bei einem Vergleich ist allerdings zu berücksichtigen, daß damals gleichzeitig die Bundestagswahl stattgefunden hat. Bei Landtagswahlen liegt im allgemeinen die Wahlbeteiligung niedriger als bei Bundestagswahlen. Auf ihr Wahlrecht verzichteten diesmal rund 765 000 Wahlberechtigte.

Regionale Unterschiede

Auch 1991 war die Wahlbeteiligung in den Landkreisen höher als in den kreisfreien Städten. Sie lag mit 75,5 % in den Landkreisen um 1,6 Prozentpunkte über dem Landesdurchschnitt, in den kreisfreien Städten (69,2 %) um 4,7 Prozentpunkte darunter. Die Differenz zwischen der höchsten und der niedrigsten Beteiligungsziffer betrug in den Verwaltungskreisen 17,2 Prozentpunkte. Am höchsten war die Beteiligung wieder im Landkreis Cochem-Zell mit 80,3 %, gefolgt vom Rhein-Hunsrück-Kreis (79,2 %) und dem Landkreis Trier-Saarburg (78,5 %). Die niedrigste Beteiligungsziffer wurde, wie 1987, in der kreisfreien Stadt Pirmasens mit 63,1 % festgestellt.

In insgesamt 19 Verwaltungskreisen wurde eine über dem Landesdurchschnitt von 73,9 % liegende Wahlbeteiligung errechnet. Von den kreisfreien Städten übertraf nur Neustadt an der Weinstraße (75 %) den Landesdurchschnitt. Bei den kreisfreien Städten folgen Landau in der Pfalz (72,2 %) und Koblenz (71,6 %).

In den Wahlkreisen war der Unterschied in den Beteiligungsquoten ähnlich hoch. Die höchste Wahlbeteiligung wurde in den mit den jeweiligen Landkreisen identischen Wahlkreisen 15 Cochem-Zell (80,3 %) und 16 Rhein-Hunsrück (79,2 %) erzielt, gefolgt von den Wahlkreisen 26 Konz/Saarburg und 47 Pirmasens-Land mit je 78 %.

Am niedrigsten lag die Wahlbeteiligung in den aus Teilbereichen der kreisfreien Städte bestehenden Wahlkreisen Kaiserslautern I und Ludwigshafen am Rhein I mit 62,8 % bzw. 64,9 %.

Steigendes politisches Interesse mit zunehmendem Alter

Wie die Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik deutlich machen, war die Wahlbeteiligung in den zehn ausgewiesenen Altersgruppen sehr unterschiedlich. Grundsätzlich gilt die Feststellung, daß – wie schon bei vorangegangenen Wahlen – auch 1991 das Wählerinteresse mit steigendem Alter zunahm. Während 62,8 % der erstmals zur Landtagswahl Wahlberechtigten (18 bis 21 Jahre) von ihrem Wahlrecht Gebrauch machten, errechnet sich für die 21- bis 25jährigen mit 57,9 % die niedrigste Wahlbeteiligung aller Alterskategorien. In den nachfolgenden Altersgruppen stiegen die Beteiligungsquoten bis zu den 60- bis 70jährigen Wahlberechtigten an, von denen gut vier Fünftel (81 %) ihre Stimmen abgaben. Die über 70jährigen lagen mit einer Wahlbeteiligung von 73,2 % noch über dem für alle Wahlberechtigten errechneten Durchschnitt sowie auch deutlich über der Beteiligungsquote der Jungwähler (18 bis 25 Jahre).

Insgesamt gesehen waren die Männer mit einer Beteiligung von 71,8 % etwas wahlfreudiger als die Frauen (70,8 %). In der Differenzierung nach Altersklassen ergibt sich jedoch ein zum Teil abweichendes Bild. So machten die weiblichen Wahlberechtigten in den Altersgruppen 21 bis 25 Jahre sowie 35 bis 40 und 40 bis 45 Jahre häufiger von ihrem Wahlrecht Gebrauch als die gleichaltrigen Männer. Andererseits gingen mehr männliche (63,9 %) als weibliche (61,7 %) Erstwähler zur Wahl. Das geringste Wählerinteresse überhaupt zeigten die 21 bis 25 Jahre alten Männer (57,5 %), während bei den Frauen die 25- bis 30jährigen mit einer Betei-

Wahlbeteiligung der Männer und Frauen nach Altersgruppen 1987, 1990 und 1991
(Repräsentativergebnis)

Altersgruppe	Landtags- wahl	Bundestags- wahl	Landtags- wahl	Veränderung in %-Punkten zur	
	1987	1990	1991	L 1987	B 1990
Insgesamt					
18 - 21 Jahre	67,5	70,9	62,8	- 4,7	- 8,1
21 - 25 Jahre	62,2	69,4	57,9	- 4,3	- 11,5
25 - 30 Jahre	64,6	70,7	58,7	- 5,9	- 12,0
30 - 35 Jahre	71,0	75,3	61,9	- 9,1	- 13,4
35 - 40 Jahre	75,1	79,8	69,1	- 6,0	- 10,7
40 - 45 Jahre	78,5	83,6	72,7	- 5,8	- 10,9
45 - 50 Jahre	83,2	85,8	75,7	- 7,5	- 10,1
50 - 60 Jahre	84,5	87,0	80,5	- 4,0	- 6,5
60 - 70 Jahre	86,7	87,8	81,0	- 5,7	- 6,8
70 und mehr Jahre	80,5	76,6	73,2	- 7,3	- 3,4
I n s g e s a m t	77,0	80,0	71,3	- 5,7	- 8,7
Männer					
18 - 21 Jahre	67,8	72,6	63,9	- 3,9	- 8,7
21 - 25 Jahre	62,2	68,5	57,5	- 4,7	- 11,0
25 - 30 Jahre	65,6	70,6	59,2	- 6,4	- 11,4
30 - 35 Jahre	70,2	74,1	62,4	- 7,8	- 11,7
35 - 40 Jahre	75,3	78,9	68,9	- 6,4	- 10,0
40 - 45 Jahre	76,3	83,5	71,7	- 4,6	- 11,8
45 - 50 Jahre	84,3	86,6	75,9	- 8,4	- 10,7
50 - 60 Jahre	86,3	87,2	81,1	- 5,2	- 6,1
60 - 70 Jahre	88,8	89,2	83,2	- 5,6	- 6,0
70 und mehr Jahre	86,4	82,1	78,1	- 8,3	- 4,0
Z u s a m m e n	77,6	80,4	71,8	- 5,8	- 8,6
Frauen					
18 - 21 Jahre	67,1	69,1	61,7	- 5,4	- 7,4
21 - 25 Jahre	62,2	70,5	58,3	- 3,9	- 12,2
25 - 30 Jahre	63,5	70,8	58,2	- 5,3	- 12,6
30 - 35 Jahre	72,0	76,5	61,4	- 10,6	- 15,1
35 - 40 Jahre	74,9	80,7	69,3	- 5,6	- 11,4
40 - 45 Jahre	80,7	83,7	73,7	- 7,0	- 10,0
45 - 50 Jahre	82,1	85,1	75,4	- 6,7	- 9,7
50 - 60 Jahre	82,6	86,9	79,8	- 2,8	- 7,1
60 - 70 Jahre	85,1	86,7	79,3	- 5,8	- 7,4
70 und mehr Jahre	77,5	73,7	70,5	- 7,0	- 3,2
Z u s a m m e n	76,5	79,6	70,8	- 5,7	- 8,8

gungsquote von 58,2 % am unteren Ende der Skala rangieren. Die höchste Wahlbeteiligung der Männer (83,2 %) errechnet sich für die Altersgruppe 60 bis 70 Jahre, die höchste Beteiligung der Frauen (79,8 %) in der Altersgruppe 50 bis 60 Jahre war um 3,4 Prozentpunkte niedriger.

Gegenüber der Landtagswahl 1987 war die Wahlbeteiligung in sämtlichen Altersgruppen rückläufig. Am ausgeprägtesten war diese Entwicklung bei den 30- bis 35jährigen Wahlberechtigten (-9,1 Prozentpunkte), während sich der Rückgang bei den 50- bis 60jährigen sowie den Erstwählern (-4 bzw. -4,7 Prozentpunkte) in Grenzen hielt.

Das rückläufige Wahlinteresse war bei Männern und Frauen (-5,8 bzw. -5,7 Prozentpunkte) insgesamt in etwa gleich hoch. In den einzelnen Altersgruppen wie auch zwischen den Geschlechtern zeigt sich allerdings eine zum Teil erhebliche Spannweite. Während in der Gruppe der männlichen Erstwähler die Wahlbeteiligung um 3,9 Prozentpunkte zurückging, waren es bei den weiblichen 5,4. Bei den 30 bis 35 Jahre alten Frauen fällt die zweistellige Veränderungsrate (-10,6 Prozentpunkte) aus dem Rahmen. Ihr gegenüber steht der Rückgang des Wahlinteresses bei den 50- bis 60jährigen Frauen, der mit 2,8 Prozentpunkten die niedrigste Veränderungsrate überhaupt bedeutet. Unter den männlichen Wahlberechtigten ließ insbesondere in den Altersklassen 45 bis 50 Jahre sowie 70 Jahre und älter (-8,4 bzw. -8,3 Prozentpunkte) im Vergleich zur vorangegangenen Landtagswahl das Interesse an der Stimmenabgabe nach.

Im Vergleich zur Bundestagswahl vom Dezember 1990 war die Wahlbeteiligung bei der Landtagswahl 1991 in noch stärkerem Maße rückläufig als gegenüber der Landtagswahl 1987. Diese Feststellung gilt insbesondere für die unteren bis mittleren Altersgruppen (21 bis 50 Jahre), in denen die negativen Veränderungsrate jeweils zweistellige Werte erreichten.

Anteil der Briefwähler geringfügig höher

Nachdem der Anteil der Briefwähler 1987 gegenüber 1983 um 1,2 Prozentpunkte angestiegen war, ist 1991 zur vorangegangenen Landtagswahl ein Anstieg von 0,3 Prozentpunkten zu verzeichnen. 10,8 % oder rund 233 000 der Wähler gaben ihre Stimmen durch Briefwahl ab. Dies ist der höchste Anteil an Briefwählern bei einer Landtagswahl in Rheinland-Pfalz; er wurde lediglich bei den Europa- und Kommunalwahlen 1989 mit 17,9 % deutlich übertroffen.

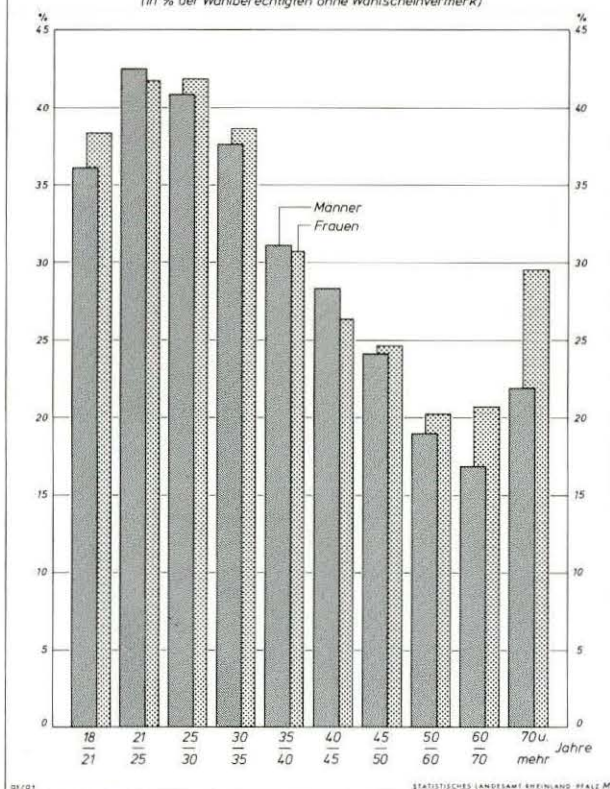
Zunahme der ungültigen Stimmen

Von den 2 163 556 Wählern gaben 51 434 (2,4 %) eine ungültige Wahlkreisstimme, 38 149 (1,8 %) eine ungültige Landesstimme ab. Bei dem 1987 noch praktizierten Einstimmenwahlrecht betrug die Zahl der ungültigen Stimmen 28 653 (1,3 %).

Regional wurden wieder erhebliche Unterschiede in der Häufigkeit ungültiger Stimmen festgestellt. So war

Nichtwähler nach Geschlecht u. Altersgruppen bei der Landtagswahl 1991

(In % der Wahlberechtigten ohne Wahrscheinvermerk)



der Anteil der ungültigen Wahlkreisstimmen im Landkreis Pirmasens mit 4,2 % am höchsten, in der kreisfreien Stadt Ludwigshafen am Rhein mit 1,4 % am niedrigsten. Auch die meisten ungültigen Landesstimmen wurden im Landkreis Pirmasens mit 3,1 %, die wenigsten im Rhein-Lahn-Kreis mit 1 % abgegeben.

Starke Verluste der CDU und beträchtliche Gewinne der SPD

Die CDU mußte mit 822 449 oder 38,7 % der Landesstimmen starke Verluste und ihr niedrigstes Ergebnis bei einer Landtagswahl in Rheinland-Pfalz hinnehmen. Gegenüber der Landtagswahl 1987, bei der sie 45,1 % der Stimmen erhielt, verlor sie bei den Landesstimmen 6,4 %, im Vergleich zur Bundestagswahl 1990 sogar 6,9 %. Die SPD gewann 1 074 54 Wähler und erreichte mit 951 695 Landesstimmen einen Anteil von 44,8 %. Dies ist nach der Bundestagswahl 1972, als sie 44,9 % der Zweitstimmen erhielt, das beste Ergebnis der SPD bei einer Wahl in Rheinland-Pfalz. Die SPD wurde mit diesem Gewinn stärkste politische Kraft im Land und liegt bei den Landesstimmen mit 6,1 Prozentpunkten vor der CDU, die die Führungsrolle bei einer Landtagswahl erstmals an die SPD abtreten mußte.

Leichte Gewinne der GRÜNEN und geringe Verluste der F. D. P.

Entgegen vieler Wahlprognosen konnten sich die GRÜNEN mit 137 139 Landesstimmen (6,5 %) um 0,6

Wahlbeteiligung und Stimmenverteilung in den Wahlkreisen 1991, 1987 und 1990

Wahlkreis	Wahl	Wahlbe- teiligung	Gültige Stimmen	CDU	SPD	F.D.P.	GRÜNE	ÖDP	REP	DA
		%	Anzahl	%						
Land										
Rheinland-Pfalz	L 1991	73,9	2 125 407	38,7	44,8	6,9	6,5	0,9	2,0	0,2
	L 1987	77,0	2 177 314	45,1	38,8	7,3	5,9	0,4	-	-
	B 1990	81,7	2 363 719	45,6	36,1	10,4	4,0	0,5	1,7	-
Wahlkreise										
Wahlkreis 1 Betzdorf/Kirchen (Sieg)	L 1991	74,7	33 976	41,6	44,9	7,4	4,4	0,5	1,1	0,1
	L 1987	76,7	34 545	46,9	38,5	8,8	3,8	0,2	-	-
	B 1990	81,7	37 382	48,6	36,1	9,8	3,0	0,3	1,0	-
Wahlkreis 2 Altenkirchen (Ww.)	L 1991	76,0	38 760	41,8	44,4	6,8	4,8	0,5	1,6	0,1
	L 1987	79,0	38 814	46,5	39,6	7,3	4,7	0,2	-	-
	B 1990	82,8	42 363	47,8	36,0	10,3	3,1	0,3	1,2	-
Wahlkreis 3 Linz am Rhein/Rengsdorf	L 1991	75,8	46 859	46,3	39,9	6,6	4,7	1,0	1,4	0,1
	L 1987	79,7	47 626	52,5	32,6	7,1	4,6	0,3	-	-
	B 1990	84,3	52 413	51,7	30,6	11,4	3,2	0,5	1,1	-
Wahlkreis 4 Neuwied	L 1991	71,2	45 275	34,1	52,5	5,4	5,7	0,6	1,5	0,1
	L 1987	74,2	47 299	37,4	48,5	6,4	6,1	0,3	-	-
	B 1990	78,8	51 471	39,9	43,0	10,2	3,7	0,5	1,2	-
Wahlkreis 5 Bad Marienberg (Ww.)/ Westerburg	L 1991	74,0	51 173	39,2	47,2	6,3	5,2	0,3	1,6	0,2
	L 1987	76,8	51 350	44,0	42,5	6,5	5,0	0,2	-	-
	B 1990	81,3	56 438	44,9	38,7	10,1	3,1	0,3	1,2	-
Wahlkreis 6 Montabaur	L 1991	75,3	50 743	46,8	38,1	7,0	6,1	0,5	1,4	0,1
	L 1987	79,1	51 945	55,1	30,9	6,1	5,2	0,4	-	-
	B 1990	83,9	56 749	54,5	28,2	10,9	3,4	0,3	1,0	-
Wahlkreis 7 Diez/Nassau	L 1991	75,1	38 191	35,3	50,3	6,5	5,9	0,4	1,5	0,2
	L 1987	78,2	38 581	38,3	47,3	6,8	5,1	0,3	-	-
	B 1990	81,9	41 833	39,8	41,7	11,1	4,1	0,3	1,5	-
Wahlkreis 8 Koblenz/Lahnstein	L 1991	75,9	49 378	38,4	46,8	6,4	6,0	0,6	1,7	0,1
	L 1987	78,1	50 000	43,6	42,6	6,8	5,0	0,6	-	-
	B 1990	81,2	52 957	44,1	37,7	11,5	3,6	0,5	1,1	-
Wahlkreis 9 Koblenz	L 1991	70,5	45 585	39,1	44,0	7,2	7,4	0,6	1,5	0,1
	L 1987	72,1	47 271	44,6	38,5	8,6	6,6	0,7	-	-
	B 1990	77,2	50 230	45,4	35,1	12,1	4,2	0,4	1,1	-
Wahlkreis 10 Bendorf/Weißenthurm	L 1991	74,7	34 719	39,9	46,2	5,8	6,1	0,6	1,3	0,1
	L 1987	76,0	34 833	45,9	40,9	6,4	5,4	0,4	-	-
	B 1990	81,3	38 020	47,0	37,1	10,2	3,4	0,3	0,9	-
Wahlkreis 11 Andernach	L 1991	72,4	31 246	40,9	45,2	5,8	6,0	0,4	1,5	0,1
	L 1987	74,9	31 666	46,5	41,2	6,0	4,8	0,4	-	-
	B 1990	79,0	34 221	47,4	37,0	9,6	3,2	0,3	1,2	-
Wahlkreis 12 Mayen	L 1991	76,7	47 100	44,8	41,3	6,4	5,7	0,7	1,0	0,1
	L 1987	79,7	48 363	52,3	34,9	6,3	4,7	0,7	-	-
	B 1990	82,6	50 991	51,2	33,0	9,9	3,5	0,4	0,8	-
Wahlkreis 13 Remagen/Sinzig	L 1991	70,8	31 567	47,8	37,6	7,0	4,9	1,5	1,1	0,1
	L 1987	75,0	32 461	55,9	28,2	7,6	5,0	0,4	-	-
	B 1990	80,5	36 096	53,8	27,7	11,8	3,5	0,6	1,0	-
Wahlkreis 14 Bad Neuenahr-Ahrweiler	L 1991	74,7	33 872	54,3	28,9	8,1	4,4	2,8	1,3	0,1
	L 1987	79,5	35 247	62,8	21,0	9,1	4,4	1,1	-	-
	B 1990	84,7	38 740	60,3	20,5	12,6	2,8	1,2	1,1	-
Wahlkreis 15 Cochem-Zell	L 1991	80,3	39 122	54,6	31,9	6,4	5,0	0,5	1,5	0,2
	L 1987	83,1	40 090	58,9	25,2	7,5	5,1	0,4	-	-
	B 1990	86,2	42 418	61,7	22,4	9,4	3,2	0,4	1,4	-
Wahlkreis 16 Rhein-Hunsrück	L 1991	79,2	57 263	41,6	41,7	8,8	6,0	0,6	1,1	0,2
	L 1987	81,5	57 382	47,1	35,4	9,7	5,6	0,9	-	-
	B 1990	84,5	61 261	47,4	33,7	12,3	4,0	0,4	0,9	-
Wahlkreis 17 Bad Kreuznach	L 1991	71,2	43 580	37,2	44,4	8,9	7,2	0,6	1,4	0,5
	L 1987	76,0	45 723	42,0	40,1	9,3	5,9	0,4	-	-
	B 1990	79,4	48 875	42,8	37,0	12,5	4,0	0,4	1,4	-
Wahlkreis 18 Kirn/Sobernheim	L 1991	76,5	41 029	32,0	52,7	7,4	6,0	0,5	1,2	0,3
	L 1987	79,5	42 445	36,3	48,6	6,7	5,3	0,2	-	-
	B 1990	83,4	44 819	38,1	44,6	10,1	4,1	0,3	1,2	-
Wahlkreis 19 Birkenfeld	L 1991	70,5	48 779	33,6	50,8	8,3	5,3	0,4	1,4	0,2
	L 1987	74,5	51 626	37,7	47,2	8,0	5,0	0,2	-	-
	B 1990	79,4	55 019	39,9	42,8	11,3	3,2	0,3	1,1	-

noch: Wahlbeteiligung und Stimmenverteilung in den Wahlkreisen 1991, 1987 und 1990

Wahlkreis	Wahl	Wahlbe- teiligung	Gültige Stimmen	CDU	SPD	F.D.P.	GRÜNE	ÖDP	REP	DA
		%	Anzahl	%						
noch: Wahlkreise										
Wahlkreis 20 Daun	L 1991	74,5	34 266	50,7	35,5	6,7	4,6	0,7	1,4	0,2
	L 1987	78,0	35 551	60,6	24,8	6,5	4,2	0,4	-	-
	B 1990	83,2	38 645	58,9	24,8	9,9	3,3	0,5	1,1	-
Wahlkreis 21 Bitburg-Prüm	L 1991	73,4	51 468	44,2	41,1	6,5	5,2	1,4	1,3	0,2
	L 1987	74,7	52 355	53,6	28,5	6,7	4,8	0,7	-	-
	B 1990	80,9	57 628	53,1	29,6	9,7	3,4	0,8	1,2	-
Wahlkreis 22 Wittlich	L 1991	73,6	29 558	45,5	37,1	8,2	6,3	0,8	2,0	0,2
	L 1987	75,6	29 788	52,2	27,8	9,3	5,5	0,4	-	-
	B 1990	81,8	33 001	54,6	27,2	10,8	3,9	0,4	1,4	-
Wahlkreis 23 Bernkastel-Kues/Morbach	L 1991	73,9	32 569	43,5	38,4	8,8	5,8	0,5	2,9	0,1
	L 1987	75,8	33 752	48,8	30,5	11,4	5,0	0,2	-	-
	B 1990	81,2	36 226	52,5	28,1	11,9	3,6	0,3	2,0	-
Wahlkreis 24 Trier/Schweich	L 1991	77,3	45 635	38,9	46,3	5,5	6,6	0,7	1,7	0,2
	L 1987	78,5	45 371	48,1	35,3	5,7	6,0	0,6	-	-
	B 1990	83,5	49 690	47,6	36,5	8,7	3,9	0,5	1,3	-
Wahlkreis 25 Trier	L 1991	68,4	42 188	39,2	43,6	5,7	9,2	1,0	1,1	0,1
	L 1987	68,6	41 594	47,3	35,7	6,4	9,4	0,5	-	-
	B 1990	75,5	46 976	44,3	36,8	10,1	5,6	0,4	0,9	-
Wahlkreis 26 Konz/Saarburg	L 1991	78,0	41 715	40,1	46,8	5,6	5,3	0,6	1,4	0,2
	L 1987	78,8	42 229	51,7	34,5	5,0	5,4	0,4	-	-
	B 1990	84,7	45 840	48,5	37,0	8,3	3,2	0,4	1,2	-
Wahlkreis 27 Mainz I	L 1991	67,8	42 745	32,9	43,4	7,4	12,2	1,4	2,4	0,2
	L 1987	72,4	43 173	39,3	40,5	7,1	11,0	0,5	-	-
	B 1990	76,5	48 771	38,2	37,9	10,8	7,6	0,7	2,3	-
Wahlkreis 28 Mainz II	L 1991	74,7	51 656	36,6	38,7	10,2	10,6	1,8	1,9	0,2
	L 1987	78,5	55 020	42,9	35,9	10,2	9,4	0,7	-	-
	B 1990	83,0	57 825	41,7	33,5	14,2	6,7	0,8	1,7	-
Wahlkreis 29 Bingen am Rhein	L 1991	76,8	37 207	37,8	43,3	8,2	8,3	0,5	1,6	0,4
	L 1987	79,8	37 511	43,7	37,9	7,9	6,7	0,3	-	-
	B 1990	83,4	40 616	44,2	35,8	11,6	4,6	0,3	1,8	-
Wahlkreis 30 Ingelheim am Rhein	L 1991	76,2	44 389	35,6	41,7	9,8	9,9	1,0	1,8	0,2
	L 1987	79,3	43 790	42,5	36,3	9,4	8,3	0,4	-	-
	B 1990	84,8	49 533	41,5	34,6	14,0	6,1	0,5	1,8	-
Wahlkreis 31 Nierstein/Oppenheim	L 1991	75,6	40 517	30,1	50,3	8,2	7,6	0,6	2,4	0,7
	L 1987	80,5	41 749	33,9	45,3	8,5	6,2	0,4	-	-
	B 1990	82,6	44 380	36,1	42,9	11,2	4,8	0,4	2,7	-
Wahlkreis 32 Worms	L 1991	66,8	38 878	32,2	49,8	6,1	7,7	0,4	3,4	0,5
	L 1987	71,2	41 030	38,7	45,8	6,1	6,3	0,3	-	-
	B 1990	75,8	44 194	39,2	41,1	9,8	4,9	0,3	2,7	-
Wahlkreis 33 Alzey	L 1991	76,8	38 769	30,4	49,9	8,6	7,6	0,5	2,4	0,5
	L 1987	80,3	38 542	36,1	45,5	8,5	6,5	0,2	-	-
	B 1990	83,4	42 031	36,0	43,4	10,9	5,0	0,3	2,5	-
Wahlkreis 34 Frankenthal (Pfalz)	L 1991	74,6	39 457	36,4	46,9	6,2	6,4	0,5	3,5	0,2
	L 1987	77,9	40 320	42,6	42,7	6,5	5,9	0,3	-	-
	B 1990	83,3	44 269	44,4	37,3	9,9	3,9	0,3	2,7	-
Wahlkreis 35 Ludwigshafen am Rhein I	L 1991	64,9	36 881	34,2	50,4	4,7	6,6	0,7	3,3	0,2
	L 1987	68,6	39 395	40,9	45,6	5,1	6,7	0,2	-	-
	B 1990	75,3	43 205	40,8	40,9	8,6	4,6	0,4	2,6	-
Wahlkreis 36 Ludwigshafen am Rhein II	L 1991	70,9	40 010	33,4	52,9	4,7	5,2	0,7	3,0	0,1
	L 1987	73,9	41 225	39,3	48,2	5,2	5,7	0,3	-	-
	B 1990	80,9	45 746	41,1	42,5	8,4	3,6	0,4	2,3	-
Wahlkreis 37 Mutterstadt	L 1991	77,8	46 451	36,1	46,6	7,2	6,3	0,7	2,9	0,2
	L 1987	81,6	46 964	43,0	40,9	7,5	6,3	0,2	-	-
	B 1990	86,6	51 827	43,9	36,7	10,9	4,5	0,4	2,2	-
Wahlkreis 38 Speyer	L 1991	72,9	44 263	41,5	40,0	6,4	7,2	1,7	3,1	0,1
	L 1987	76,2	44 777	51,5	33,2	6,2	6,8	0,9	-	-
	B 1990	82,3	50 014	50,3	31,0	9,3	4,8	0,8	2,3	-
Wahlkreis 39 Donnersberg	L 1991	74,6	39 454	29,9	53,1	7,3	6,0	0,8	2,3	0,6
	L 1987	79,4	40 945	34,7	48,4	7,7	6,1	0,2	-	-
	B 1990	81,8	43 336	37,4	44,4	9,9	4,1	0,5	2,0	-
Wahlkreis 40 Kusel	L 1991	74,9	45 323	25,5	60,5	4,3	5,5	0,3	3,4	0,5
	L 1987	77,8	46 556	30,4	54,8	4,5	5,7	0,2	-	-
	B 1990	82,8	50 130	32,8	53,2	6,5	3,3	0,3	2,6	-

noch: Wahlbeteiligung und Stimmenverteilung in den Wahlkreisen 1991, 1987 und 1990

Wahlkreis	Wahl	Wahlbe- teiligung	Gültige Stimmen	CDU	SPD	F.D.P.	GRÜNE	ÖDP	REP	DA
		%	Anzahl	%						
noch: Wahlkreise										
Wahlkreis 41 Bad Dürkheim	L 1991	76,4	54 117	37,1	43,5	8,8	7,0	0,7	2,9	0,2
	L 1987	80,2	55 405	41,3	39,2	10,0	6,3	0,3	-	-
	B 1990	84,4	59 947	44,5	34,9	12,3	4,2	0,4	2,2	-
Wahlkreis 42 Neustadt an der Weinstraße	L 1991	74,6	49 553	39,3	44,4	5,9	6,1	1,7	2,4	0,2
	L 1987	78,1	51 114	44,8	39,4	6,3	6,1	0,4	-	-
	B 1990	82,5	55 131	46,4	35,1	9,9	4,1	0,8	2,0	-
Wahlkreis 43 Kaiserslautern I	L 1991	62,8	32 631	34,1	49,1	6,0	6,1	1,3	3,1	0,2
	L 1987	66,2	35 092	39,2	44,4	7,0	7,0	0,3	-	-
	B 1990	72,2	37 793	41,1	40,8	9,2	4,2	0,5	2,2	-
Wahlkreis 44 Kaiserslautern II	L 1991	74,8	38 293	34,3	49,2	6,2	6,2	1,4	2,4	0,3
	L 1987	78,4	38 953	39,6	44,4	6,8	6,2	0,3	-	-
	B 1990	82,6	42 347	42,1	40,6	9,3	4,0	0,5	1,8	-
Wahlkreis 45 Kaiserslautern-Land	L 1991	76,0	36 476	37,7	48,3	4,7	4,8	1,0	2,8	0,7
	L 1987	78,9	37 022	44,1	42,6	5,0	5,1	0,2	-	-
	B 1990	83,2	40 054	46,3	39,1	7,0	3,1	0,5	2,6	-
Wahlkreis 46 Zweibrücken	L 1991	70,3	31 585	33,8	49,9	7,4	4,2	2,0	2,2	0,5
	L 1987	74,3	33 567	40,8	44,0	7,8	4,4	0,4	-	-
	B 1990	80,1	36 267	41,1	41,2	10,1	2,8	1,2	2,0	-
Wahlkreis 47 Pirmasens-Land	L 1991	78,0	37 504	39,9	42,2	7,0	6,8	1,1	2,8	0,2
	L 1987	80,7	38 814	48,5	34,7	8,0	5,8	0,3	-	-
	B 1990	85,9	41 652	49,7	33,7	8,7	3,4	0,6	2,2	-
Wahlkreis 48 Pirmasens	L 1991	67,3	33 746	39,9	43,0	4,5	8,5	1,3	2,4	0,3
	L 1987	71,2	36 468	47,1	39,5	5,2	4,6	0,3	-	-
	B 1990	75,6	38 456	48,0	36,3	7,9	3,2	0,6	2,3	-
Wahlkreis 49 Südliche Weinstraße	L 1991	77,2	38 770	39,1	42,9	7,0	6,9	1,2	2,5	0,3
	L 1987	80,7	39 455	47,7	34,9	8,2	6,1	0,6	-	-
	B 1990	84,9	43 060	47,1	32,8	10,2	4,5	0,8	2,8	-
Wahlkreis 50 Landau in der Pfalz	L 1991	75,7	49 338	37,6	43,9	7,4	7,0	1,4	2,5	0,2
	L 1987	78,0	50 313	44,9	36,0	8,6	6,8	1,0	-	-
	B 1990	82,7	54 345	45,1	34,5	10,5	4,7	0,9	2,4	-
Wahlkreis 51 Germersheim	L 1991	74,5	51 778	41,6	40,6	5,5	6,2	2,3	3,6	0,1
	L 1987	78,4	52 207	51,0	33,6	6,4	6,1	1,0	-	-
	B 1990	83,8	58 488	49,5	31,6	8,9	4,1	12,0	3,4	-

Prozentpunkte verbessern, während die F.D.P. mit 146 400 gültigen Landesstimmen (6,9 %) Verluste in Höhe von 0,4 Prozentpunkten verbuchte. Mit einem Vorsprung von 0,4 Prozentpunkten vor den GRÜNEN blieb sie dennoch drittstärkste politische Kraft im Land. Von den übrigen Parteien und der Wählergruppe, die alle deutlich an der 5 %-Sperrklausel scheiterten, konnten die REPUBLIKANER, die erstmals bei einer Landtagswahl in Rheinland-Pfalz kandidierten, mit 43 480 Landesstimmen (2 %) ihre Stimmenzahl um 2 570 (0,3 Prozentpunkte) gegenüber der Bundestagswahl 1990 geringfügig verbessern. Die ÖDP erhielt bei ihrem zweiten Auftreten 19 355 Landesstimmen (0,9 %). Sie konnte damit gegenüber 1987 (9 580 Stimmen) ihren Anteil mehr als verdoppeln. Die Wählergemeinschaft DEUTSCHE ALLIANZ – Heimatbündnis Rheinland-Pfalz – blieb mit 4 889 Landesstimmen oder 0,2 % unbedeutend.

37 Direktmandate für die SPD, 14 für die CDU – Überwiegend klare Entscheidungen

In den Wahlkreisen hatten nur die von der SPD und der CDU vorgeschlagenen Bewerber Chancen, direkt in den Landtag gewählt zu werden. Für die Erringung eines

der 51 Direktmandate genügt die einfache Mehrheit der Wahlkreisstimmen im Wahlkreis. In 37 Wahlkreisen waren die Bewerber der SPD erfolgreich, während sich in 14 Wahlkreisen ein Bewerber der CDU durchsetzen konnte. Die SPD konnte damit mehr als zwei Drittel aller Direktmandate erringen.

Sieht man vom Wahlkreis 47 Pirmasens-Land ab, wo der SPD-Kandidat mit nur 158 Stimmen oder 0,4 Prozentpunkten Vorsprung den Wahlkreis gewinnen konnte, so gewannen die SPD-Bewerber ihre Wahlkreise wesentlich deutlicher als die CDU-Bewerber. Die geringste Differenz gab es im Wahlkreis 2 Altenkirchen (Westerwald), in dem sich der CDU-Kandidat mit einem Vorsprung von nur 29 Stimmen durchsetzen konnte.

Am deutlichsten siegte der SPD-Kandidat im Wahlkreis 40 Kusel mit 15 246 Stimmen oder 33,7 Prozentpunkten Vorsprung vor dem Bewerber der CDU. Von den erfolgreichen CDU-Kandidaten konnten die Bewerber in den Wahlkreisen 15 Cochem-Zell und 14 Bad Neuenahr-Ahrweiler mit 10 132 Stimmen (26 Prozentpunkte) und 9 482 Stimmen (28,1) die größten Abstände erzielen. Die CDU mußte im Vergleich zu 1987 in allen Wahlkreisen, bezogen auf die Landesstimmen,

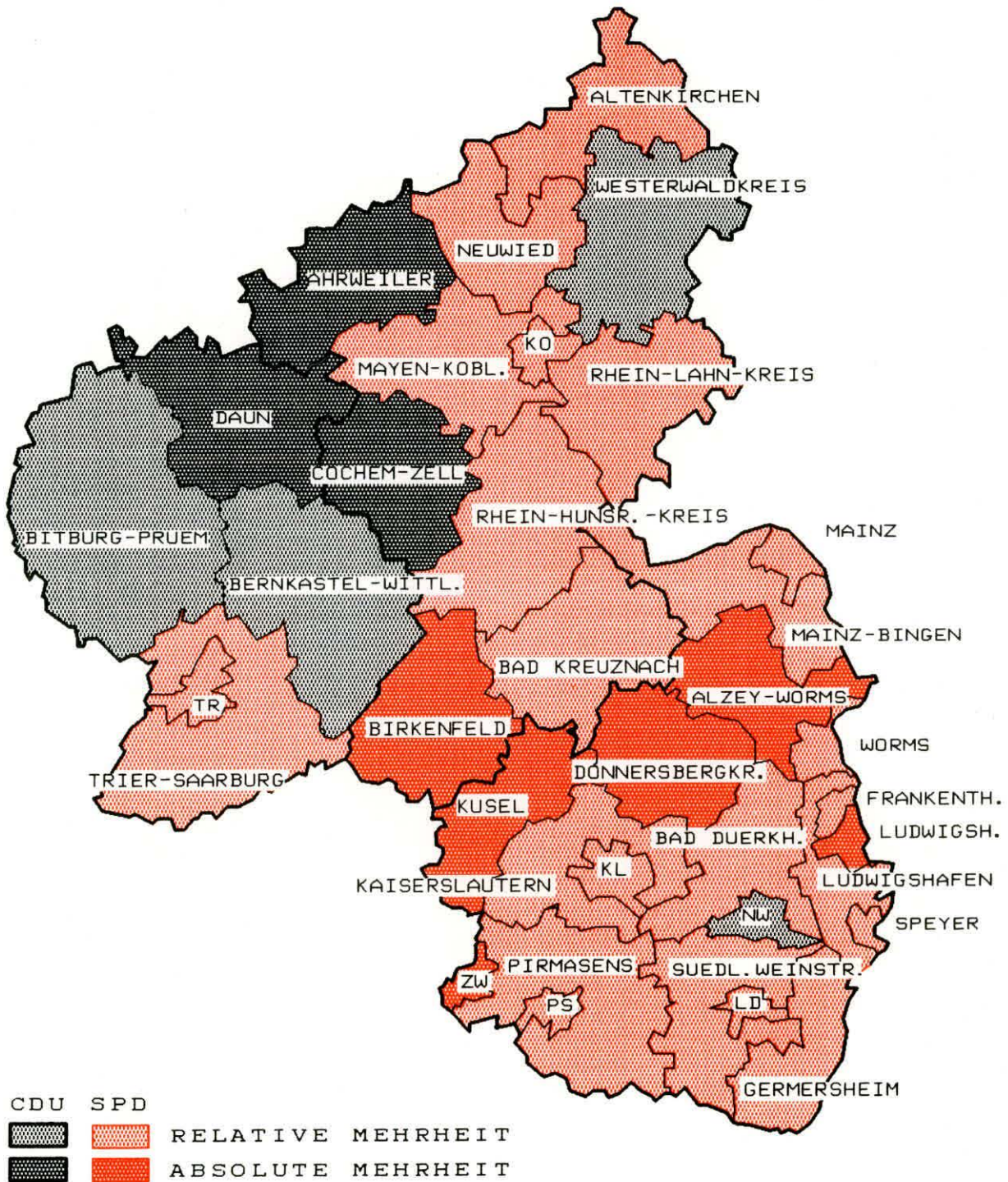
Wahlbeteiligung und Stimmenverteilung in den Verwaltungsbezirken 1991, 1987 und 1990

Verwaltungsbezirk	Wahl	Wahlbe- teiligung	Gültige Stimmen	CDU	SPD	F.D.P.	GRÜNE	ÖDP	REP	DA
		%	Anzahl	%						
Regierungsbezirk Koblenz										
Krfr St Koblenz	L 1991	71,6	61 446	39,6	43,4	7,2	7,5	0,7	1,5	0,1
	L 1987	73,1	63 509	45,3	37,8	8,6	6,5	0,7	-	-
	B 1990	78,2	67 487	45,7	34,4	12,4	4,2	0,4	1,0	-
LK Ahrweiler	L 1991	72,8	65 439	51,2	33,1	7,6	4,7	2,2	1,2	0,1
	L 1987	77,3	67 708	59,5	24,5	8,4	4,7	0,7	-	-
	B 1990	82,6	74 836	57,2	24,0	12,2	3,2	0,9	1,0	-
LK Altenkirchen (Ww.)	L 1991	75,4	72 736	41,7	44,6	7,1	4,6	0,5	1,3	0,1
	L 1987	77,9	73 359	46,7	39,1	8,0	4,3	0,2	-	-
	B 1990	82,3	79 745	48,2	36,0	10,1	3,1	0,3	1,1	-
LK Bad Kreuznach	L 1991	73,7	84 609	34,7	48,4	8,1	6,6	0,5	1,3	0,4
	L 1987	77,6	88 168	39,2	44,2	8,0	5,6	0,3	-	-
	B 1990	81,2	93 694	40,6	40,6	11,4	4,0	0,4	1,3	-
LK Birkenfeld	L 1991	70,5	48 779	33,6	50,8	8,3	5,3	0,4	1,4	0,2
	L 1987	74,5	51 626	37,7	47,2	8,0	5,0	0,2	-	-
	B 1990	79,4	55 019	39,9	42,8	11,3	3,2	0,3	1,1	-
LK Cochem-Zell	L 1991	80,3	39 122	54,6	31,9	6,4	5,0	0,5	1,5	0,2
	L 1987	83,1	40 090	58,9	25,2	7,5	5,1	0,4	-	-
	B 1990	86,2	42 418	61,7	22,4	9,4	3,2	0,4	1,4	-
LK Mayen-Koblenz	L 1991	74,8	113 065	42,2	43,9	6,1	5,9	0,6	1,2	0,1
	L 1987	77,2	114 862	48,8	38,4	6,3	4,9	0,5	-	-
	B 1990	81,2	123 232	48,8	35,4	9,9	3,4	0,4	1,0	-
LK Neuwied	L 1991	73,4	92 134	40,3	46,1	6,0	5,2	0,8	1,4	0,1
	L 1987	76,9	94 925	45,0	40,5	6,7	5,3	0,3	-	-
	B 1990	81,4	103 884	45,8	36,7	10,8	3,5	0,5	1,2	-
Rhein-Hunsrück-Kreis	L 1991	79,2	57 263	41,6	41,7	8,8	6,0	0,6	1,1	0,2
	L 1987	81,5	57 382	47,1	35,4	9,7	5,6	0,9	-	-
	B 1990	84,5	61 261	47,4	33,7	12,3	4,0	0,4	0,9	-
Rhein-Lahn-Kreis	L 1991	75,7	71 708	36,1	49,9	6,3	5,6	0,4	1,6	0,2
	L 1987	78,7	72 343	40,0	46,7	6,4	4,8	0,4	-	-
	B 1990	81,5	77 533	41,2	41,0	10,8	3,7	0,3	1,3	-
Westerwaldkreis	L 1991	74,6	101 916	43,0	42,7	6,7	5,7	0,4	1,5	0,2
	L 1987	77,9	103 295	49,6	36,7	6,3	5,1	0,3	-	-
	B 1990	82,6	113 187	49,7	33,5	10,5	3,3	0,3	1,1	-
Regierungsbezirk Trier										
Krfr St Trier	L 1991	68,9	52 261	38,7	44,7	5,5	8,8	1,0	1,2	0,1
	L 1987	69,2	51 449	47,1	36,4	6,3	8,1	0,6	-	-
	B 1990	76,2	58 230	44,1	37,6	9,8	5,4	0,4	1,0	-
LK Bernkastel-Wittlich	L 1991	73,8	62 127	44,4	37,8	8,5	6,0	0,6	2,5	0,1
	L 1987	75,7	63 540	50,3	29,3	10,4	5,2	0,3	-	-
	B 1990	81,5	69 227	53,5	27,7	11,4	3,8	0,3	1,7	-
LK Bitburg-Prüm	L 1991	73,4	51 468	44,2	41,1	6,5	5,2	1,4	1,3	0,2
	L 1987	74,7	52 355	53,6	28,5	6,7	4,8	0,7	-	-
	B 1990	80,9	57 628	53,1	29,6	9,7	3,4	0,8	1,2	-
LK Daun	L 1991	74,5	34 266	50,7	35,5	6,7	4,6	0,7	1,4	0,2
	L 1987	78,0	35 551	60,6	24,8	6,5	4,2	0,4	-	-
	B 1990	83,2	38 645	58,9	24,8	9,9	3,3	0,5	1,1	-
LK Trier-Saarburg	L 1991	78,5	77 277	39,8	46,2	5,7	5,8	0,7	1,6	0,2
	L 1987	79,6	77 745	50,3	34,4	5,3	5,6	0,5	-	-
	B 1990	84,7	84 276	48,7	36,2	8,5	3,5	0,4	1,2	-

noch: Wahlbeteiligung und Stimmenverteilung in den Verwaltungsbezirken 1991, 1987 und 1990

Verwaltungsbezirk	Wahl	Wahlbe- teiligung	Gültige Stimmen	CDU	SPD	F.D.P.	GRÜNE	ÖDP	REP	DA
		%	Anzahl	%						
Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz										
Krfr St Frankenthal (Pfalz)	L 1991	71,2	24 462	37,9	45,2	5,9	6,5	0,6	3,8	0,2
	L 1987	74,2	25 074	43,5	41,4	6,7	6,1	0,4	-	-
	B 1990	80,6	27 807	45,6	35,5	10,2	4,0	0,3	2,8	-
Krfr St Kaiserslautern	L 1991	65,4	48 652	33,6	48,8	6,5	6,5	1,5	2,9	0,3
	L 1987	69,0	51 518	38,5	44,5	7,5	7,2	0,4	-	-
	B 1990	74,8	55 944	40,8	40,6	9,8	4,3	0,6	2,0	-
Krfr St Landau i. d. Pfalz	L 1991	72,2	20 743	36,2	44,7	7,7	7,9	1,1	2,0	0,3
	L 1987	73,5	20 934	43,1	36,6	9,0	8,0	1,3	-	-
	B 1990	79,4	22 928	43,1	35,4	11,2	5,4	0,8	2,1	-
Krfr St Ludwigshafen am Rhein	L 1991	67,9	76 891	33,8	51,7	4,7	5,9	0,7	3,1	0,2
	L 1987	71,2	80 620	40,1	46,9	5,1	6,2	0,2	-	-
	B 1990	78,1	88 951	41,0	41,7	8,5	4,1	0,4	2,4	-
Krfr St Mainz	L 1991	71,4	94 401	34,9	40,8	8,9	11,4	1,6	2,1	0,2
	L 1987	75,7	98 193	41,3	37,7	8,8	10,1	0,6	-	-
	B 1990	79,9	106 596	40,1	35,5	12,6	7,1	0,8	2,0	-
Kfr St Neustadt a. d. Weinstr.	L 1991	75,0	30 356	42,3	39,4	6,8	6,9	2,1	2,2	0,2
	L 1987	78,6	31 310	47,3	34,6	7,4	6,7	0,4	-	-
	B 1990	83,0	33 732	48,9	30,8	11,1	4,5	0,9	1,9	-
Kfr St Pirmasens	L 1991	63,1	24 216	35,7	47,6	4,7	8,2	1,1	2,3	0,3
	L 1987	67,1	26 392	42,1	45,2	5,4	4,6	0,3	-	-
	B 1990	72,0	27 969	43,1	40,5	8,4	3,2	0,5	2,4	-
Krfr St Speyer	L 1991	69,5	24 052	35,9	44,9	6,5	7,7	2,1	2,8	0,1
	L 1987	72,9	24 233	45,2	38,2	6,4	7,6	1,0	-	-
	B 1990	79,6	27 467	44,6	35,2	9,9	5,5	1,0	2,3	-
Krfr St Worms	L 1991	66,8	38 878	32,2	49,8	6,1	7,7	0,4	3,4	0,5
	L 1987	71,2	41 030	38,7	45,8	6,1	6,3	0,3	-	-
	B 1990	75,8	44 194	39,2	41,1	9,8	4,9	0,3	2,7	-
Kfr St Zweibrücken	L 1991	67,2	18 066	30,8	53,1	6,9	4,6	2,3	1,8	0,5
	L 1987	71,5	19 366	37,2	47,7	7,0	4,8	0,5	-	-
	B 1990	77,9	21 143	37,6	43,7	10,5	3,0	1,4	2,0	-
LK Alzey-Worms	L 1991	75,9	60 599	30,2	50,4	8,4	7,4	0,5	2,5	0,5
	L 1987	80,3	61 658	35,1	46,3	8,4	6,2	0,2	-	-
	B 1990	82,7	66 114	36,0	43,5	10,8	4,9	0,3	2,6	-
LK Bad Dürkheim	L 1991	75,8	73 314	36,4	45,8	7,7	6,4	0,8	2,8	0,2
	L 1987	79,4	75 209	41,2	41,3	8,6	6,0	0,3	-	-
	B 1990	83,7	81 346	44,0	36,7	11,2	4,0	0,5	2,2	-
Donnersbergkreis	L 1991	74,6	39 454	29,9	53,1	7,3	6,0	0,8	2,3	0,6
	L 1987	79,4	40 945	34,7	48,4	7,7	6,1	0,2	-	-
	B 1990	81,8	43 336	37,4	44,4	9,9	4,1	0,5	2,0	-
LK Germersheim	L 1991	74,7	59 301	40,3	41,9	5,6	6,2	2,3	3,6	0,1
	L 1987	78,6	59 828	49,5	35,1	6,4	5,9	1,0	-	-
	B 1990	83,9	66 950	48,3	32,8	8,9	4,0	1,2	3,4	-
LK Kaiserslautern	L 1991	76,5	58 748	36,9	49,0	4,9	4,9	1,0	2,7	0,5
	L 1987	79,5	59 549	43,0	43,1	5,2	5,2	0,2	-	-
	B 1990	83,5	64 250	45,3	39,9	7,4	3,3	0,4	2,3	-
LK Kusel	L 1991	74,9	45 323	25,5	60,5	4,3	5,5	0,3	3,4	0,5
	L 1987	77,8	46 556	30,4	54,8	4,5	5,7	0,2	-	-
	B 1990	82,8	50 130	32,8	53,2	6,5	3,3	0,3	2,6	-
LK Südliche Weinstraße	L 1991	77,9	59 842	39,8	42,1	7,2	6,7	1,3	2,5	0,3
	L 1987	81,2	61 213	48,0	33,9	8,5	6,2	0,7	-	-
	B 1990	85,2	66 015	47,7	32,2	10,3	4,5	0,8	2,7	-
LK Ludwigshafen	L 1991	78,3	81 657	38,7	44,1	6,9	6,4	0,8	3,1	0,2
	L 1987	81,9	82 754	46,6	38,2	6,9	6,0	0,4	-	-
	B 1990	86,7	90 836	47,0	34,7	10,0	4,3	0,4	2,3	-
LK Mainz-Bingen	L 1991	76,6	100 283	35,5	43,6	8,9	9,0	0,8	1,8	0,4
	L 1987	79,8	99 934	41,5	38,1	8,7	7,4	0,4	-	-
	B 1990	84,1	110 446	41,5	36,4	12,7	5,4	0,4	1,9	-
LK Pirmasens	L 1991	77,7	60 553	41,1	41,2	6,8	6,5	1,3	2,7	0,3
	L 1987	80,8	63 091	49,7	34,0	7,6	5,1	0,3	-	-
	B 1990	85,5	67 263	50,7	33,3	8,5	3,2	0,7	2,1	-

Mehrheitsverhältnisse
in den kreisfreien Städten und Landkreisen
bei der Landtagswahl 1991



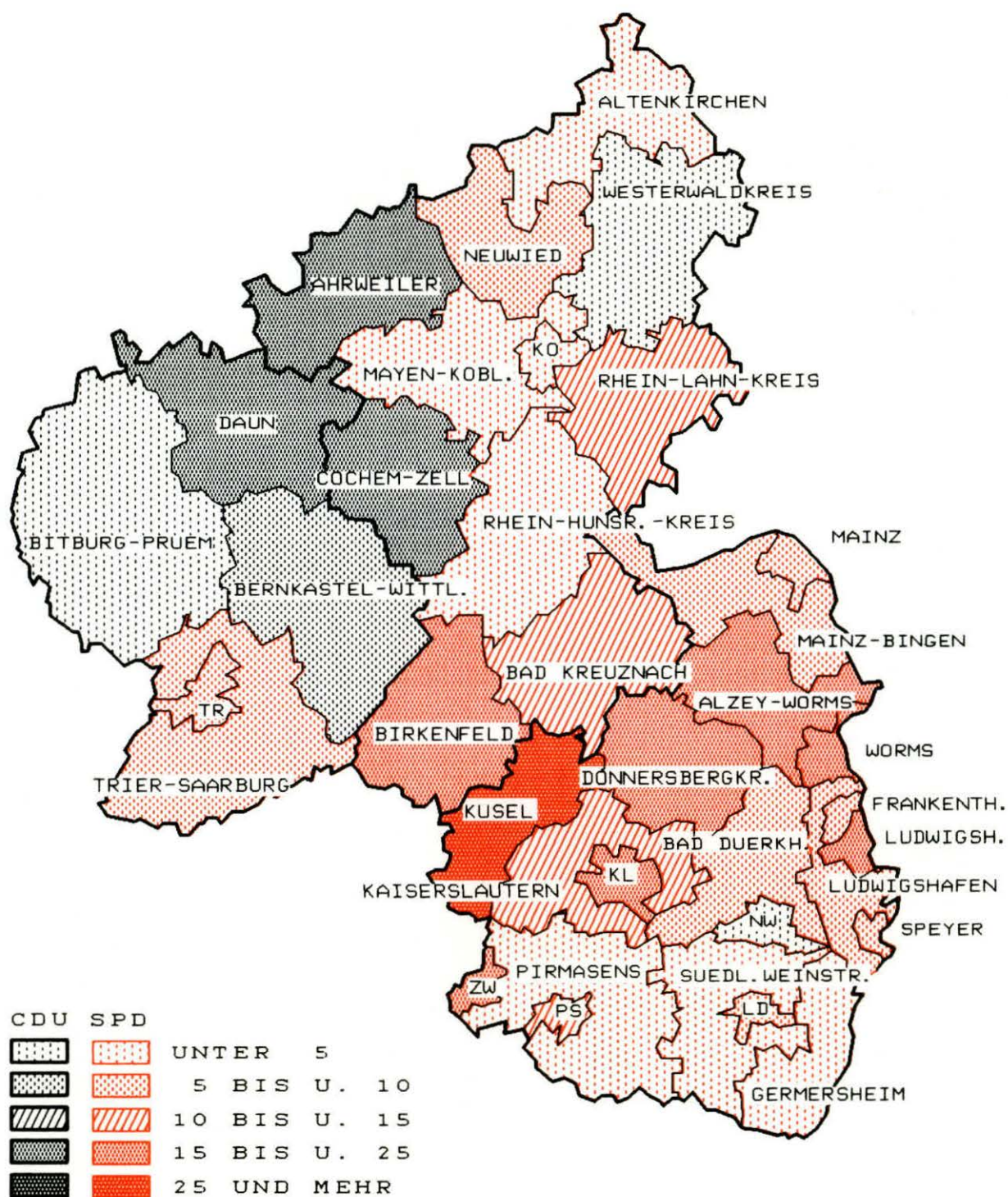
Mehrheitsverhältnisse in den Wahlkreisen 1991, 1987 und 1990
(Stimmenanteil der stärksten Partei und ihr Vorsprung vor der zweitstärksten Partei)

Wahlkreis	Landtagswahl 1991 (Landesstimmen)			Landtagswahl 1987			Bundestagswahl 1990 (Zweitstimmen)		
	Partei	Anteil	Vorsprung	Partei	Anteil	Vorsprung	Partei	Anteil	Vorsprung
		%	Prozent- punkte		%	Prozent- punkte		%	Prozent- punkte
1 - Betzdorf/Kirchen (Sieg)	SPD	44,9	3,3	CDU	46,9	8,4	CDU	48,6	12,5
2 - Altenkirchen (Ww.)	SPD	44,4	2,6	CDU	46,5	6,9	CDU	47,8	11,8
3 - Linz am Rhein/Rengsdorf	CDU	46,3	6,4	CDU	52,5	19,9	CDU	51,7	21,1
4 - Neuwied	SPD	52,5	18,4	SPD	48,5	11,1	SPD	43,0	3,1
5 - Bad Marienberg/Westerburg	SPD	47,2	8,0	CDU	44,0	1,5	CDU	44,9	6,2
6 - Montabaur	CDU	46,8	8,7	CDU	55,1	24,2	CDU	54,5	26,3
7 - Diez/Nassau	SPD	50,3	15,0	SPD	47,3	9,0	SPD	41,7	1,9
8 - Koblenz/Lahnstein	SPD	46,8	8,4	CDU	43,6	1,0	CDU	44,1	6,4
9 - Koblenz	SPD	44,0	4,9	CDU	44,6	6,1	CDU	45,4	10,3
10 - Bendorf/Weißenthurm	SPD	46,2	6,3	CDU	45,9	5,0	CDU	47,0	9,9
11 - Andernach	SPD	45,2	4,3	CDU	46,5	5,3	CDU	47,4	10,4
12 - Mayen	CDU	44,8	3,5	CDU	52,3	17,4	CDU	51,2	18,2
13 - Remagen/Sinzig	CDU	47,8	10,2	CDU	55,9	27,7	CDU	53,8	26,1
14 - Bad Neuenahr-Ahrweiler	CDU	54,3	25,4	CDU	62,8	41,8	CDU	60,3	39,8
15 - Cochem-Zell	CDU	54,6	22,7	CDU	58,9	33,7	CDU	61,7	39,3
16 - Rhein-Hunsrück	SPD	41,7	0,1	CDU	47,1	11,7	CDU	47,4	13,7
17 - Bad Kreuznach	SPD	44,4	7,2	CDU	42,0	1,9	CDU	42,8	5,8
18 - Kirn/Sobernheim	SPD	52,7	20,7	SPD	48,6	12,3	SPD	44,6	6,5
19 - Birkenfeld	SPD	50,8	17,2	SPD	47,2	9,5	SPD	42,8	2,9
20 - Daun	CDU	50,7	15,2	CDU	60,6	35,8	CDU	58,9	34,1
21 - Bitburg-Prüm	CDU	44,2	3,1	CDU	53,6	25,1	CDU	53,1	23,5
22 - Wittlich	CDU	45,5	8,4	CDU	52,2	24,4	CDU	54,6	27,4
23 - Berncastel-Kues/Morbach	CDU	43,5	5,1	CDU	48,8	18,3	CDU	52,5	24,4
24 - Trier/Schweich	SPD	46,3	7,4	CDU	48,1	12,8	CDU	47,6	11,1
25 - Trier	SPD	43,6	4,4	CDU	47,3	11,6	CDU	44,3	7,5
26 - Konz/Saarburg	SPD	46,8	6,7	CDU	51,7	17,2	CDU	48,5	11,5
27 - Mainz I	SPD	43,4	10,5	SPD	40,5	1,2	CDU	38,2	0,3
28 - Mainz II	SPD	38,7	2,1	CDU	42,9	7,0	CDU	41,7	8,2
29 - Bingen am Rhein	SPD	43,3	5,5	CDU	43,7	5,8	CDU	44,2	8,4
30 - Ingelheim am Rhein	SPD	41,7	6,1	CDU	42,5	6,2	CDU	41,5	6,9
31 - Nierstein/Oppenheim	SPD	50,3	20,2	SPD	45,3	11,4	SPD	42,9	6,8
32 - Worms	SPD	49,8	17,6	SPD	45,8	7,1	SPD	41,1	1,9
33 - Alzey	SPD	49,9	19,5	SPD	45,5	9,4	SPD	43,4	7,4
34 - Frankenthal (Pfalz)	SPD	46,9	10,5	SPD	42,7	0,1	CDU	44,4	7,1
35 - Ludwigshafen am Rhein I	SPD	50,4	16,2	SPD	45,6	4,7	SPD	40,9	0,1
36 - Ludwigshafen am Rhein II	SPD	52,9	19,5	SPD	48,2	8,9	SPD	42,5	1,4
37 - Mutterstadt	SPD	46,6	10,5	CDU	43,0	2,1	CDU	43,9	7,2
38 - Speyer	CDU	41,5	1,5	CDU	51,5	18,3	CDU	50,3	19,3
39 - Donnersberg	SPD	53,1	23,2	SPD	48,4	13,7	SPD	44,4	7,0
40 - Kusel	SPD	60,5	35,0	SPD	54,8	24,4	SPD	53,2	20,4
41 - Bad Dürkheim	SPD	43,5	6,4	CDU	41,3	2,1	CDU	44,5	9,6
42 - Neustadt an der Weinstraße	SPD	44,4	5,1	CDU	44,8	5,4	CDU	46,4	11,3
43 - Kaiserslautern I	SPD	49,1	15,0	SPD	44,4	5,2	CDU	41,1	0,3
44 - Kaiserslautern II	SPD	49,2	14,9	SPD	44,4	4,8	CDU	42,1	1,5
45 - Kaiserslautern-Land	SPD	48,3	10,6	CDU	44,1	1,5	CDU	46,3	7,2
46 - Zweibrücken	SPD	49,9	16,1	SPD	44,0	3,2	SPD	41,2	0,1
47 - Pirmasens-Land	SPD	42,2	2,3	CDU	48,5	13,8	CDU	49,7	16,0
48 - Pirmasens	SPD	43,0	3,1	CDU	47,1	7,6	CDU	48,0	11,7
49 - Südliche Weinstraße	SPD	42,9	3,8	CDU	47,7	12,8	CDU	47,1	14,3
50 - Landau in der Pfalz	SPD	43,9	6,3	CDU	44,9	8,9	CDU	45,1	10,6
51 - Germersheim	CDU	41,6	1,0	CDU	51,0	17,4	CDU	49,5	17,9
Bezirk 1	SPD	43,6	1,6	CDU	47,8	9,9	CDU	48,1	13,5
Bezirk 2	SPD	43,0	1,7	CDU	48,2	13,2	CDU	48,6	14,7
Bezirk 3	SPD	45,8	10,9	CDU	41,3	0,1	CDU	41,6	3,7
Bezirk 4	SPD	46,7	10,5	CDU	42,7	1,7	CDU	44,0	5,9

Mehrheitsverhältnisse in den Verwaltungsbezirken 1991, 1987 und 1990
(Stimmenanteil der stärksten Partei und ihr Vorsprung vor der zweitstärksten Partei)

Verwaltungsbezirk	Landtagswahl 1991 (Landesstimmen)			Landtagswahl 1987			Bundestagswahl 1990 (Zweitstimmen)		
	Partei	Anteil	Vorsprung	Partei	Anteil	Vorsprung	Partei	Anteil	Vorsprung
		%	Prozent- punkte		%	Prozent- punkte		%	Prozent- punkte
Land									
Rheinland-Pfalz	SPD	44,8	6,1	CDU	45,1	6,3	CDU	45,6	9,5
Regierungsbezirke									
Koblenz	SPD	43,8	2,5	CDU	46,8	8,5	CDU	47,4	12,3
Trier	CDU	42,8	1,0	CDU	51,6	20,3	CDU	51,0	19,1
Rheinhausen-Pfalz	SPD	46,3	10,7	CDU	42,0	0,9	CDU	42,8	4,8
Kreisfreie Städte									
Frankenthal (Pfalz)	SPD	45,2	7,3	CDU	43,5	2,1	CDU	45,6	10,1
Kaiserslautern	SPD	48,8	15,2	SPD	44,5	6,0	CDU	40,8	0,2
Koblenz	SPD	43,4	3,8	CDU	45,3	7,5	CDU	45,7	11,3
Landau i. d. Pfalz	SPD	44,7	8,5	CDU	43,1	6,5	CDU	43,1	7,7
Ludwigshafen am Rhein	SPD	51,7	17,9	SPD	46,9	6,8	SPD	41,7	0,7
Mainz	SPD	40,8	5,9	CDU	41,3	3,6	CDU	40,1	4,6
Neustadt a. d. Weinstraße	CDU	42,3	2,9	CDU	47,3	12,7	CDU	48,9	18,1
Pirmasens	SPD	47,6	11,9	SPD	45,2	3,1	CDU	43,1	2,6
Speyer	SPD	44,9	9,0	CDU	45,2	7,0	CDU	44,6	9,4
Trier	SPD	44,7	6,0	CDU	47,1	10,7	CDU	44,1	6,5
Worms	SPD	49,8	17,6	SPD	45,8	7,1	SPD	41,1	1,9
Zweibrücken	SPD	53,1	22,3	SPD	47,7	10,5	SPD	43,7	6,1
Landkreise									
Ahrweiler	CDU	51,2	18,1	CDU	59,5	35,0	CDU	57,2	33,2
Altenkirchen (Ww.)	SPD	44,6	2,9	CDU	46,7	7,6	CDU	48,2	12,2
Alzey-Worms	SPD	50,4	20,2	SPD	46,3	11,2	SPD	43,5	7,5
Bad Dürkheim	SPD	45,8	9,4	SPD	41,3	0,1	CDU	44,0	7,3
Bad Kreuznach	SPD	48,4	13,7	SPD	44,2	5,0	SPD	40,6	0,0
Bernkastel-Wittlich	CDU	44,4	6,6	CDU	50,3	21,0	CDU	53,5	25,8
Birkenfeld	SPD	50,8	17,2	SPD	47,2	9,5	SPD	42,8	2,9
Bitburg-Prüm	CDU	44,2	3,1	CDU	53,6	25,1	CDU	53,1	23,5
Cochem-Zell	CDU	54,6	22,7	CDU	58,9	33,7	CDU	61,7	39,3
Daun	CDU	50,7	15,2	CDU	60,6	35,8	CDU	58,9	34,1
Donnersbergkreis	SPD	53,1	23,2	SPD	48,4	13,7	SPD	44,4	7,0
Germersheim	SPD	41,9	1,6	CDU	49,5	14,4	CDU	48,3	15,5
Kaiserslautern	SPD	49,0	12,1	SPD	43,1	0,1	CDU	45,3	5,4
Kusel	SPD	60,5	35,0	SPD	54,8	24,4	SPD	53,2	20,4
Ludwigshafen	SPD	44,1	5,4	CDU	46,6	8,4	CDU	47,0	12,3
Mainz-Bingen	SPD	43,6	8,1	CDU	41,5	3,4	CDU	41,5	5,1
Mayen-Koblenz	SPD	43,9	1,7	CDU	48,8	10,4	CDU	48,8	13,4
Neuwied	SPD	46,1	5,8	CDU	45,0	4,5	CDU	45,8	9,1
Pirmasens	SPD	41,2	0,1	CDU	49,7	15,7	CDU	50,7	17,4
Rhein-Hunsrück-Kreis	SPD	41,7	0,1	CDU	47,1	11,7	CDU	47,4	13,7
Rhein-Lahn-Kreis	SPD	49,9	13,8	SPD	46,7	6,7	CDU	41,2	0,2
Südliche Weinstraße	SPD	42,1	2,3	CDU	48,0	14,1	CDU	47,7	15,5
Trier-Saarburg	SPD	46,2	6,4	CDU	50,3	15,9	CDU	48,7	12,5
Westerwaldkreis	CDU	43,0	0,3	CDU	49,6	12,9	CDU	49,7	16,2
Ausgewählte kreisangehörige Städte									
Andernach	SPD	43,6	1,6	CDU	46,3	5,9	CDU	48,3	12,7
Bad Kreuznach	SPD	44,9	8,9	SPD	41,5	0,8	CDU	41,1	3,1
Bad Neuenahr-Ahrweiler	CDU	52,4	21,1	CDU	59,3	35,3	CDU	57,9	35,7
Bingen am Rhein	SPD	41,0	0,2	CDU	47,2	10,5	CDU	47,1	13,1
Idar-Oberstein	SPD	50,2	16,4	SPD	47,3	9,4	SPD	42,3	2,7
Ingelheim am Rhein	SPD	42,9	8,9	CDU	42,0	4,6	CDU	39,8	4,5
Lahnstein	SPD	47,9	9,1	SPD	45,0	1,1	CDU	44,8	6,1
Mayen	SPD	48,2	9,3	SPD	46,0	3,4	CDU	43,9	2,6
Neuwied	SPD	53,0	18,9	SPD	48,7	11,1	SPD	43,3	3,5

Vorsprung der stärksten Partei vor der zweitstärksten Partei
in Prozentpunkten bei der Landtagswahl 1991



starke Verluste hinnehmen. Am größten waren die Verluste im Wahlkreis 26 Konz / Saarburg mit 11,6 und im Wahlkreis 38 Speyer mit 10 Prozentpunkten. Deutlich über dem Landesdurchschnitt von -6,4 Prozentpunkten lagen auch die Verluste im Wahlkreis 20 Daun (-9,9), in den Wahlkreisen 21 Bittburg-Prüm und 51 Gernersheim mit jeweils 9,4 und im Wahlkreis 24 Trier / Schweich (-9,2).

Am geringsten waren die Verluste der CDU im Wahlkreis 7 Diez / Nassau mit 3 und im Wahlkreis 4 Neuwied mit 3,3 Prozentpunkten.

Die SPD verzeichnete in allen Wahlkreisen Zugewinne, die allerdings zum Teil regional sehr unterschiedlich waren. Sie konnte im Wahlkreis 21 Bittburg-Prüm mit 12,6 Prozentpunkten ihren stärksten Zuwachs verbuchen, gefolgt vom Wahlkreis 26 Konz / Saarburg (+12,3) und dem Wahlkreis 24 Trier / Schweich (+11). Die geringsten Zugewinne verzeichnete die SPD in beiden Wahlkreisen der Landeshauptstadt 27 Mainz I mit 2,9 und 28 Mainz II mit 2,8, gefolgt vom Wahlkreis 7 Diez / Nassau mit 3 Prozentpunkten.

SPD gewinnt 7, CDU verliert 8 Sitze

Von den schon bisher im Landtag vertretenen Parteien büßte die CDU acht Sitze ein und ist mit 40 Abgeordneten im Landtag vertreten. Die SPD gewann sieben Sitze hinzu und verfügt nun über 47 Mandate. Die F. D. P. zog wie 1987 mit sieben Abgeordneten ins Parlament ein. Einen Gewinn von zwei Mandaten konnten die GRÜNEN verzeichnen, sie stellen sieben der 101 Abgeordneten des Parlaments.

Die sozial-liberale Koalition aus SPD und F. D. P. stellt 54 Abgeordnete und verfügt damit über eine Mehrheit von sieben Sitzen.

Wahlkreisstimmenüberhang bei CDU und SPD

Mit 978 169 oder 46,3 % der Wahlkreisstimmen konnten die Wahlkreisandidaten der SPD landesweit 26 474 mehr Wahlkreisstimmen erreichen als die Partei Landesstimmen. Auf die CDU-Bewerber entfielen insgesamt 850 067 oder 40,2 % der Wahlkreisstimmen. Der Überhang bei den Wahlkreisstimmen der CDU betrug somit 27 618. Demgegenüber wurden für die GRÜNEN 24 761 und für die F. D. P. 9 666 mehr Landesstimmen als Wahlkreisstimmen abgegeben.

Wertet man den Vorsprung an Stimmen, den ein Wahlkreisbewerber vor seiner Partei erhalten hat, als Erfolg seiner Persönlichkeit, so war der SPD-Kandidat im Wahlkreis 44 Kaiserslautern II mit einem Überhang von 1 799 Stimmen am erfolgreichsten vor dem Kandidaten im Wahlkreis 11 Andernach mit einem Überhang von 1 581 Stimmen.

Von den Wahlkreisandidaten der CDU konnte der Bewerber im Wahlkreis 8 Koblenz / Lahnstein den Landesstimmenanteil seiner Partei mit 1 229 Stimmen am deutlichsten überschreiten. Es folgt der Bewerber im Wahlkreis 4 Neuwied mit 1 158 Stimmen. Der F. D. P.-

Bewerber im Wahlkreis 19 Birkenfeld bekam 1 431 Wahlkreisstimmen mehr als die Partei Landesstimmen. Bei den GRÜNEN konnte der Kandidat im Wahlkreis 40 Kusel mit 552 Stimmen Überhang den Spitzenplatz für sich verbuchen.

Überdurchschnittliche Gewinne der SPD in CDU-Hochburgen

Die Ergebnisse der Wahlanalyse zeigen, daß das Wählerverhalten – gemessen an der Verteilung der Landesstimmen – unter anderem auch von den politischen und sozioökonomischen Einflußfaktoren abhängig ist. So konnte die CDU ihren landesdurchschnittlichen Stimmenanteil in Höhe von 38,7 % vor allem in solchen Regionen übertreffen, die durch geringe Einwohnerdichte, einen überdurchschnittlichen Anteil an tätigen Erwerbspersonen in der Land- und Forstwirtschaft sowie einen hohen Katholikenanteil gekennzeichnet sind. Im Vergleich zur Landtagswahl 1987 lagen andererseits die Verluste der CDU (Landesdurchschnitt: -6,4 Prozentpunkte) in diesen Gebieten über dem Schnitt. Dies gilt vor allem für die katholisch geprägten Gebiete, in denen die CDU Verluste in Höhe von 7,8 Prozentpunkten hinnehmen mußte. Noch deutlicher (-8,3 Prozentpunkte) waren die CDU-Verluste in ihren Hochburgen der vorangegangenen Landtagswahl.

Die SPD übertraf ihr Landesergebnis (Stimmenanteil: 44,8 %) insbesondere in Gebieten mit niedrigem Katholikenanteil sowie in Regionen, in denen die Beschäftigungsquote im Dienstleistungssektor niedrig und im produzierenden Gewerbe hoch war. Gegenüber den Landtagswahlergebnissen von 1987 konnte die SPD ihren Stimmenanteil (Landesdurchschnitt +6 Prozentpunkte) vor allem in Gebieten überdurchschnittlich steigern, in denen traditionell die CDU über eine starke Anhängerschaft verfügte. In den CDU-Hochburgen des Jahres 1987 verbuchte die SPD ein Plus von 9,6 Prozentpunkten, während sich der Zugewinn in ihren eigenen Hochburgen von 1987 auf weniger als die Hälfte (+4,3 Prozentpunkte) belief. Ebenfalls deutlich über dem Durchschnitt liegende Stimmenzuwächse erreichte die SPD in Gegenden mit hohem Katholikenanteil (+8,8 Prozentpunkte), mit niedriger Bevölkerungsdichte (+8,2) sowie mit einem hohen Anteil von Beschäftigten in der Land- und Forstwirtschaft (+8,3).

Bei der F. D. P. und den GRÜNEN bewegten sich die nach den einzelnen Wählerstrukturmerkmalen errechneten Stimmenanteile wie auch die Stimmengewinne und -verluste mehr oder weniger im Rahmen der für diese Parteien ermittelten Landesdurchschnittswerte. Ihren höchsten Stimmenanteil erzielten die Freien Demokraten mit 8,4 % sowie die GRÜNEN mit 8,9 % dort, wo sie auch schon bei der vorangegangenen Landtagswahl ihre besten Ergebnisse verzeichnen konnten.

Ein Einfluß der Wahlbeteiligung des Jahres 1991 auf die Stimmenanteile der Parteien läßt sich aus den vorliegenden Zahlen nur teilweise und mit gewissen Vorbehalten ableiten. Die SPD erreichte bei niedriger Wahlbeteiligung höhere Stimmenanteile, bei der CDU und der F. D. P. war es umgekehrt, während sich bei den GRÜNEN kaum Unterschiede ergaben.

Wahlbeteiligung und Stimmenanteile in Abhängigkeit von politischen und sozialen Strukturen

Strukturmerkmal	Landtagswahl 1991					Veränderung zur Landtagswahl 1987				
	Wähler	CDU	SPD	F.D.P.	GRÜNE	Wähler	CDU	SPD	F.D.P.	GRÜNE
	%					Prozentpunkte				
CDU - Anteil 1987										
niedrig	71,6	31,7	51,3	7,2	6,4	-4,0	-5,0	4,4	-0,1	0,5
hoch	75,7	45,7	38,9	6,9	5,5	-2,5	-8,3	9,6	-0,6	0,5
Landesdurchschnitt	73,9	38,7	44,8	6,9	6,5	-3,1	-6,4	6,0	-0,4	0,5
SPD - Anteil 1987										
niedrig	76,0	44,9	39,3	6,9	5,7	-2,6	-8,3	9,4	-0,7	0,5
hoch	72,0	32,0	52,1	6,4	6,1	-3,7	-5,1	4,3	-0,1	0,4
Landesdurchschnitt	73,9	38,7	44,8	6,9	6,5	-3,1	-6,4	6,0	-0,4	0,5
F.D.P. - Anteil 1987										
niedrig	72,1	34,6	50,6	5,1	6,1	-2,9	-7,1	6,4	-0,2	0,4
hoch	74,4	38,0	42,4	8,4	8,1	-2,9	-5,8	5,5	-0,7	0,9
Landesdurchschnitt	73,9	38,7	44,8	6,9	6,5	-3,1	-6,4	6,0	-0,4	0,5
GRÜNE - Anteil 1987										
niedrig	73,5	42,5	43,0	6,5	5,4	-2,9	-6,7	6,6	-0,4	0,7
hoch	71,7	36,2	43,5	7,7	8,9	-3,0	-6,4	5,3	-0,3	0,8
Landesdurchschnitt	73,9	38,7	44,8	6,9	6,5	-3,1	-6,4	6,0	-0,4	0,5
Wahlbeteiligung 1991										
niedrig	67,8	34,7	48,8	6,0	6,8	-3,2	-6,2	4,8	-0,4	0,4
hoch	78,1	40,3	42,4	7,3	6,7	-2,8	-7,5	7,4	-0,4	0,7
Landesdurchschnitt	73,9	38,7	44,8	6,9	6,5	-3,1	-6,4	6,0	-0,4	0,5
Katholikenanteil										
niedrig	71,3	32,2	50,7	6,9	6,4	-3,9	-5,1	4,3	-0,4	0,5
hoch	74,8	43,7	41,4	6,4	6,0	-1,8	-7,8	8,8	-0,5	0,6
Landesdurchschnitt	73,9	38,7	44,8	6,9	6,5	-3,1	-6,4	6,0	-0,4	0,5
Einwohnerdichte										
niedrig	75,9	41,9	42,4	7,2	5,7	-2,6	-7,2	8,2	-0,5	0,5
hoch	69,5	36,4	45,2	6,6	8,4	-2,8	-6,6	4,8	-0,5	0,8
Landesdurchschnitt	73,9	38,7	44,8	6,9	6,5	-3,1	-6,4	6,0	-0,4	0,5
Anteil der Erwerbspersonen im produzierenden Gewerbe										
niedrig	71,6	41,0	40,7	7,3	7,7	-2,9	-6,3	5,9	-0,8	0,4
hoch	74,3	37,4	46,7	6,0	5,9	-3,2	-6,9	5,7	-0,5	0,3
Landesdurchschnitt	73,9	38,7	44,8	6,9	6,5	-3,1	-6,4	6,0	-0,4	0,5
Anteil der Erwerbspersonen im Dienstleistungssektor										
niedrig	74,4	35,9	47,4	6,2	6,2	-3,5	-6,7	5,5	-0,5	0,3
hoch	70,6	39,2	42,1	7,3	7,9	-3,0	-6,5	5,7	-0,7	0,5
Landesdurchschnitt	73,9	38,7	44,8	6,9	6,5	-3,1	-6,4	6,0	-0,4	0,5
Anteil der Erwerbspersonen in Land- und Forstwirtschaft										
niedrig	68,9	35,9	45,7	6,6	8,2	-2,9	-6,5	4,8	-0,6	0,7
hoch	76,2	41,2	42,4	7,2	6,0	-2,7	-7,2	8,3	-0,6	0,5
Landesdurchschnitt	73,9	38,7	44,8	6,9	6,5	-3,1	-6,4	6,0	-0,4	0,5

Deutliche Präferenz der männlichen Wähler für die SPD

An den Ergebnissen der repräsentativen Wahlstatistik ist die nach Geschlecht und Alter unterschiedliche Präferenz der Wähler für die einzelnen Parteien ablesbar. So gaben von den männlichen Wählern 46,2 % ihre Landesstimme der SPD, 36 % votierten für die CDU, 7,4 % für die F.D.P. und 6,3 % für die GRÜNEN. Demgegenüber betrug der Stimmenanteil der SPD bei den Wählerinnen 43,6 % und lag damit um 2,6 Prozentpunkte unter dem entsprechenden Wert der Männer. Umgekehrt wurde die CDU von 40,7 % aller Wählerinnen favorisiert, also einem um 4,7 Prozentpunkte höheren Anteil als bei den Männern. Für die F.D.P. entschieden sich 6,8 und für die GRÜNEN 6,4 % aller weiblichen Wähler. Die Freien Demokraten konnten also prozentual etwas mehr männliche als weibliche Wähler für sich gewinnen, wogegen bei den GRÜNEN keine nennenswerten geschlechtsspezifischen Unterschiede zu verzeichnen sind. Die REPUBLIKANER schließlich erreichten mit 2,9 % der Landesstimmen bei den männlichen Wählern

einen mehr als doppelt so hohen Stimmenanteil wie bei den weiblichen (1,3 %).

Ein Vergleich der Stimmenanteile der beiden großen Parteien in der Gliederung nach dem Geschlecht der Wähler macht den Einfluß der Männer auf den Wahlerfolg der Sozialdemokraten deutlich. Denn die SPD liegt in der Gunst der weiblichen Wähler um 2,9 Prozentpunkte, in der Präferenz der männlichen Wähler dagegen um über 10 Prozentpunkte vor der CDU.

Hohe Stimmenanteile der SPD in den mittleren Altersgruppen

Die Unterschiede in den Stimmenanteilen waren bei der SPD in den einzelnen Alterskategorien weniger ausgeprägt als zum Beispiel bei der CDU oder den GRÜNEN, denn die Sozialdemokraten erreichten in allen fünf ausgewiesenen Altersgruppen jeweils mindestens zwei Fünftel aller gültigen Landesstimmen. Dabei gab annä-

**Wahlbeteiligung und Stimmabgabe der Männer und Frauen nach Altersgruppen
bei den Landtagswahlen 1991 und 1987**

Altersgruppe	Wahl	Wahl- be- teiligung	Von 100 Stimmen ¹⁾ waren ungültig	Von 100 gültigen Stimmen ¹⁾ entfielen auf					
				CDU	SPD	F.D.P.	GRÜNE	REP	Sonstige
Insgesamt									
18 - 25 Jahre	L 1991	59,5	1,4	28,1	43,5	7,8	14,0	3,8	2,8
	L 1987	64,2	1,5	38,5	37,8	6,7	13,1	-	4,0
	Diff.: 91/87	- 4,7	- 0,1	- 10,4	5,7	1,1	0,9	3,8	- 1,2
25 - 35 Jahre	L 1991	60,3	1,1	27,4	49,5	6,3	12,7	2,3	1,7
	L 1987	67,6	1,2	37,2	40,7	5,9	13,4	-	2,8
	Diff.: 91/87	- 7,3	- 0,1	- 9,8	8,8	0,4	- 0,7	2,3	- 1,1
35 - 45 Jahre	L 1991	70,8	1,3	32,0	49,2	7,3	8,4	1,8	1,3
	L 1987	76,6	1,1	43,5	40,0	8,0	5,9	-	2,5
	Diff.: 91/87	- 5,8	0,2	- 11,5	9,2	- 0,7	2,5	1,8	- 1,2
45 - 60 Jahre	L 1991	79,2	2,0	41,6	44,0	8,0	3,5	1,9	0,9
	L 1987	84,0	1,7	46,7	40,1	8,2	2,2	-	2,9
	Diff.: 91/87	- 4,8	0,3	- 5,1	3,9	- 0,2	1,3	1,9	- 2,0
60 u. mehr Jahre	L 1991	77,3	2,4	48,9	40,7	6,3	1,6	1,6	0,7
	L 1987	83,7	1,5	51,7	37,6	6,9	1,4	-	2,5
	Diff.: 91/87	- 6,4	0,9	- 2,8	3,1	- 0,6	0,2	1,6	- 1,8
Insgesamt	L 1991	71,3	1,8	38,4	44,8	7,1	6,3	2,1	1,2
	L 1987	77,0	1,5	45,1	39,2	7,2	5,6	-	2,8
	Diff.: 91/87	- 5,7	0,3	- 6,7	5,6	- 0,1	0,7	2,1	- 1,6
Männer									
18 - 25 Jahre	L 1991	59,5	1,5	28,6	42,9	8,0	12,8	5,1	2,7
	L 1987	64,3	1,5	39,5	37,3	6,9	11,9	-	4,5
	Diff.: 91/87	- 4,8	0,0	- 10,9	5,6	1,1	0,9	5,1	- 1,8
25 - 35 Jahre	L 1991	60,7	1,0	27,0	50,1	6,4	11,6	3,1	1,8
	L 1987	67,8	1,1	36,8	41,2	6,1	12,9	-	3,1
	Diff.: 91/87	- 7,1	- 0,1	- 9,8	8,9	0,3	- 1,3	3,1	- 1,3
35 - 45 Jahre	L 1991	70,2	1,2	30,6	50,0	7,7	8,2	2,4	1,1
	L 1987	75,7	1,1	41,6	41,1	8,0	6,3	-	3,0
	Diff.: 91/87	- 5,5	0,1	- 11,0	8,9	- 0,3	1,9	2,4	- 1,9
45 - 60 Jahre	L 1991	79,7	1,9	39,2	46,1	8,1	3,2	2,6	0,9
	L 1987	85,6	1,6	44,8	40,9	8,6	2,1	-	3,5
	Diff.: 91/87	- 5,9	0,3	- 5,6	5,2	- 0,5	1,1	2,6	- 2,6
60 u. mehr Jahre	L 1991	81,1	2,3	45,9	41,9	6,8	1,8	2,7	0,9
	L 1987	87,7	1,6	48,5	38,2	7,8	1,6	-	3,9
	Diff.: 91/87	- 6,6	0,7	- 2,6	3,7	- 1,0	0,2	2,7	- 3,0
Zusammen	L 1991	71,8	1,7	36,0	46,2	7,4	6,3	2,9	1,3
	L 1987	77,6	1,4	43,1	39,9	7,7	5,8	-	3,5
	Diff.: 91/87	- 5,8	0,3	- 7,1	6,3	- 0,3	0,5	2,9	- 2,2
Frauen									
18 - 25 Jahre	L 1991	59,5	1,2	27,6	44,1	7,7	15,3	2,4	2,9
	L 1987	64,0	1,6	37,3	38,3	6,5	14,5	-	3,4
	Diff.: 91/87	- 4,5	- 0,4	- 9,7	5,8	1,2	0,8	2,4	- 0,5
25 - 35 Jahre	L 1991	59,7	1,3	27,9	48,8	6,2	13,9	1,5	1,7
	L 1987	67,5	1,3	37,7	40,1	5,8	13,9	-	2,4
	Diff.: 91/87	- 7,8	0,0	- 9,8	8,7	0,4	0,0	1,5	- 0,7
35 - 45 Jahre	L 1991	71,4	1,5	33,5	48,3	6,9	8,7	1,3	1,4
	L 1987	77,5	1,1	45,4	39,0	7,9	5,6	-	2,1
	Diff.: 91/87	- 6,1	0,4	- 11,9	9,3	- 1,0	3,1	1,3	- 0,7
45 - 60 Jahre	L 1991	78,7	2,1	44,1	41,9	7,8	3,9	1,3	1,0
	L 1987	82,4	1,8	48,7	39,1	7,7	2,3	-	2,2
	Diff.: 91/87	- 3,7	0,3	- 4,6	2,8	0,1	1,6	1,3	- 1,2
60 u. mehr Jahre	L 1991	74,8	2,4	51,1	39,9	6,0	1,5	0,9	0,6
	L 1987	81,2	1,5	53,8	37,2	6,3	1,2	-	1,6
	Diff.: 91/87	- 6,4	0,9	- 2,7	2,7	- 0,3	0,3	0,9	- 1,0
Zusammen	L 1991	70,8	1,9	40,7	43,6	6,8	6,4	1,3	1,2
	L 1987	76,5	1,5	47,0	38,5	6,8	5,5	-	2,2
	Diff.: 91/87	- 5,7	0,4	- 6,3	5,1	0,0	0,9	1,3	- 1,0

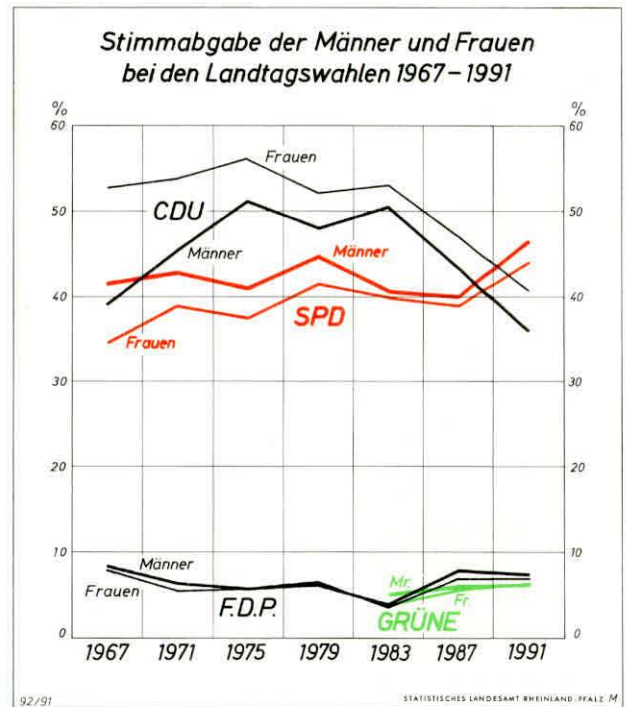
1) 1991 = Landesstimmen.

hernd die Hälfte der Wähler in den Altersklassen 25 bis 35 sowie 35 bis 45 Jahre dieser Partei ihre Stimme. Den geringsten Zuspruch fand die SPD bei den Wählern ab 60 Jahren, von denen 40,7 % für die Partei votierten. Die letztgenannte Altersgruppe ist auch die einzige, in der die CDU mit einem Stimmenanteil von 48,9 % vor den Sozialdemokraten lag.

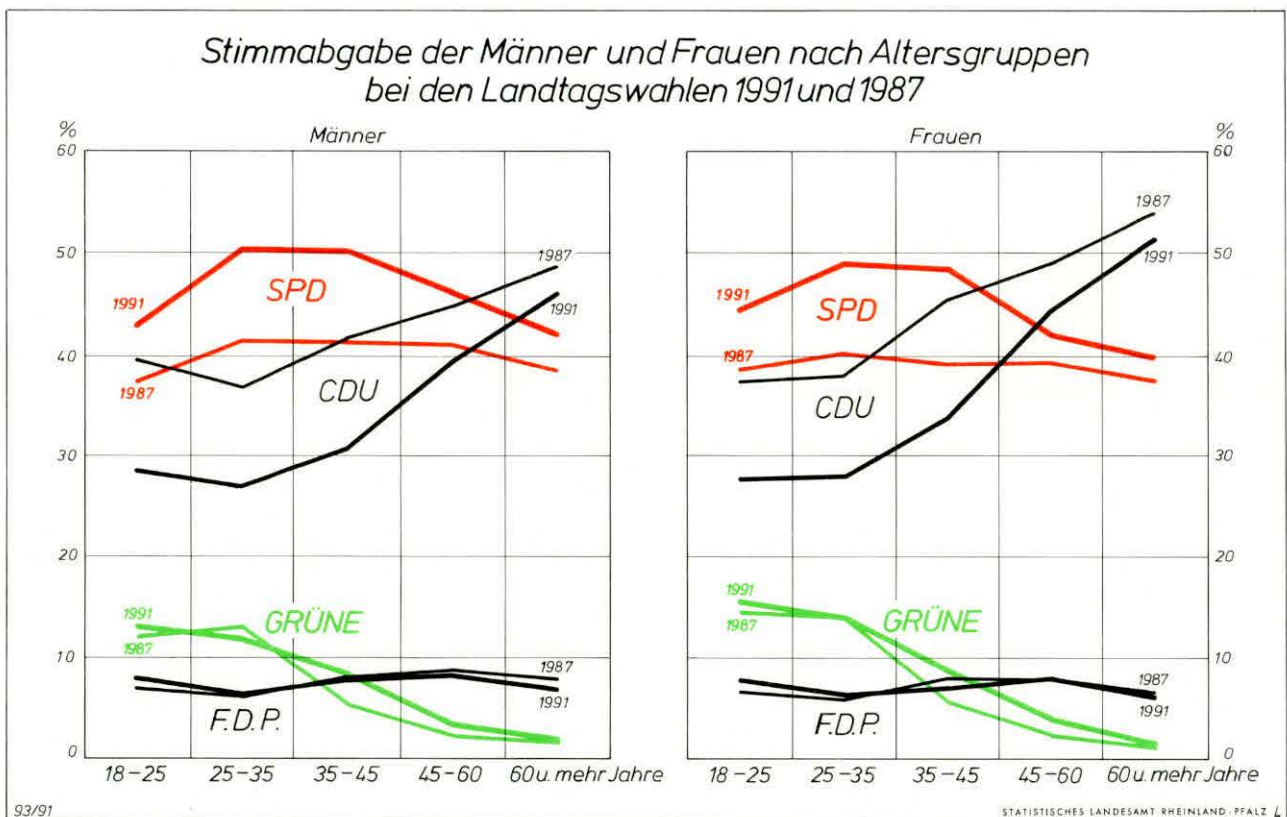
Grundsätzlich galt wiederum, daß die Stimmenanteile der CDU mit zunehmendem Alter der Wähler wuchsen. Genau umgekehrt verhielt es sich mit der Zustimmung zu den GRÜNEN, die um so höher ausfiel, je jünger die Wähler waren. Die F. D. P. hatte dagegen in allen Altersgruppen relativ ausgeglichene Stimmenanteile.

Jede zweite Wählerin über 60 Jahre gab der CDU ihre Stimme

Bei getrennter Betrachtung des Wahlverhaltens von Männern und Frauen ergibt sich in Abhängigkeit von deren Alter ein teilweise abweichendes Verteilungsmuster. Die SPD hatte – mit Ausnahme der Gruppe der Jungwähler (18 bis 25 Jahre) – in allen anderen Altersklassen jeweils mehr Zuspruch unter den männlichen als unter den weiblichen Wählern. Den höchsten Stimmenanteil erreichte die Partei mit jeweils 50 % bei den 25 bis 35 sowie den 35 bis 45 Jahre alten Männern, den niedrigsten bei den Frauen im Alter von 60 und mehr Jahren (39,9 %). Die CDU erzielte bei den männlichen Jungwählern (Stimmenanteil: 28,6 %) ein etwas höheres Ergebnis als bei den weiblichen (27,6 %), in den übrigen Altersgruppen lagen jedoch ihre Stimmenanteile bei den männlichen Wählern jeweils unter den Ver-



gleichswerten der Wählerinnen. Ihr bestes Ergebnis verbuchte die CDU bei den über 60jährigen Frauen (51,1 %), ihr schlechtestes bei den 25- bis 35jährigen Männern (27 %) und den weiblichen Jungwählern (27,6 %). Den höchsten Stimmenanteil aller Parteien konnte die Union bei den 45- bis 60jährigen Frauen sowie den über 60 Jahre alten Frauen und Männern erringen.



15,3 % der weiblichen und 12,8 % der männlichen Jungwähler waren für die GRÜNEN

Die F.D.P. genoß – bei insgesamt relativ geringen Unterschieden – unter den männlichen Wählern eine etwas größere Sympathie als bei den weiblichen, was sich durchgängig in allen nachgewiesenen Altersgruppen zeigt. Am besten schnitt sie bei den 45- bis 60jährigen Männern mit einem Stimmenanteil von 8,1 % ab, weniger gut bei den über 60jährigen Frauen (6 %).

Die GRÜNEN erzielten in allen Altersklassen bis unter 60 Jahre bei den weiblichen Wählern bessere Ergebnisse als bei den männlichen. Deutlich über dem Durchschnitt rangierten ihre Stimmenanteile bei den weiblichen Jungwählern (15,3 %) und den 25- bis 35jährigen Frauen (13,9 %). Aber auch bei den 18- bis 25jährigen (12,8 %) und 25- bis 35jährigen Männern (11,6 %) kamen die GRÜNEN auf zweistellige Anteilswerte. Kaum Resonanz hatte die Partei dagegen bei den über 60jährigen Männern (1,8 %) und Frauen (1,5 %).

In sämtlichen Altersklassen Verluste der CDU und Gewinne der SPD

Aufschlußreich ist der Vergleich der nach Geschlecht und Altersgruppen differenzierten Stimmenanteile der einzelnen Parteien mit den Ergebnissen der Landtagswahl von 1987. Die Auswertung der repräsentativen Wahlstatistik zeigt, daß die SPD ihren Stimmenanteil bei den Männern um 6,3 Prozentpunkte erhöhen konnte, darunter in den Altersklassen 25 bis 35 sowie 35 bis 45 Jahre überdurchschnittlich um 8,9 Prozentpunkte. Der Anteil der von den Frauen für die SPD abgegebenen Stimmen stieg um 5,1 Prozentpunkte und damit etwas geringer als bei den männlichen Wählern. Die Sozialdemokraten konnten insbesondere bei den 35 bis 45 Jahre alten Wählerinnen (+9,3 Prozentpunkte) Zugewinne erzielen, die demgegenüber in den Altersklassen 45 bis 60 Jahre sowie 60 Jahre und mehr vergleichsweise niedrig (+2,8 bzw. +2,7) ausfielen.

Die CDU mußte bei den männlichen Wählern einen Rückgang des Stimmenanteils um 7,1 Prozentpunkte hinnehmen. Während sich die Verluste bei den über 60jährigen (–2,6 Prozentpunkte) noch in Grenzen hielten, fielen sie in der Gruppe der 35- bis 45jährigen (–11 Prozentpunkte), der Jungwähler (–10,9) sowie der 25- bis 35jährigen (–9,8) überproportional aus. Die Einbußen der CDU waren bei den Frauen insgesamt (–6,3) etwas geringer als bei den Männern; sie betrafen jedoch – ebenso wie bei den männlichen Wählern – sämtliche nachgewiesenen Altersgruppen und hier insbesondere die 35- bis 45jährigen mit einem Stimmenrückgang um 11,9 Prozentpunkte. Lediglich die älteren Wählerinnen (60 Jahre und älter) wandten sich in nur geringerem Maße (–2,7 Prozentpunkte) von der CDU ab.

Die F.D.P. konnte sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen ihren Stimmenanteil mehr oder weniger halten. Gewinnen, insbesondere bei den 18- bis 25jährigen Männern (+1,1) wie auch Frauen (+1,2) stehen Verluste vor allem bei den über 60jährigen Männern und den 35- bis 45jährigen Frauen gegenüber.

Zu den Stimmenzuwächsen der GRÜNEN trugen die weiblichen Wähler in stärkerem Maße bei als die männlichen, denn bei ihnen belief sich der Zugewinn des Stimmenanteils auf +0,9 Prozentpunkte gegenüber einer Rate von +0,5 bei den Männern. Die höchsten Stimmengewinne errechnen sich bei den Frauen in der Altersgruppe 35 bis 45 Jahre (+3,1 Prozentpunkte) und bei den Männern in der Gruppe 35 bis 45 Jahre (+1,9). Stimmenverluste gab es für die GRÜNEN lediglich bei den 25- bis 35jährigen männlichen Wählern (–1,3 Prozentpunkte).

Stimmensplitting der GRÜNEN-Wähler vor allem zugunsten der SPD-Wahlkreisbewerber

Mit der Einführung des neuen Wahlrechts hatten die Wähler bei der Landtagswahl 1991 erstmals die Chance des Stimmensplittings, also der unterschiedlichen Vergabe von Wahlkreis- und Landesstimme. Eine solche Möglichkeit ist vor allem für die Anhänger kleinerer Parteien von Interesse, die davon ausgehen können, daß die Wahlkreisbewerber dieser Parteien keine Chance auf Erringung eines Direktmandats haben. Ein Teil dieser Wähler gibt daher seine Wahlkreisstimme bevorzugt einer der beiden großen Parteien.

Dies war im Rahmen der Landtagswahl 1991 insbesondere bei den Anhängern der GRÜNEN der Fall. Von 1 000 Wählern, die mit ihrer Landesstimme die GRÜNEN wählten, gaben 438 ihre Stimme dem Wahlkreisbewerber einer anderen Partei oder hatten eine ungültige Stimmabgabe vorgenommen. Dabei zeigte sich eine ausgeprägte Präferenz der GRÜNEN-Wähler für die SPD, denn gut drei Viertel der gesplitteten Stimmen kamen einem Wahlkreis Kandidaten der Sozialdemokraten zugute, 9,1 % einem Bewerber der CDU und 7,5 % einem der F.D.P. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, daß die GRÜNEN nur in 44 der 51 Wahlkreise einen eigenen Direktkandidaten aufgestellt hatten.

Auch die F.D.P.-Wähler machten vergleichsweise häufig – wenn auch in weit geringerem Umfang als bei der Bundestagswahl 1990 – von der Möglichkeit der unterschiedlichen Vergabe ihrer beiden Stimmen Gebrauch. Von 1 000 Personen, die mit ihrer Landesstimme für die F.D.P. gestimmt hatten, votierten 296 nicht für den jeweiligen Wahlkreisbewerber dieser Partei, obwohl die Freien Demokraten in sämtlichen Wahlkreisen eigene Kandidaten aufgeboden hatten. Vom Stimmensplitting der F.D.P.-Wähler profitierten in erster Linie die CDU-Wahlkreis Kandidaten, die zwei Drittel der nicht auf F.D.P.-Wahlkreisbewerber entfallenen Stimmen erhielten, während den Bewerbern der SPD 21,3 % und denjenigen der GRÜNEN 6,8 % zukamen.

Die Wähler von CDU und SPD praktizierten nur in sehr geringem Maße ein Stimmensplitting. Von 1 000 Wählern, die sich mit ihrer Landesstimme für die CDU entschieden hatten, bevorzugten mit ihrer Wahlkreisstimme 945 ebenfalls die CDU, 19 die SPD, 20 die F.D.P. und 4 die GRÜNEN. Bei den SPD-Anhängern zeigte sich ein nahezu analoges Verhalten: Von 1 000 Personen, die mit ihrer Landesstimme für diese Partei gestimmt hatten, wählten mit ihrer Wahlkreisstimme 936 einen Bewerber der SPD, 18 einen Kandidaten der CDU, 11 einen der F.D.P. und 24 einen der GRÜNEN.

Kombination von Wahlkreis- und Landesstimmen bzw. Erst- und Zweitstimmen nach Geschlecht
bei der Landtagswahl 1991 und der Bundestagswahl 1990

Landes- bzw. Zweitstimme für	Wahl	Von 1000 Wählern, die mit ihrer Landes- bzw. Zweitstimme vorstehende Partei oder ungültig wählten, wählten mit ihrer Wahlkreis- bzw. Erststimme					
		CDU	SPD	F.D.P.	GRÜNE	Sonstige	ungültig
		Landes- bzw. Zweitstimme = 1000					
Männer und Frauen							
CDU	L 1991	945	19	20	5	4	7
	B 1990	914	30	31	9	8	8
SPD	L 1991	18	936	11	24	4	7
	B 1990	22	921	10	34	7	6
F.D.P.	L 1991	196	63	704	20	9	8
	B 1990	305	152	485	33	14	11
GRÜNE	L 1991	40	336	33	562	15	14
	B 1990	45	280	27	628	13	7
Sonstige	L 1991	150	183	83	104	379	101
	B 1990	124	158	52	67	567	32
ungültig	L 1991	110	94	21	12	10	753
	B 1990	105	102	18	(8)	10	757

Überdurchschnittlicher CDU-Stimmenanteil bei der Briefwahl

Wie schon bei früheren Wahlen beobachtet, weicht das Ergebnis der Parteien bei der Briefwahl auch 1991 deutlich vom Ergebnis der Urnenwahl ab. Während die CDU mit einem Anteil von 44,2 % bei der Briefwahl um 5,5 Prozentpunkte über dem Anteil ihrer Stimmen bei der Urnenwahl lag, blieb die SPD um 5,7 Prozentpunkte dahinter zurück. Auch die F. D. P. schnitt bei der Briefwahl um 0,7 Prozentpunkte besser ab als bei der Urnenwahl. Die GRÜNEN waren bei den Briefwählern dagegen um 0,2 Prozentpunkte geringfügig niedriger vertreten.

Die repräsentative Wahlstatistik zeigt, daß ältere Wahlberechtigte von der Möglichkeit der Briefwahl stärker Gebrauch machen. So betrug der Anteil der über 70jährigen Wähler, die ihr Stimmrecht im Wege der Briefwahl ausgeübt haben, 28,4 %, wobei erheblich mehr Frauen (35,5 %) als Männer (19,3 %) dieses Alters ihre Stimme per Brief abgaben. 16,1 % der 60- bis 70jährigen Wahlberechtigten wählten im Wege der Briefwahl, während es bei den 18- bis 25jährigen nur 7,5 % waren.

Die Abgeordneten des 12. Landtags

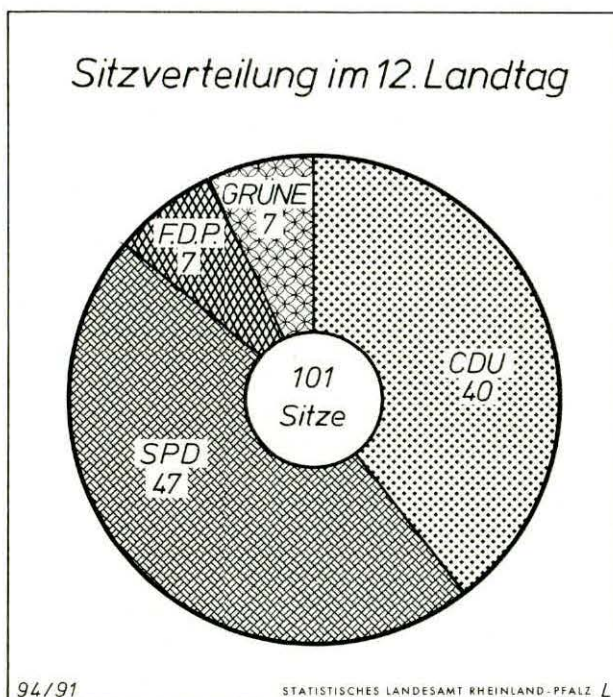
Die SPD ist erstmals stärkste Fraktion im Landtag und stellt 47 (+ 7) der 101 Abgeordneten. Die CDU ist mit 40 (- 8), die F. D. P. mit 7 und die GRÜNEN sind mit 7 (+ 2) Abgeordneten im Landtag vertreten.

Von den 101 Abgeordneten des 12. Landtags Rheinland-Pfalz gehören 31 zum ersten Mal dem Parlament an. 17 von ihnen entsendet die SPD und 9 die CDU. Vier gehören den GRÜNEN und einer der F. D. P. an. Die Zahl der weiblichen Abgeordneten erhöhte sich von 15 auf 22. Elf gehören der SPD, acht der CDU und drei den GRÜNEN an.

Fast die Hälfte der Abgeordneten des 12. Landtags sind Angehörige des öffentlichen Dienstes. 19 Abgeordnete sind Angestellte, acht Handwerksmeister, sieben Ingenieure und jeweils fünf Hausfrauen, Rechtsanwälte und Arbeiter, vier selbständige Kaufleute und drei Geschäftsführer.

Durchschnittsalter der Abgeordneten 48 Jahre

Das Durchschnittsalter der Abgeordneten ist gegenüber dem 11. Landtag mit 48 Jahren unverändert



Sitzverteilung bei den Landtagswahlen 1991 und 1987

Wahlgebiet	Jahr	Sitze		CDU		SPD		F.D.P.		GRÜNE	
		insgesamt	Wahlkreismandate	insgesamt	Wahlkreismandate	insgesamt	Wahlkreismandate	insgesamt	Wahlkreismandate	insgesamt	Wahlkreismandate
Land	1991	101	51	40	14	47	37	7	–	7	–
	1987	100	–	48	–	40	–	7	–	5	–

geblieben. Die CDU-Parlamentarier sind im Durchschnitt 51 Jahre, die SPD-Abgeordneten 47 Jahre alt. Das Durchschnittsalter der F.D.P.-Abgeordneten, in deren Reihe sich mit 65 Jahren sowohl der älteste als auch mit 28 Jahren der jüngste Abgeordnete befindet, beträgt 50 Jahre und das der GRÜNEN-Abgeordneten 40 Jahre. 16 Parlamentarier sind zwischen 30 und 40 Jahre, 44 zwischen 40 und 50 Jahre, 33 zwischen 50 und 60 Jahre, sieben über 60 Jahre alt.

Alle Verwaltungskreise im Parlament vertreten

Jeder der 36 Verwaltungskreise des Landes stellt mindestens einen Abgeordneten. Mit sieben Abgeord-

neten ist die kreisfreie Stadt Mainz am stärksten vertreten, gefolgt von den Landkreisen Rhein-Lahn und Mainz-Bingen mit jeweils sechs Abgeordneten. Aus dem Landkreis Mayen-Koblenz und dem Landkreis Neuwied kommen je fünf Abgeordnete. Die Landkreise Altenkirchen (Westerwald), Bad Kreuznach, Rhein-Hunsrück, Bernkastel-Wittlich, Trier-Saarburg und Kaiserslautern stellen je vier Abgeordnete. Aus den Landkreisen Birkenfeld, Cochem-Zell und Donnersberg sowie den kreisfreien Städten Frankenthal (Pfalz), Landau in der Pfalz, Neustadt an der Weinstraße und Speyer kommt jeweils ein Abgeordneter.

Diplom-Kaufmann Klaus-Jochen Hesse

Diplom-Finanzwirt Franz Lehmler

Verbraucherpreise für Kraftstoffe und Heizöl 1985 bis März 1991

Die Ermittlung der Verbraucherpreise für Kraftstoffe und Heizöl erfolgt für Rheinland-Pfalz in elf repräsentativ ausgewählten Berichtsgemeinden jeweils zur Monatsmitte. Es sind dies die Städte Mainz, Ludwigshafen, Koblenz, Trier, Kaiserslautern, Pirmasens, Landau, Idar-Oberstein, Alzey, Diez und Bad Neuenahr-Ahrweiler. Die Kraftstoffe werden seit Anfang 1991 an 310 Tanksäulen (148 für unverbleites, 81 für verbleites Benzin und 81 für Dieselmotorkraftstoff, darunter insgesamt 298 mit Selbstbedienung), die Heizölpreise bei 45 Berichtsfirmer erfaßt. Bei den auf Landesbasis errechneten Verbraucherpreisen handelt es sich um ungewogene Durchschnittswerte (ohne Berücksichtigung von Mengenänderungen). Die Anzahl der ermittelten Kraftstoff- und Heizölpreise ist hinreichend groß, um die Preisentwicklung für das Land Rheinland-Pfalz zuverlässig darzustellen.

Seit 1985 etwas langsamerer Anstieg des Verbraucherpreisniveaus durch Verbilligung von Kraftstoffen und Heizöl

Im Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Bundesgebiet sind Kraftstoffe und Heizöl mit einem Wägungsanteil von 4,8 % beteiligt, so daß stärkere Preisänderungen den gesamten Preisindex spürbar beeinflussen können. Der stufenweise Preisrückgang für Kraftstoffe und Heizöl führte dazu, daß der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte von 1985 bis März 1991 um 9 % anstieg, während sich die Gesamtlebenshaltung ohne flüssige Brennstoffe und Kraftstoffe um 10,6 % verteuerte. Der dämp-

fende Einfluß niedriger Verbraucherpreise für Mineralölzeugnisse auf die gesamte Lebenshaltung hat sich in den ersten Monaten dieses Jahres gegenüber 1990 noch verstärkt. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß die Verteuerung für den Durchschnitt aller privaten Haushalte errechnet wurde, also auch solcher ohne jeglichen Kraftstoff- und Heizölverbrauch.

Normalbenzinpreis bewegte sich in 15 Monaten zwischen 1,06 DM und 1,29 DM

Nachdem in den Jahren 1986 bis 1988 als Folge rückläufiger Rohölpreise auf dem Weltmarkt auch die

Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Bundesgebiet 1985 bis April 1991

Jahr Monat	Gesamtlebenshaltung		Gesamtlebenshaltung ohne flüssige Brennstoffe und Kraftstoffe	
	1985 = 100	Veränderung zum Vorjahr bzw. Vorjahresmonat in %	1985 = 100	Veränderung zum Vorjahr bzw. Vorjahresmonat in %
1985	100	2,0	100	2,0
1986	99,9	– 0,1	101,4	1,4
1987	100,1	0,2	102,0	0,6
1988	101,4	1,3	103,4	1,4
1989	104,2	2,8	105,8	2,3
1990	107,0	2,7	108,5	2,6
1991 Januar	108,8	2,8	110,0	2,6
Februar	109,1	2,7	110,3	2,2
März	109,0	2,5	110,6	2,3
April	109,5	2,8	111,2	2,7

**Verbraucherpreise für Kraftstoffe, Dieselkraftstoffe (Selbstbedienung) und Heizöl
1985 bis April 1991**

Jahr Monat	Normalbenzin bleifrei		Superbenzin bleifrei		Superbenzin verbleit		Dieselkraftstoff		Heizöl
	Marken- ware	ring- frei	Marken- ware	ring- frei	Marken- ware	ring- frei	Marken- ware	ring- frei	
	Pfennig je Liter								DM je 100 Liter
1985	.	.	.	.	142,0	139,4	133,4	130,7	78,23
1986	.	.	.	.	107,6	105,7	98,9	96,9	42,80
1987	.	.	.	.	103,2	101,1	91,7	89,4	36,54
1988	91,4	89,6	96,3	94,7	100,3	98,3	88,9	86,8	31,48
1989	109,3	107,4	114,1	112,4	122,9	121,1	95,5	93,1	43,40
1990	113,4	111,3	118,5	116,9	128,3	126,2	101,5	99,4	48,77
1990 Januar	110,1	107,4	115,0	112,8	125,0	122,3	104,2	101,9	50,84
Februar	107,5	105,9	112,5	111,3	122,5	120,8	98,5	97,1	42,21
März	107,7	105,9	112,4	111,4	122,3	120,2	95,6	93,9	41,90
April	107,2	105,2	112,4	110,2	121,8	119,6	94,6	92,3	41,79
Mai	107,0	104,8	111,7	110,3	121,8	119,4	93,0	90,8	40,55
Juni	106,3	104,5	111,2	110,2	121,2	119,3	92,0	89,6	38,65
Juli	106,8	104,8	111,2	110,1	121,5	118,9	91,6	89,5	39,02
August	118,0	115,8	122,9	120,7	132,8	130,0	100,9	98,6	52,50
September	126,0	123,1	131,2	127,9	140,9	138,4	106,8	104,4	54,47
Oktober	128,5	126,8	135,9	133,9	145,1	142,8	118,9	115,4	67,48
November	128,6	120,1	127,2	126,2	136,7	136,0	113,4	111,4	59,11
Dezember	113,4	111,6	118,4	116,8	127,5	126,9	108,8	107,3	56,72
1991 Januar	116,5	114,4	121,5	119,5	130,2	128,7	108,9	107,1	64,92
Februar	113,0	111,7	118,0	116,8	128,0	126,3	113,6	110,4	66,86
März	111,9	110,0	116,9	113,7	126,7	124,9	103,2	100,6	44,17
April	114,7	113,3	119,8	118,2	129,4	128,2	96,1	94,7	46,18

Verbraucherpreise für Kraftstoffe und Heizöl zurückgingen, verteuerten sich in den folgenden Jahren die Mineralölzeugnisse unter zeitweiligen erheblichen Schwankungen deutlich. Der Literpreis für verbleites Superbenzin – hier sollen im folgenden bei Markenware Tankstellen mit Selbstbedienung betrachtet werden –, hatte sich im Jahresdurchschnitt 1985 auf nicht weniger als 1,42 DM verteuert. Im Januar 1990 belief er sich noch auf 1,25 DM, stieg bis Oktober, vor allem hervorgerufen durch den sich abzeichnenden Golfkrieg, auf einen Höchstpreis von 1,45 DM und sank bis März 1991 auf 1,27 DM. Hingegen verteuerte sich der Liter bleifreies Superbenzin, der im Januar 1990 für 1,15 DM angeboten wurde, bis Oktober auf 1,36 DM und wurde bis März 1991 auf 1,17 DM zurückgenommen. Der Preisabstand zu verbleitem Superbenzin betrug 10 Pfennig. Für bleifreies Normalbenzin, das ebenso wie bleifreies Superbenzin seit 1988 in die Preisbeobachtung einbezogen wurde, belief sich der Literpreis im Januar 1990 auf 1,10 DM; er stieg bis November auf 1,29 DM und ging bis März 1991 auf 1,12 DM zurück. Ringfreies Benzin wird 2 bis 3 Pfennig billiger als Markenware angeboten. Der Liter Dieselkraftstoff (Markenware) verteuerte sich von Januar bis Dezember 1990 bei stärkeren monatlichen Preisschwankungen um fünf Pfennig auf 1,09 DM und verbilligte sich bis März 1991 um 6 Pfennig auf 1,03 DM.

Bei einem Vergleich der längerfristigen Preisentwicklung für verbleites und unverbleites Benzin ist die unterschiedliche Höhe der Mineralölsteuer zu berücksichtigen. Nach der im April 1985 eingetretenen Verminderung der Mineralölsteuer für unverbleites Benzin um 2 Pfennig auf 49 Pfennig je Liter folgte am 1. Januar 1986 eine weitere Steuerermäßigung für unverbleites Benzin

um 3 auf 46 Pfennig und eine Erhöhung für verbleites Benzin um 2 auf 53 Pfennig. Am 1. April der Jahre 1987 und 1988 wurde die Mineralölsteuer für unverbleites Benzin um je einen Pfennig, im Januar 1989 um 9 Pfennig und zwei Jahre später um weitere 3 Pfennig auf nunmehr 60 Pfennig angehoben. Für verbleites Benzin ergab sich zu den beiden zuletzt genannten Zeitpunkten eine Erhöhung der Mineralölsteuer um 12 Pfennig und um weitere 2 Pfennig auf nunmehr 67 Pfennig. Legt man den im März dieses Jahres ermittelten Literpreis für unverbleites Normalbenzin (Markenware) von 111,9 Pfennig zugrunde, so sind darin 74 Pfennig Steuern (60 Pfennig Mineralölsteuer und 14 Pfennig Umsatzsteuer) enthalten. Das entspricht einem Anteil von 66 % am Gesamtpreis.

Die Entwicklung der Kraftstoffpreise im Bundesgebiet (hier und im folgenden Gebietsstand vor dem 3. Oktober 1990) verlief ebenso wie in Rheinland-Pfalz und auch die absolute Höhe der Preise war fast gleich. Im März dieses Jahres kostete im Durchschnitt des Bundesgebietes ein Liter bleifreies Normalbenzin (Markenware) 1,11 DM, bleifreies Superbenzin 1,17 DM und Dieselkraftstoff 1,03 DM. Der jeweilige Preisstand entsprach in diesem Monat, abgesehen vom Normalbenzin, das einen Pfennig billiger angeboten wurde, genau dem rheinland-pfälzischen.

Private Haushalte wendeten 1989 für Kraftstoffe durchschnittlich 1 364 DM auf

Über die Höhe des jährlichen Verbrauchs an Kraftstoffen je Haushalt geben die Ergebnisse der laufenden Wirtschaftsrechnungen Aufschluß. Sie haben jedoch

wegen des geringen Auswahlssatzes nur eine eingeschränkte Aussagekraft, da hierfür im Bundesgebiet monatlich etwa 1 000 Haushalte berichten. Aus diesen Ergebnissen lassen sich aber von der Größenordnung her die Ausgaben für den privaten Verbrauch im Bundesgebiet und somit auch für die durchschnittlichen Jahresaufwendungen für Energie abschätzen.

Ein Vier-Personen-Arbeitnehmerhaushalt mit mittlerem Einkommen und im Besitz eines Personenkraftwagens verbrauchte demnach im Jahre 1985 durchschnittlich 1 087 Liter Benzin für 1 494 DM. Im Jahre 1989 – neuere Angaben liegen nicht vor – belief sich für den gleichen Haushaltstyp der Benzinverbrauch auf 1 241 Liter, für die 1 364 DM aufzubringen waren.

Literpreis für Heizöl im März 1991 auf 44 Pfennig gesunken

Die Preisentwicklung für Heizöl verlief ähnlich der des für Dieselkraftstoffes. Der Preis für 100 Liter Heizöl, der im Jahresdurchschnitt 1985 mit 78,23 DM seinen bisherigen Höchststand erreicht hatte, verringerte sich bis Januar 1990 unter erheblichen Schwankungen auf 50,84 DM. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß am 1. Januar 1989 die Steuer für 100 Liter Heizöl von 1,66 DM auf 5,66 DM angehoben wurde. In den folgenden Monaten gab es weitere Preisreduzierungen und im Juni 1989 mußten 38,65 DM bezahlt werden. Drastische Verteuerungen in den darauffolgenden Monaten, ebenso wie bei Kraftstoffen bedingt durch den Golfkrieg, führten zu einer Erhöhung des Heizölpreises. Im Oktober wurden 100 Liter Heizöl für durchschnittlich

67,48 DM angeboten. Der Heizölpreis fiel im Zeitraum Februar / März dieses Jahres um 23 DM auf 44,17 DM. Damit hatte Heizöl wieder den Durchschnittspreis wie Ende der 70er Jahre.

Ein Vergleich der Entwicklung der rheinland-pfälzischen Heizölpreise mit denen, die als Durchschnitt des Bundesgebietes errechnet wurden, ergibt, ebenso wie in früheren Jahren, einen ähnlichen Verlauf. Auch die absolute Höhe der Preise weicht nur geringfügig von der rheinland-pfälzischen ab. Im Durchschnitt des Jahres 1990 kosteten im Bundesgebiet 100 Liter Heizöl 48,83 DM, das sind 6 Pfennig mehr als in Rheinland-Pfalz. Hingegen belief sich im März dieses Jahres der durchschnittliche Preis im Bundesgebiet auf 45,30 DM gegenüber 44,17 DM in Rheinland-Pfalz.

Kraftfahrer-Preisindex von 1985 bis März 1991 um 9,3 % gestiegen

Der über eine Sonderrechnung aus dem Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte ermittelte Index für die Kraftfahrzeuganschaffung und -unterhaltung, auch Kraftfahrer-Preisindex genannt, zeigt die Preisveränderungen der durchschnittlich aufzubringenden Beträge für die Anschaffung und Unterhaltung von Personenkraftwagen und Motorrädern an. Dieser Index erhöhte sich von 1985 bis März 1991 um 9,3 %. Die Steigerungsrate war nahezu ebenso hoch wie beim Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte. Sie wäre deutlich höher ausgefallen, wenn sich die Kraftstoffe seit 1985 nicht um ein Siebtel verbilligt hätten. Die Preisveränderungen für die übrigen Posi-

Verbraucherpreise für Kraftstoffe, Dieselkraftstoffe (Selbstbedienung) und Heizöl im Bundesgebiet¹⁾
1985 bis April 1991

Jahr Monat	Normalbenzin bleifrei		Superbenzin bleifrei		Superbenzin verbleit		Dieselkraftstoff		Heizöl
	Marken- ware	ring- frei	Marken- ware	ring- frei	Marken- ware	ring- frei	Marken- ware	ring- frei	
	Pfennig je Liter								DM je 100 Liter
1985	.	.	.	.	142,1	140,3	133,2	131,1	79,30
1986	99,6	97,9	105,9	104,2	108,2	106,6	99,1	97,6	43,90
1987	95,2	93,4	101,3	99,4	103,6	101,5	91,6	89,5	37,70
1988	92,2	90,3	97,4	95,8	101,5	99,5	88,6	86,8	32,40
1989	109,9	108,1	114,9	113,2	124,0	122,0	95,3	93,5	43,60
1990	113,9	112,0	119,1	117,3	128,9	127,0	102,0	100,2	48,83
1990 Januar	109,1	106,6	114,1	112,1	123,9	121,3	105,7	103,5	51,50
Februar	107,2	105,6	112,2	110,7	121,8	120,3	99,4	97,8	42,50
März	107,7	105,8	112,6	111,1	122,4	120,5	97,0	95,3	42,30
April	107,8	106,0	112,7	111,4	122,5	120,9	95,1	93,6	42,00
Mai	107,3	105,2	112,2	110,6	122,1	120,0	92,9	91,5	40,70
Juni	107,2	105,6	112,2	110,6	122,0	120,3	91,4	89,9	39,00
Juli	107,2	105,3	112,2	110,4	122,0	120,1	91,1	89,3	39,10
August	118,6	116,3	123,6	121,4	133,3	131,2	100,5	98,3	50,80
September	128,4	125,2	133,4	130,1	143,3	140,1	108,3	105,8	54,30
Oktober	130,6	129,1	137,5	136,0	147,3	145,9	119,1	116,6	66,90
November	122,4	120,9	127,7	126,2	137,4	136,1	113,8	112,1	59,30
Dezember	113,4	112,1	118,5	117,1	128,2	127,1	109,9	108,3	57,50
1991 Januar	115,9	113,6	120,8	118,7	130,0	127,7	109,1	107,1	63,80
Februar	112,4	111,2	117,4	116,4	127,3	126,0	112,6	109,7	64,00
März	111,4	109,8	116,5	115,0	126,4	124,9	103,1	101,4	45,30
April	114,8	113,0	119,9	118,1	129,7	128,1	96,5	94,9	45,70

1) Angaben für die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand vor dem 3. 10. 1990.

Kfz-Anschaffung und -Unterhaltung („Kraftfahrer-Preisindex“) im Bundesgebiet 1985 bis April 1991
1985 = 100

Jahr Monat	Ins- gesamt	Personen kraft- wagen	Kraft räder	Kraft stoffe	Ersatz- teile Zubehör und Auto- pflege	Repara- turen, Inspek- tion, Wa- genwäsche	Garagen- miete	Fahr- schule	Kfz- Versi- cherung	Kfz- Steuer
1985	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1986	97,2	103,4	102,3	75,9	101,7	102,0	101,8	100,4	103,3	123,7
1987	98,1	106,6	105,4	72,0	102,3	105,2	103,4	101,2	105,4	117,4
1988	99,6	109,9	108,2	70,1	103,0	108,6	104,9	104,4	109,6	111,5
1989	104,7	112,5	112,1	82,3	104,0	112,7	106,5	106,1	115,0	110,6
1990	107,5	115,3	115,7	86,4	105,2	117,4	111,8	108,7	116,8	102,1
1991 Januar	109,7	117,8	117,8	88,7	106,0	120,3	114,4	110,3	117,3	105,3
Februar	109,6	117,8	117,8	87,7	106,3	120,9	115,1	110,5	117,3	105,8
März	109,3	117,8	118,6	85,8	106,9	121,7	115,7	110,9	117,3	106,3
April	110,0	119,5	118,7	86,7	107,2	123,3	115,8	111,6	113,1	107,8

tionen bewegten sich von 1985 bis März 1991 zwischen 6,3 und 22 %. Im einzelnen verteuerten sich am stärksten Reparaturen, Inspektion und Wagenwäsche (+ 22 %), und zwar infolge der besonders ins Gewicht fallenden Verdienststeigerungen sowie die Neuanschaffung von Krafträdern (+ 19 %) und Personenkraftwagen (+ 18 %). Überdurchschnittliche Preisanehebungen – verglichen mit der Erhöhung des

Gesamtindex – wurden außerdem für die Positionen Kfz-Versicherung (+ 17 %), Garagenmiete (+ 16 %) und Fahrschule (+ 11 %) verzeichnet. Relativ geringe Verteuerungen gab es hingegen für Ersatzteile, Zubehör und Autopflege (+ 6,9 %) sowie für die Kfz-Steuer (+ 6,3 %).

Diplom-Volkswirt Albrecht Wachweger

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1989	1990				1991			
		Monatsdurchschnitt	Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
Bevölkerung und Erwerbs-tätigkeit										
* Bevölkerung am Monatsende	1000	3 670	...	3 712	3 718	3 722	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungs-bewegung										
* Eheschließungen ¹⁾	Anzahl	2 022	2 097 ^p	1 066 ^p	1 739 ^p	1 675 ^p	783 ^p	1 003 ^p	1 632 ^p	1 594 ^p
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	6,6	6,7 ^p	3,8 ^p	5,5 ^p	5,5 ^p	2,5 ^p	3,5 ^p	5,1 ^p	5,2 ^p
* Lebendgeborene ²⁾	Anzahl	3 304	3 561 ^p	3 114 ^p	3 438 ^p	3 299 ^p	...	...	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	10,8	11,4 ^p	11,0 ^p	10,9 ^p	10,8 ^p	...	...	...	...
* Gestorbene ³⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	3 545	3 651 ^p	3 609 ^p	3 840 ^p	3 842 ^p	...	...	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	11,6	11,7 ^p	12,7 ^p	12,2 ^p	12,5 ^p	...	...	...	...
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene ³⁾	Anzahl	25	29 ^p	28 ^p	35 ^p	26 ^p	...	...	...	...
* je 1000 Lebendgeborene ⁴⁾	Anzahl	7,7	8,1 ^p	9,5 ^p	10,3 ^p	8,1 ^p	...	...	...	...
* Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 241	- 90 ^p	- 495 ^p	- 402 ^p	- 543 ^p	...	...	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 0,8	- 0,3 ^p	- 1,7 ^p	- 1,3 ^p	- 1,8 ^p	...	...	...	...
Wanderungen										
über die Landesgrenze										
* Zugezogene	Anzahl	11 078	...	11 373	11 796	11 182	...	...	...	...
* Fortgezogene	Anzahl	6 795	...	5 428	6 154	6 127	...	...	...	...
* Wanderungssaldo	Anzahl	4 283	...	5 945	5 642	5 055	...	...	...	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁵⁾	Anzahl	10 448	...	9 042	10 248	10 549	...	...	...	...
Arbeitsmarkt										
* Arbeitslose	Anzahl	101 666	93 064	109 781	101 359	94 578	92 637	94 652	84 652	79 748
* Männer	Anzahl	51 504	45 652	56 768	50 802	45 910	48 995	51 852	43 783	40 160
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe	Anzahl	5 974	.	.	6 068	.	.	.	5 067	.
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	34 227	.	.	33 864	.	.	.	28 008	.
Arbeitslosenquote	%	6,9	6,3	7,4	6,8	6,4	6,1	6,2	5,5	5,2
Offene Stellen	Anzahl	11 481	13 956	13 509	14 552	14 564	13 673	14 349	16 220	17 701
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe	Anzahl	.	.	.	1 169	.	.	.	1 252	.
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	.	.	.	5 571	.	.	.	5 354	.
Kurzarbeiter	Anzahl	4 833	4 227	6 254	4 973	3 421	6 373	8 896	7 915	6 632
Männer	Anzahl	3 620	3 289	5 237	3 922	2 240	5 334	7 384	6 254	4 633
Landwirtschaft										
Schlachtmengen⁶⁾										
	t	14 014	14 754	12 584	15 208	14 093	16 810	14 561	16 069	16 070
* Rinder	t	4 151	4 786	3 841	4 829	4 297	6 378	5 461	5 936	5 954
* Kälber	t	21	26	14	20	26	35	41	70	44
* Schweine	t	9 703	9 788	8 611	10 209	9 569	10 265	8 953	9 894	9 946
Milch										
* Milcherzeugung	1000 t	71	69	60	66	74	65	59	66	70
* an Molkereien geliefert	%	94,6	94,2	93,1	89,2	94,9	93,9	94,2	92,8	95,0
Produzierendes Gewerbe										
Verarbeitendes Gewerbe⁷⁾										
Betriebe	Anzahl	2 581	2 614	2 607	2 606	2 608	2 683	2 675	2 670	2 668
* Beschäftigte	1000	373	386	381	382	381	392	393	393	393
* Arbeiter ⁸⁾	1000	254	263	259	260	260	267	267	267	267
* Geleistete Arbeiterstunden	1000	34 617	35 196	34 262	36 973	34 409	36 261	34 857	35 343	36 908
Löhne und Gehälter	Mill. DM	1 497	1 608	1 399	1 445	1 472	1 577	1 515	1 257	1 597
* Löhne	Mill. DM	854	917	790	822	826	899	856	879	899
* Gehälter	Mill. DM	643	691	609	623	646	678	659	678	698
* Stromverbrauch	Mill. kWh	1 100	1 121	1 051	1 141	1 001	1 149	1 094	1 163	1 143
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	7 976	8 555	7 909	8 973	8 118	9 043	8 476	9 050	9 396
* Auslandsumsatz	Mill. DM	3 142	3 133	3 184	3 594	3 113	3 039	2 955	3 146	3 224

1) Nach dem Ereignisort. - 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 4) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. - 5) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. - 6) Einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. - 7) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. - 8) Einschl. gewerblich Auszubildender.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1989	1990				1991			
		Monatsdurchschnitt	Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
Produktionsindex (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)										
* Produzierendes Gewerbe insgesamt	1985 = 100	107	116	111	113	112	118	117	117	120
Verarbeitendes Gewerbe	1985 = 100	107	117	111	113	113	119	119	119	121
* Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1985 = 100	115	119	115	117	117	120	119	118	119
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	1985 = 100	105	111	114	111	110	108	96	110	116
Chemische Industrie	1985 = 100	118	122	117	119	120	123	123	121	121
* Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	96	111	105	106	106	108	106	111	112
Maschinenbau; Büro-maschinen, ADV-Geräte und -Einrichtungen	1985 = 100	80	118	103	104	102	96	100	116	106
Straßenfahrzeugbau, Rep. von Kraftfahrzeugen usw.	1985 = 100	93	91	92	91	95	93	88	88	97
* Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	108	116	111	113	113	125	128	125	130
Herstellung von Schuhen	1985 = 100	67	63	64	67	61	64	66	62	67
* Nahrungs- und Genußmittel-gewerbe	1985 = 100	114	132	116	127	119	158	161	156	168
Bauhauptgewerbe	1985 = 100	112	114	117	115	111	110	96	111	120
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	399	421	454	469	432	478	453	482	428
Strombezug ¹⁾	Mill. kWh	2 394	2 484	2 306	2 592	2 373	2 909	2 675	2 521	2 505
Stromlieferungen ¹⁾	Mill. kWh	878	883	822	862	844	1 058	975	1 239	1 270
* Stromverbrauch	Mill. kWh	1 888	1 994	1 908	2 169	1 934	2 296	2 122	1 736	1 634
Gasverbrauch	Mill. m ³	413	419	441	449	403	604	538	495	414
Handwerk ²⁾										
* Beschäftigte (Ende des Vj.)	1976 = 100	91	...	.	88	.	.	.	87	.
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	VjD 1976=100	158	...	.	145	.	.	.	158	.
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
* Beschäftigte	Anzahl	60 288	61 218	58 296	60 844	61 009	60 487	60 099	60 530	60 871 ^D
Facharbeiter	Anzahl	31 393	31 745	30 571	31 278	31 131	30 800	30 951	30 965	30 956 ^D
Fachwerker und Werker	Anzahl	14 422	14 907	13 942	14 852	15 380	14 791	14 315	14 796	15 126 ^D
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	7 071	7 077	5 668	7 259	7 065	5 728	4 008	6 704	7 553 ^D
Privater Bau	1000	4 449	4 635	3 861	4 750	4 549	3 910	2 862	4 312	4 906 ^D
* Wohnungsbau	1000	2 509	2 659	2 180	2 740	2 587	2 282	1 625	2 503	2 826 ^D
Landwirtschaftlicher Bau	1000	56	55	56	25	25	16	5	19	13 ^D
* Gewerblicher und industrieller Bau	1000	1 884	1 921	1 625	1 985	1 937	1 612	1 232	1 790	2 067 ^D
* Öffentlicher und Verkehrsbau	1000	2 622	2 442	1 807	2 509	2 516	1 818	1 146	2 392	2 647 ^D
Hochbau	1000	625	523	443	536	543	505	343	568	535 ^D
Tiefbau	1000	1 997	1 919	1 364	1 973	1 973	1 313	803	1 824	2 112 ^D
Straßenbau	1000	1 062	995	683	942	991	614	391	875	1 037 ^D
Löhne und Gehälter	Mill. DM	196	212	167	189	198	189	144	201	220 ^D
* Löhne	Mill. DM	161	173	133	152	163	151	106	162	180 ^D
* Gehälter	Mill. DM	35	39	34	37	35	38	38	39	40 ^D
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	609	661	471	558	576	492	416	609	670 ^D

1) Von bzw. an andere Bundesländer bzw. Ausland (einschl. Durchleitungen). – 2) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1989	1990				1991			
		Monatsdurchschnitt	Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	837	933	829	1 106	1 097	783	761	878	...
* mit 1 Wohnung	Anzahl	653	670	624	810	827	533	566	608	...
* mit 2 Wohnungen	Anzahl	125	164	128	193	193	142	113	163	...
* mit 3 und mehr Wohnungen	Anzahl	59	100	77	103	77	108	82	107	...
* Umbauter Raum	1 000 m ³	839	1 025	903	1 222	1 090	909	877	1 010	...
* Wohnfläche	1 000 m ²	140	175	152	200	183	157	152	174	...
Wohnräume	Anzahl	6 482	8 100	6 914	9 184	8 500	7 316	7 044	7 971	...
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	274	345	301	406	360	312	311	355	...
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	3	3	2	5	-	2	2	5	...
Unternehmen	Anzahl	153	151	109	173	171	181	107	125	...
Private Haushalte	Anzahl	682	779	718	928	926	600	652	748	...
* Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	165	169	126	146	137	131	135	151	...
* Umbauter Raum	1 000 m ³	828	915	525	815	649	1 179	720	781	...
* Nutzfläche	1 000 m ²	137	144	90	123	112	157	117	135	...
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	148	177	75	138	126	198	126	181	...
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	24	25	13	25	18	28	27	10	...
Unternehmen	Anzahl	139	139	109	117	117	101	100	134	...
Private Haushalte	Anzahl	3	5	4	4	2	2	8	7	...
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	1 518	2 036	1 819	2 269	1 936	1 925	1 906	2 023	...
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	3 013	3 013	2 769	3 581	2 974	3 087	2 836	...	...
* EG-Länder ¹⁾	Mill. DM	1 668	1 655	1 571	1 975	1 717	1 781	1 617	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	223	223	226	273	236	242	208	...	...
Dänemark	Mill. DM	45	45	40	60	49	55	47	...	...
Frankreich	Mill. DM	432	446	440	525	487	527	428	...	...
Griechenland	Mill. DM	29	30	32	43	29	30	30	...	...
Großbritannien	Mill. DM	314	285	246	325	272	267	297	...	...
Irland	Mill. DM	12	12	12	14	13	14	11	...	...
Italien	Mill. DM	274	273	269	330	271	279	253	...	...
Niederlande	Mill. DM	209	210	187	238	217	224	208	...	...
Spanien	Mill. DM	106	108	101	141	116	117	106	...	...
Portugal	Mill. DM	23	23	19	26	26	27	27	...	...
USA und Kanada	Mill. DM	204	205	169	278	212	186	196	...	...
Japan	Mill. DM	70	66	56	69	58	73	62	...	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	351	397	309	428	297	372	297	...	...
Staatshandelsländer	Mill. DM	147	120	127	150	122	122	98	...	...
Einfuhr (Generalhandel)										
Einfuhr insgesamt	Mill. DM	1 873	2 047	1 930	2 094	1 986	2 338	2 230	...	...
EG-Länder ¹⁾	Mill. DM	1 042	1 155	1 108	1 179	1 132	1 377	1 295	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	203	224	212	221	227	293	248	...	...
Dänemark	Mill. DM	26	30	25	29	28	45	40	...	...
Frankreich	Mill. DM	241	282	287	290	284	296	320	...	...
Griechenland	Mill. DM	8	8	12	15	11	6	5	...	...
Großbritannien	Mill. DM	88	96	88	87	87	108	105	...	...
Irland	Mill. DM	8	11	7	9	11	14	13	...	...
Italien	Mill. DM	177	195	176	205	180	221	219	...	...
Niederlande	Mill. DM	212	213	214	227	209	258	235	...	...
Spanien	Mill. DM	63	80	75	77	79	112	90	...	...
Portugal	Mill. DM	17	17	11	19	18	23	19	...	...
USA und Kanada	Mill. DM	146	142	146	156	164	173	147	...	...
Japan	Mill. DM	108	100	90	92	96	114	109	...	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	266	287	252	283	233	281	320	...	...
Staatshandelsländer	Mill. DM	62	78	58	80	84	92	85	...	...

1) Nach dem Stand vom 1. 1. 1986.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1989	1990				1991			
		Monatsdurchschnitt	Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
Einzelhandel										
Beschäftigte	1986 = 100	104	103 ^r	101	102	102	105	105	106	...
* Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	113	119	100	120	116	117	109	130	...
Großhandel										
Beschäftigte	1986 = 100	98	107 ^r	104 ^r	105	106	110	110	109	...
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	108	116	98	120	112	122	113	126	...
Gastgewerbe										
Beschäftigte	1986 = 100	102	96	90	93	98	89	85	94	...
Teilbeschäftigte	1986 = 100	110	99	92	96	102	94	84	99	...
* Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	106	106	86	96	103	77	77	94	...
Beherbergungsgewerbe	1986 = 100	111	111	79	91	107	73	74	92	...
Gaststättengewerbe	1986 = 100	103	103	90	98	101	78	79	95	...
Fremdenverkehr in allen Berichtsgemeinden										
* Fremdenmeldungen	1 000	506	516	247	331	448	258	254	367	...
* Ausländer	1 000	120	122	50	58	103	51	55	76	...
* Fremdenübernachtungen	1 000	1 719	1 757	860	1 096	1 512	917	914	1 275	...
* Ausländer	1 000	382	386	154	168	288	158	195	232	...
Verkehr										
Binnenschifffahrt										
* Güterempfang	1 000 t	1 505	1 509	1 456	1 647	1 536	1 521	...	...	...
* Güterversand	1 000 t	935	931	832	1 025	890	750	...	...	...
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	14 665	15 289	13 254	20 405	17 269	17 870	15 546	24 085	22 809
Krafträder	Anzahl	501	564	498	1 618	1 111	195	406	1 901	1 388
* Personen- und Kombinationskraftwagen	Anzahl	13 215	13 731	11 959	17 436	15 003	16 612	14 265	20 821	19 970
* Lastkraftwagen	Anzahl	618	662	518	811	692	804	562	802	931
Zugmaschinen	Anzahl	202	197	163	321	252	157	176	277	292
Straßenverkehrsunfälle										
Anzahl	Anzahl	10 594	10 466	9 734	10 439	10 133	9 622	10 055 ^p	8 705 ^p	9 998 ^p
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 651	1 601	1 287	1 524	1 484	1 222	1 134 ^p	1 328 ^p	1 582 ^p
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	8 943	8 865	8 447	8 915	8 649	8 400	8 921 ^p	7 377 ^p	8 416 ^p
Verunglückte Personen	Anzahl	2 230	2 194	1 821	2 051	2 079	1 686	1 545 ^p	1 836 ^p	2 157 ^p
* Getötete	Anzahl	42	44	36	22	37	32	31 ^p	37 ^p	44 ^p
Pkw-Insassen	Anzahl	25	28	26	10	20	17	24 ^p	20 ^p	28 ^p
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	6	7	1	4	11	1	—	5 ^p	7 ^p
Radfahrer	Anzahl	2	2	3	1	1	1	1 ^p	2 ^p	2 ^p
Fußgänger	Anzahl	8	6	6	7	5	13	4 ^p	9 ^p	7 ^p
Schwerverletzte	Anzahl	606	575	489	512	551	428	409 ^p	479 ^p	603 ^p
Pkw-Insassen	Anzahl	348	336	286	310	325	289	...	...	...
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	110	97	49	69	102	19	...	...	...
Radfahrer	Anzahl	60	57	37	59	57	26	...	...	...
Fußgänger	Anzahl	70	64	77	60	52	78	...	...	...
Geld und Kredit										
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse ¹⁾	Anzahl	56	57	44	72	48	44	64	62	63
Angemeldete Forderungen	1 000 DM	22 644	21 884	18 169	27 302	34 450	10 700	54 477	16 278	62 125
* Vergleichsverfahren	Anzahl	0	0	1	—	—	—	—	—	—
* Wechselproteste (ohne Post)	Anzahl	454	356	310	367	298	436	330	328	403
* Wechselsumme	1 000 DM	3 117	3 163	3 375	2 503	2 129	8 305	3 596	3 828	3 876

1) Eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkurse.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1989	1990				1991			
		Monatsdurchschnitt	Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
Kredite und Einlagen ¹⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monats- ende)										
* Kredite an Nichtbanken	Mill. DM	94 423	100 419	94 829	95 408	96 018	93 531	94 266	95 090	94 979
* Kredite an inländ. Nichtbanken	Mill. DM	92 039	97 964	92 661	93 252	93 853	91 564	92 194	93 033	92 884
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	16 130	17 679	16 313	16 678	16 801	17 620	17 884	18 399	18 140
* an Unternehmen und Privat- personen	Mill. DM	15 933	17 388	15 934	16 303	16 301	17 291	17 344	18 047	17 744
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	197	291	380	376	500	328	540	353	396
* Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	7 278	8 838	7 327	7 366	7 625	8 778	8 928	9 147	9 274
* an Unternehmen und Privat- personen	Mill. DM	6 070	6 729	6 097	6 131	6 185	6 759	6 894	6 936	6 954
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	1 207	2 109	1 230	1 234	1 440	2 019	2 034	2 211	2 321
* Langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	68 630	71 447	69 021	69 208	69 427	65 166	65 381	65 487	65 470
* an Unternehmen und Privat- personen	Mill. DM	57 557	59 818	57 637	57 912	58 033	56 860	57 069	57 198	57 205
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	11 073	11 628	11 384	11 296	11 394	8 306	8 313	8 289	8 265
* Einlagen von Nichtbanken	Mill. DM	87 693	92 721	87 875	86 866	87 320	91 406	92 090	91 542	91 606
* Sichteinlagen	Mill. DM	12 941	14 511	12 242	11 706	12 289	12 866	12 989	12 800	13 037
* Termineinlagen	Mill. DM	34 394	39 025	36 310	36 361	36 643	39 876	40 628	40 458	40 606
* Spareinlagen	Mill. DM	40 358	39 184	39 323	38 799	38 388	38 664	38 473	38 284	37 963
* Gutschriften auf Sparkonten ²⁾	Mill. DM	1 961	3 659	2 317	1 978	1 830	3 260	2 026	2 082	2 128
* Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	2 092	1 901	2 615	2 503	2 240	3 780	2 217	2 271	2 449
Steuern ³⁾										
Steueraufkommen nach Steuerarten										
* Gemeinschaftsteuern	1 000 DM	1 684 151	1 619 863	1 765 066	1 631 162	936 408	1 524 833	1 868 471	1 835 477	1 119 160
* Steuern vom Einkommen	1 000 DM	1 198 337	1 120 714	1 152 700	1 307 811	483 956	976 470	1 182 252	1 412 543	592 747
* Lohnsteuer	1 000 DM	810 867	812 781	1 106 733	526 769	549 297	947 522	1 180 667	580 997	625 648
Einnahmen aus der Lohn- steuererlegung	1 000 DM	147 927	148 868	557 067	–	–	–	555 879	–	–
* Veranlagte Einkommensteuer	1 000 DM	129 669	115 837	– 26 258	352 181	– 74 513	– 17 433	– 61 753	431 238	– 43 576
* Kapitalertragsteuer	1 000 DM	42 405	41 749	16 017	32 798	12 705	54 030	17 787	20 136	11 557
* Körperschaftsteuer	1 000 DM	215 397	150 346	56 208	396 063	– 3 533	– 7 649	45 551	380 172	– 882
Einnahmen aus der Körper- schaftsteuererlegung	1 000 DM	4 580	19 563	37 785	–	–	–	20 984	–	–
* Steuern vom Umsatz	1 000 DM	485 813	499 150	612 366	323 351	452 452	548 363	686 219	422 934	526 413
* Umsatzsteuer	1 000 DM	304 982	339 379	454 333	192 240	294 590	390 507	508 653	239 381	350 299
* Einfuhrumsatzsteuer	1 000 DM	180 832	159 771	158 033	131 111	157 862	157 856	177 566	183 553	176 114
* Zölle	1 000 DM	15 982	11 877	12 973	394	13 074	9 032	13 333	10 746	14 075
* Bundessteuern	1 000 DM	119 811	80 544	85 990	63 167	65 190	72 694	63 183	83 098	62 739
Kapitalverkehrsteuern	1 000 DM	2 501	1 859	1 728	1 698	1 843	1 071	509	1 946	557
* Verbrauchsteuern (ohne Bier- steuer)	1 000 DM	115 073	76 260	81 011	59 607	61 072	69 357	59 073	79 055	59 933
* Landessteuern	1 000 DM	99 837	91 563	124 769	86 762	86 470	94 219	121 206	81 785	94 990
* Vermögensteuer	1 000 DM	24 161	21 432	50 507	4 336	4 115	6 149	54 374	5 940	9 013
* Kraftfahrzeugsteuer	1 000 DM	48 635	42 963	44 074	57 799	57 752	49 644	40 136	49 045	55 314
* Biersteuer	1 000 DM	6 349	6 392	4 843	5 800	5 879	11 156	2 647	8 209	2 748

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank sowie Postgiro- und Postsparkassenämter); ohne durchlaufende Kredite. – 2) Einschl. Zinsgutschriften. – 3) Ohne die durch die Euro-Zoll-Kasse in Trier vereinnahmten Steuern und Abgaben.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1989	1990				1991			
		Monatsdurchschnitt	Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
* Gemeindesteuern ¹⁾	1 000 DM	657 925	639 479	·	603 975	·	·	632 408 ^p	·	
* Grundsteuer A	1 000 DM	8 297	8 102	·	6 868	·	·	7 752 ^p	·	
* Grundsteuer B	1 000 DM	101 130	104 286	·	95 486	·	·	103 846 ^p	·	
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	1 000 DM	491 393	466 448	·	431 597	·	·	451 962	·	
Grunderwerbsteuer	1 000 DM	41 661	45 384	·	56 891	·	·	52 859	·	
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften ²⁾										
* Steuereinnahmen des Bundes	1 000 DM	975 505	908 052	1 001 589	848 030	597 223	846 918	1 017 251	988 513	690 496
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	1 000 DM	528 629	490 710	495 313	587 985	206 370	418 478	507 207	630 354	252 717
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	315 783	324 453	411 599	196 629	294 099	356 442	446 048	274 911	342 173
* Steuereinnahmen des Landes	1 000 DM	857 267	841 589	887 186	865 565	546 722	783 854	902 708	938 658	614 109
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	1 000 DM	523 922	486 496	493 148	585 802	199 500	416 725	504 226	627 815	248 533
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	222 226	251 184	260 582	192 752	229 188	273 606	276 463	228 908	237 719
* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände ¹⁾	1 000 DM	1 009 201	989 035	·	963 874	·	·	1 022 954 ^p	·	
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) ³⁾	1 000 DM	419 514	398 194	·	367 920	·	·	383 359	·	
* Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	1 000 DM	423 154	417 809	·	430 268	·	·	459 149	·	
Preise										
* Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Bundesgebiet	1985 = 100	104,2	107,0	106,2	106,3	106,5	108,8	109,1	109,0	109,5
* Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1985 = 100	102,6	105,6	105,3	105,3	105,9	106,7	107,2	107,6	108,2
* Preisindex für Wohngebäude im Bundesgebiet, Bauleistungen am Bauwerk ⁴⁾	1985 = 100	109,4	116,4	113,2	·	·	·	120,5	·	·
Löhne und Gehälter										
Arbeiter										
in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Bruttostundenverdienste	DM	19,04	20,01	·	·	19,64	20,48	·	·	...
* Männliche Arbeiter	DM	19,94	20,97	·	·	20,59	21,49	·	·	...
* Facharbeiter	DM	20,94	22,05	·	·	21,64	22,64	·	·	...
Angelernte Arbeiter	DM	19,19	20,15	·	·	19,75	20,66	·	·	...
Hilfsarbeiter	DM	17,29	18,05	·	·	17,85	18,33	·	·	...
* Weibliche Arbeiter	DM	14,03	14,71	·	·	14,41	15,10	·	·	...
* Hilfsarbeiter	DM	13,95	14,60	·	·	14,30	14,93	·	·	...
Bezahlte Wochenarbeitszeit	Std.	40,5	39,9	·	·	40,0	39,4	·	·	...
Männliche Arbeiter	Std.	40,8	40,2	·	·	40,4	39,7	·	·	...
Weibliche Arbeiter	Std.	38,9	38,4	·	·	38,4	38,3	·	·	...
Angestellte										
in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste	DM	4 731	4 942	·	·	4 854	5 075	·	·	...
* Kaufmännische Angestellte	DM	4 251	4 443	·	·	4 377	4 560	·	·	...
männlich	DM	5 096	5 311	·	·	5 248	5 449	·	·	...
* weiblich	DM	3 300	3 474	·	·	3 398	3 565	·	·	...
* Technische Angestellte	DM	5 131	5 346	·	·	5 238	5 484	·	·	...
männlich	DM	5 252	5 468	·	·	5 357	5 611	·	·	...
* weiblich	DM	3 723	3 924	·	·	3 856	4 054	·	·	...
im Handel, bei Kreditinstituten und Versicherungen	DM	3 215	3 389	·	·	3 367	3 504	·	·	...
* Kaufmännische Angestellte	DM	3 197	3 366	·	·	3 352	3 482	·	·	...
männlich	DM	3 801	3 983	·	·	3 951	4 120	·	·	...
* weiblich	DM	2 676	2 824	·	·	2 823	2 910	·	·	...

1) Vierteljahresdurchschnitte bzw. Vierteljahreszahlen. – 2) Ohne die der EG zustehenden Einnahmen aus Zöllen. – 3) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. – 4) Ohne Baunebenleistungen.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes ¹⁾

Berichtsmerkmal	Einheit	1989	1990					1991		
		Monatsdurchschnitt	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
Bevölkerung und Erwerbs-tätigkeit										
Bevölkerung am Monatsende	1 000	62 103	...	62 797	62 904	63 002	...	...	...	...
Eheschließungen ²⁾	Anzahl	33 109 ^p	34 504 ^p	12 471 ^p	16 479 ^p	28 003 ^p	32 888 ^p	12 433 ^p	...	...
Lebendgeborene ³⁾	Anzahl	56 451 ^p	60 303 ^p	58 702 ^p	54 856 ^p	59 189 ^p	55 677 ^p	62 216 ^p	...	...
Gestorbene ⁴⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	57 727 ^p	59 142 ^p	73 485 ^p	60 268 ^p	60 367 ^p	60 794 ^p	63 202 ^p	...	...
Überschuß der Geborenen bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	- 1 276 ^p	1 161 ^p	- 14 783 ^p	- 5 412 ^p	- 1 178 ^p	- 5 117 ^p	- 986 ^p	...	...
Arbeitslose	1 000	2 038	1 883	2 191	2 153	2 013	1 784	1 874	1 869	1 731
Männer	1 000	1 070	968	1 179	1 156	1 054	946	1 021	1 041	938
Arbeitslosenquote	%	7,9	7,2	8,4	8,2	7,7	6,8	7,0	7,0	6,5
Offene Stellen	1 000	251	315	287	301	318	283	302	314	341
Kurzarbeiter	1 000	108	56	90	105	99	50	93	131	139
Männer	1 000	91	45	79	93	86	41	79	109	115
Produzierendes Gewerbe ⁵⁾										
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (von Kalen-derunregelmäßigkeiten bereinigt)										
Produzierendes Gewerbe insgesamt	1985 = 100	112	118	110	110	123	117	116	115	127
ohne Baugewerbe	1985 = 100	111	117	111	111	123	119	118	118	127
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	1985 = 100	112	118	109	111	123	118	117	117	127
Grundstoff- und Produktionsgüter-gewerbe	1985 = 100	109	111	108	106	117	100	112	106	117
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	116	123	111	117	131	131	117	122	133
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	111	118	112	113	126	112	122	123	132
Nahrungs- und Genußmittel-gewerbe	1985 = 100	105	120	102	100	112	121	125	121	129
Baugewerbe	1985 = 100	118	123	91	95	123	93	96	68	130
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe										
Beschäftigte	1 000	7 213	7 412	7 286	7 318	7 341	7 472	7 482	7 505	7 514
Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	655	666	672	655	708	595	686	668	671
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	142 021	152 000	140 742	139 200	157 571	154 618	157 316	152 367	163 204
Auslandsumsatz	Mill. DM	43 766	44 389	42 930	43 226	49 755	42 967	41 980	41 770	44 096
Öffentliche Energieversorgung										
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	31 452	...	38 506	32 946	34 548	...	...	...	...
Gaserzeugung	Mill. m ³	2 739	2 730	3 099	2 732	3 053	3 216	3 363	3 266	...
Bauwirtschaft und Wohnungs-wesen										
Bauhauptgewerbe										
Beschäftigte	1 000	999	1 034	974	971	1 015	1 045	1 014	997	1 023 ^p
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	109	112	88	88	118	79	89	61	111 ^p
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	10 378	11 639	7 500	7 622	9 758	14 962	8 418	7 292	9 840 ^p
Baugenehmigungen										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	11 355	12 747	10 315	10 954	15 137	10 431	9 073 ^p	10 071 ^p	...
mit 1 und 2 Wohnungen	Anzahl	10 254	10 912	9 085	9 597	13 378	8 519	7 390 ^p	8 458 ^p	...
Wohnfläche	1 000 m ²	2 018	2 575	1 986	2 114	2 867	2 383	2 029 ^p	2 163 ^p	...
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	2 793	2 904	2 388	2 194	2 877	2 533	2 346 ^p	2 243 ^p	...
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	23 002	32 612	24 461	25 963	34 633	33 359	27 337 ^p	28 100 ^p	...
Handel										
Einzelhandel										
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	113,6	125,6	107,3	104,6	117,6	151,7 ^p	124,1 ^p	98,0	141,9 ^p
Gastgewerbe										
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1980 = 100	110,5	116,3	94,9	98,2	105,8	115,0 ^p	117,7 ^p	97,6 ^p	...

1) Gebietsstand 2. Oktober 1990. – 2) Nach dem Ereignisort. – 3) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 4) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 5) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes ¹⁾

Berichtsmerkmal	Einheit	1989	1990					1991		
		Monatsdurchschnitt	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
Ausfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	53 420	53 554	55 910	52 019	60 949	48 622	...	...	...
EG-Länder insgesamt ²⁾	Mill. DM	29 389	29 188	30 047	27 851	33 959	26 270	...	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	3 832	3 980	4 340	3 772	4 423	4 318	...	...	...
Frankreich	Mill. DM	7 026	6 981	7 681	6 864	8 262	6 357	...	...	...
Großbritannien	Mill. DM	4 947	4 559	4 438	4 112	5 196	3 822	...	...	...
Italien	Mill. DM	4 984	4 998	5 092	4 782	5 904	4 200	...	...	...
Niederlande	Mill. DM	4 533	4 523	4 423	4 379	5 186	3 861	...	...	...
Einfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	42 205	45 881	43 079	41 390	47 545	47 600	...	...	...
EG-Länder insgesamt ²⁾	Mill. DM	21 555	23 882	21 802	21 241	24 920	25 510	...	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	2 914	3 313	2 795	2 909	3 417	3 457	...	...	...
Frankreich	Mill. DM	5 034	5 425	5 516	4 946	5 931	5 705	...	...	...
Großbritannien	Mill. DM	2 891	3 087	2 812	2 701	3 197	3 292	...	...	...
Italien	Mill. DM	3 766	4 319	3 731	3 862	4 525	4 591	...	...	...
Niederlande	Mill. DM	4 325	4 662	4 152	4 164	4 783	4 850	...	...	...
Geld und Kredit³⁾										
(Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
Kredite an inländische Nichtbanken	Mrd. DM	2 411	2 815	2 417	2 430	2 446	2 815	2 817	2 819	2 851 ^P
Unternehmen und Privatpersonen	Mrd. DM	1 863	2 210	1 869	1 882	1 896	2 210	2 213	2 216	2 245 ^P
Öffentliche Haushalte	Mrd. DM	548	604	548	549	550	605	604	603	606 ^P
Einlagen von Nichtbanken	Mrd. DM	1 766	2 066	1 743	1 752 ^r	1 735	2 066	2 036	2 047 ^r	2 023 ^P
Spareinlagen	Mrd. DM	706	756	694	690	683	756	747	744	742 ^P
Steuern										
Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	33 521	34 127 ^P	29 285	26 643	39 298	62 202 ^P	...	...	...
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	22 122	21 253 ^P	17 541	12 781	29 569	45 703 ^P	...	...	...
Lohnsteuer	Mill. DM	15 153	14 799 ^P	15 881	12 081	11 969	26 671 ^P	...	...	...
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	3 067	3 043 ^P	447	- 195	9 496	11 117 ^P	...	...	...
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	10 957	12 410 ^P	11 767	13 816	9 724	15 076 ^P	...	...	...
Umsatzsteuer	Mill. DM	5 666	6 612 ^P	6 809	8 504	4 252	8 159 ^P	...	...	...
Zölle	Mill. DM	566	594 ^P	455	588	543	707 ^P	...	...	...
Bundessteuern	Mill. DM	5 112	5 491 ^P	800	5 614	5 456	11 115 ^P	...	...	...
Versicherungssteuer	Mill. DM	349	369 ^P	241	1 161	670	178 ^P	...	...	...
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	4 620	4 966 ^P	402	4 103	4 881	10 845 ^P	...	...	...
Preise										
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel ⁴⁾	1985 = 100	96,4	95,7	96,1	96,1	96,7	94,8	96,0	97,2 ^P	96,7 ^P
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ⁴⁾	1985 = 100	99,8	94,7	96,6	97,0	97,7	91,9	91,8 ^P	94,3 ^P	94,9 ^P
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ⁴⁾	1985 = 100	99,3	101,0	100,1	100,1	100,2	101,5	102,4	102,3	102,0
Preisindex für Wohngebäude										
Bauleistungen insgesamt	1985 = 100	109,2	116,0	.	112,9	.	.	.	121,0	.
Bauleistungen am Bauwerk ⁵⁾	1985 = 100	109,4	116,4	.	113,2	.	.	.	120,5	.
Preisindex für den Straßenbau	1985 = 100	106,6	113,2	.	110,0	.	.	.	117,3	.
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1985 = 100	104,2	107,0	105,8	106,2	106,3	108,1	108,8	109,1	109,0
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1985 = 100	102,6	105,6	104,4	105,3	105,3	106,0	106,7	107,2	107,6
Bekleidung, Schuhe	1985 = 100	106,0	107,5	106,6	106,7	106,9	108,7	108,8	108,9	109,2
Wohnungsmieten	1985 = 100	108,8	112,5	110,6	111,0	111,3	114,2	114,6	115,1	115,7
Energie (ohne Kraftstoffe)	1985 = 100	82,0	85,5	85,7	83,5	83,5	88,6	91,1	91,7	86,8
Übriges für die Haushaltsführung	1985 = 100	104,9	107,3	106,1	106,3	106,5	108,3	108,5	108,9	109,3
Güter für										
Gesundheits- und Körperpflege	1985 = 100	108,6	110,3	109,5	109,7	109,9	111,3	111,7	112,1	112,5
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1985 = 100	103,3	106,1	104,1	104,7	104,6	107,7	108,1	108,0	107,7
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	1985 = 100	103,8	106,1	106,1	106,5	106,5	106,8	107,7	107,7	107,8
Persönliche Ausstattung, Sonstiges	1985 = 100	113,1	115,3	114,3	115,5	115,9	115,2	116,2	116,4	116,5

1) Gebietsstand 2. Oktober 1990. – 2) Nach dem Stand vom 1. 1. 1986. – 3) Kredite und Einlagen der Deutschen Bundesbank und der Kreditinstitute. – 4) Nettopreisindizes (ohne Umsatzsteuer). – 5) Ohne Baunebenleistungen.

Gute Geschäftsentwicklung im Einzelhandel führte zu Neueinstellungen

Von Januar bis März 1991 setzten die rheinland-pfälzischen Einzelhandelsgeschäfte 9,8 % mehr um als im gleichen Zeitraum des Jahres 1990. Diese positive Umsatzentwicklung war bereits in den vorausgegangenen Monaten zu beobachten, was zu einer Zunahme des Beschäftigtenstandes um 3,9 % führte. Im ersten Quartal diesen Jahres wurden 7,3 % mehr Teilzeit- und 1,3 % mehr Vollzeitbeschäftigte gezählt als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum.

Mehrere Einzelhandelsbranchen wiesen zweistellige Zuwachsraten für den Umsatz aus. Dazu zählt insbesondere der Einzelhandel mit Kraftwagen (+ 21 %), aber auch Fachgeschäfte für Oberbekleidung aller Art (+ 14 %), für Einrichtungsgegenstände (+ 13 %), Papierwaren, Druckerzeugnisse und Büromaschinen (+ 13 %), elektrotechnische Erzeugnisse einschließlich Haushaltsgroßgeräte (+ 12 %) sowie für Schuhe (+ 11 %) konnten ein deutliches Umsatzplus erwirtschaften. Die durch den Golfkrieg höheren Benzin- und Ölpreise führten zu einer Erhöhung der Einnahmen der Tankstellen um 35 % und des Brennstoffeinzelhandels um 14 %. sr

Anstieg der Inlandsnachfrage

Die Auftragseingänge der rheinland-pfälzischen Industriebetriebe übertrafen im April 1991 das Ergebnis des vergleichbaren Vorjahresmonats um 6,8 %. Die Inlandsnachfrage stieg um 15 %, wogegen die Auslandsnachfrage um 6 % abnahm.

Eine stark expandierende Nachfrage verzeichneten vor allem die Hersteller von Kunststoffwaren (+ 28 %), die Elektrotechnik und die Produzenten von Eisen-, Blech- und Metallwaren (jeweils + 21 %), der Maschinenbau einschließlich ADV (+ 19 %), das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe (+ 18 %), die Chemie (+ 12 %) sowie die eisenschaffende Industrie einschließlich NE-Metallerzeugung (+ 10 %). fu

Boom bei den Gewerbebegründungen

Mit 7 327 Gewerbebeanmeldungen wurde im ersten Vierteljahr 1991 das zweitbeste Quartalsergebnis der beiden vorangegangenen Jahre erzielt. Gegenüber dem Vorquartal errechnet sich ein Plus von 24 %; im Vergleich zum Vorjahreszeitraum ein Minus von 9,4 %. Drei von vier Anmeldungen betreffen Neugründungen. Abgemeldet wurden in 3 275 Fällen Gewerbebetriebe oder Betriebsteile. Dieses Ergebnis ist das niedrigste seit 1989 und führt zu einem bisher nicht erreichten positiven Saldo zwischen An- und Abmeldungen von 4 052. hw

Unterschiedliche Veränderung der Zahl der Baubetriebe

Seit 1980 hat sich die Zahl der Betriebe des Bauhauptgewerbes in Rheinland-Pfalz von 3 896 um 3,1 % auf 3 774 reduziert. In der kreisfreien Stadt Frankenthal und in zwölf Landkreisen nahm die Zahl der Betriebe bis zum Jahr 1990 zu, so auch in allen vier Landkreisen des Regierungsbezirks Trier. Bei zum Teil deutlichem Beschäftigtenrückgang erhöhte sich die Zahl der Bauunternehmen in der Eifel im Kreis Daun (+ 10 %) am stärksten; es folgen die Kreise Bitburg-Prüm und Trier-Saarburg (je + 6 %) vor Bernkastel-Wittlich (+ 3 %). hw

Baufreigaben für fast 5 000 Wohnungen im 1. Quartal 1991

Im Zeitraum Januar bis März 1991 genehmigten die rheinland-pfälzischen Bauaufsichtsbehörden den Neubau von 2 422 Wohngebäuden. Gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum (2 748 Gebäude) errechnet sich ein Rückgang um fast 12 %. Da es sich bei den Genehmigungen um eine größere Zahl von Mehrfamilienhäusern handelt, ergibt sich mit 4 967 geplanten Neubauwohnungen ein um knapp 4 % höherer Wert als im Vorjahresquartal (4 790). Durch vorgesehene Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden sollen weitere 887 Einheiten entstehen, so daß im 1. Quartal 1991 der Bau von insgesamt 5 854 Wohnungen genehmigt wurde.

Die genehmigten 289 Mehrfamilienhäuser weisen durchschnittlich 7,5 Wohnungen auf. Damit liegen 43 % (Vorjahresquartal 35 %) aller genehmigten Neubauwohnungen in Mehrfamilienhäusern. hes

Führerscheinprüfungen: Bei theoretischer und praktischer Prüfung Erfolgsquoten fast gleich

In Rheinland-Pfalz wurden von den technischen Prüfstellen für den Kraftfahrzeugverkehr im Jahre 1990 insgesamt 180 618 Prüfungen für den Erwerb eines Führerscheins der Klassen Eins bis Fünf abgenommen. Davon bezogen sich auf die theoretischen Kenntnisse 94 416 Prüfungen, auf die praktischen 86 202.

Die Anteile der Wiederholungen lagen sowohl bei den praktischen als auch bei den theoretischen Prüfungen bei 17 %. Fast 20 % der Erst- und über 25 % aller Wiederholungsprüfungen wurden nicht bestanden.

Mit dem Ziel, den Führerschein Klasse Drei zu erhalten, erfolgten insgesamt 73 815 theoretische und 68 360 praktische Prüfungen. Bei den theoretischen Führerscheinprüfungen hatten 78 % der Kandidaten Erfolg, bei den praktischen 73 %. schm

Über eine Million Fahrzeuge auf dem Prüfstand

Im Jahre 1990 wurden von den Stellen der Verkehrssicherheitsüberwachung in Rheinland-Pfalz knapp 965 000 Kraftfahrzeuge und fast 68 000 Fahrzeuganhänger auf ihre Verkehrssicherheit untersucht. Das sind 6,9 bzw. 1,7 % mehr als 1989.

Bei 77 % der untersuchten Fahrzeuge handelte es sich um Personenkraftwagen. Von diesen wiesen 58 % Mängel auf. 2 604 Personenkraftwagen mußten aufgrund des Prüfberichts aus dem Verkehr gezogen werden. Am besten schnitten die Motorräder ab, von denen 56 % ohne erkennbare Mängel waren. schm

Mehr Gästeübernachtungen

In den rheinland-pfälzischen Beherbergungsbetrieben haben Privatzimmervermieter und Kleinbeherbergungsbetriebe Marktanteile hinzugewonnen. Gegenüber 1980 hat die Zahl der Gästeübernachtungen insgesamt um 12 % auf 21,1 Mill. zugenommen, bei Privatzimmervermietern um 30 % auf 3,6 Mill.

Im Jahre 1990 führten wiederum die Hotels mit 6,9 Mill. Übernachtungen die Rangliste an. In Privatzimmern bezogen 13 % der insgesamt 5 Mill. Gäste Quartier. Gemessen an der Zahl der Übernachtungen war hier der Anteil mit 17 % noch höher. sr

Weil Karneval ausfiel, starke Umsatzeinbußen im Gastgewerbe Speiselokale im Plus

In den ersten beiden Monaten dieses Jahres war der Umsatz der gastgewerblichen Betriebe um 5,5 % niedriger als im gleichen Zeitraum des Jahres 1990. Besonders starke Umsatzeinbußen, die sich durch die fehlenden Karnevalsveranstaltungen erklären, wurden von Schankwirtschaften, Gasthöfen sowie Bars und Tanzlokalen berichtet. Hier lagen die Minusraten zwischen 10 und 20 %. Auch die Hotels registrierten geringere Einnahmen (-8,3 %). Offensichtlich haben viele Gäste stattdessen Speiselokale besucht; Betriebe, die ihren Umsatz überwiegend aus der Abgabe von Speisen erzielen, hatten ein Umsatzplus von 2,8 %.

Analog der Umsatzentwicklung veränderte sich auch der Personaleinsatz. Am Ende der Monate Januar und Februar 1991 waren im rheinland-pfälzischen Gastgewerbe um 3,1 % weniger Personen tätig als vor einem Jahr. Der Rückgang betraf im wesentlichen Teilzeitkräfte, wie die bei Karnevalsveranstaltungen üblicherweise erforderlichen Aushilfen. sr

Im Jahre 1990 weniger Wohngeldempfänger

Im Jahre 1990 wurden in Rheinland-Pfalz 158 Mill. DM Wohngeld gezahlt. Das waren rund 3 Mill. DM oder 1,8 % weniger als im Jahr zuvor. Der durchschnittliche monatliche Wohngeldanspruch je Empfänger lag mit 149 DM um 7 DM höher als im Vorjahr. Von den rund 83 000 Wohngeldempfängern des Jahres 1990 (-0,5 % gegenüber 1989) bezogen 73 760 Miet- und 9 205 Lastenzuschüsse. Die durchschnittliche monatliche Kaltmiete von 426 DM konnte durch den Zuschuß von 150 DM um über ein Drittel reduziert werden. Die Belastung der Wohnungs- und Hauseigentümer mit durchschnittlich 740 DM monatlich wurde wegen des Lastenzuschusses um 135 DM oder 18 % verringert.

Von den Wohngeldempfängern sind 62 % Nichterwerbspersonen, zu denen vor allem Sozialhilfeempfänger und Rentner zählen. Rund 14 % der Leistungen entfielen auf Empfänger, die zum Zeitpunkt der Antragstellung arbeitslos gemeldet waren. Innerhalb dieser Gruppierungen dominiert der Einpersonenhaushalt, wohingegen bei dem verbleibenden Viertel der Erwerbstätigen es sich zumeist um Arbeiterhaushalte mit 3 und 4 Familienmitgliedern handelt. us

1989: Weniger Rehabilitationsmaßnahmen

Im Jahre 1989 erhielten rund 75 000 Rehabilitanden aus Rheinland-Pfalz eine oder mehrere Maßnahmen zur Eingliederung in Arbeit, Beruf und Gesellschaft. Das waren knapp 5 % weniger als 1988.

Von den 84 000 Maßnahmen (-3 % im Vorjahresvergleich) entfielen auf medizinische Leistungen 70 % (-5,7 %), auf berufsfördernde Leistungen 26 % (+3,2 %), der sozialen Eingliederung dienten 4 % (-9,5 %). Etwa 5 % der Rehabilitanden hatten das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet, mehr als 60 % befanden sich im Alter zwischen 35 und 60 Jahren, wobei die Altersgruppe der 45- bis 55jährigen allein drei Zehntel der Leistungsempfänger ausmachte. Bei 39 % der Hilfesuchenden lagen Krankheiten des Skeletts, der Muskeln und des Bindegewebes vor, etwa 6 % wiesen Herzkrankheiten, 5,4 % Krankheiten der Atmungsorgane auf.

Zusätzlich erfolgten rund 39 000 Krankenhausbehandlungen mit rehabilitativem Charakter. Differenziert nach der Altersstruktur dominierten mit mehr als 65 % die über 60jährigen. Vier Fünftel der in Krankenhäusern behandelten Rehabilitanden waren nicht erwerbstätig. us

Zeichenerklärungen

-	= nichts vorhanden	D	= Durchschnitt
0	= Zahl ist vorhanden, aber kleiner als die Hälfte der kleinsten in der betreffenden Tabelle gewählten Stelleneinheit	p	= vorläufige Angabe
·	= kein Nachweis vorhanden / Angabe nicht möglich	r	= berichtigte Angabe
...	= Angabe fällt später an	s	= geschätzte Angabe
()	= Angabe, deren Aussagewert infolge geringer Feldbesetzung gemindert ist		

Bei Abgrenzung von Größenklassen wird im allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung wie „von 50 bis unter 100“ die Kurzform „50 – 100“ verwendet. Differenzen in den Summen sind durch Runden der Zahlen bedingt.